Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 138 (1993)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

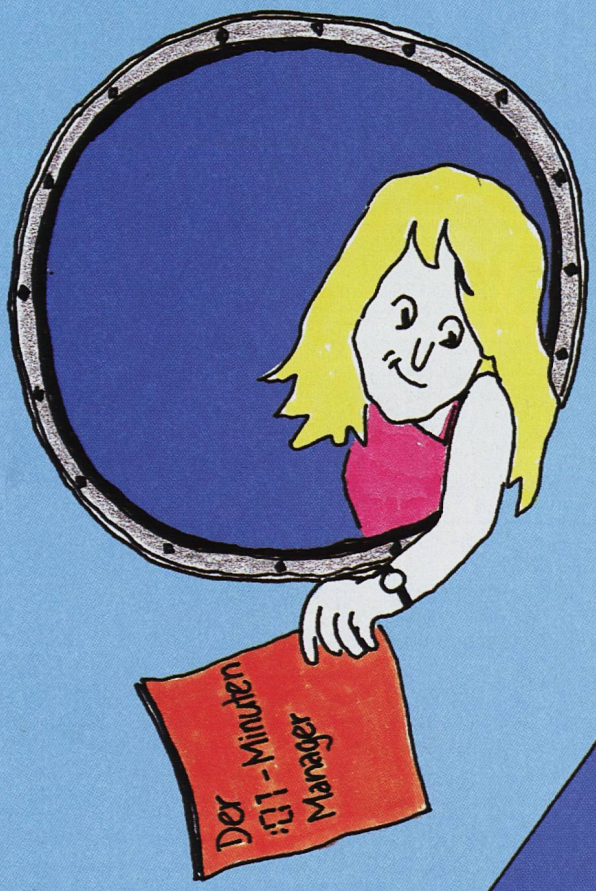
Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

M70

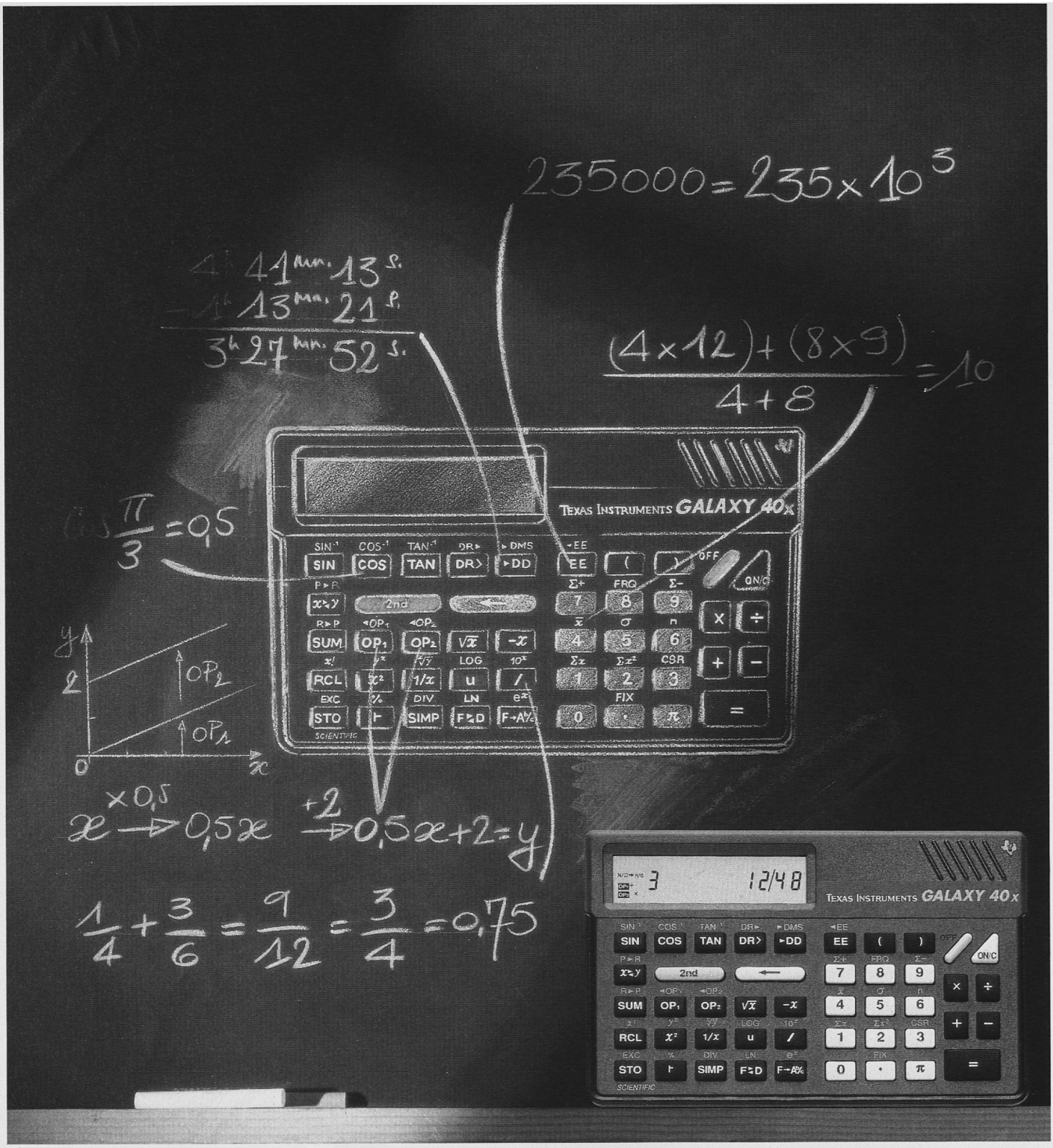
Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 18
9. September 1993

SLZ



Zusammenarbeit Schulleiterinnen

Geschichte einer Mathe-Sensation



Der Galaxy 40X, Nachfolger des erfolgreichen Galaxy 30, ist sorgfältig abgestimmt auf den Lehrplan 11- bis 16-jähriger Schüler. Dieser Mathematik-Experte ist dank der Mithilfe führender europäischer Didaktiker und Lehrer zu viel mehr als einem herkömmlichen Rechenhilfsmittel geworden. Anstatt fertige Antworten anzubieten, fördert dieses einzigartige Lehr- und Lernmittel aktiv das Verständnis für bestimmte Rechenvorgänge.

Als idealer Schulrechner für die Sekundarstufe verfügt der Galaxy 40X über ein neuartiges Eingabesystem: Eingaben erscheinen im Display links aussen, das Ergebnis wird rechts angezeigt. Bei falscher Eingabe erscheint eine von 9 möglichen Fehlermeldungen.

Galaxy 40X.

Damit Ihren Schülern Mathematik noch mehr Spass macht.

Der Rechner enthält ebenfalls vielseitig verwendbare mathematische, trigonometrische und statistische Funktionen. Er besitzt eine 10-stellige Anzeige mit wissenschaftlicher Notation (6+2).

Der Galaxy 40X ermöglicht einen neuen Zugang zum Bruchrechnen, etwa durch Eingabe und Anzeige von Ausdrücken mit gemischten Brüchen. Damit erleichtert er den Schülern dieses oft schwierige Kapitel, denn der eingebaute Bruchrechen-Algorythmus folgt exakt den Regeln des Schulunterrichts.

Ihr Beruf ist es, Schüler zum Lernen zu motivieren; unser Anliegen ist es, Ihnen diese Aufgabe zu erleichtern.

TEXAS INSTRUMENTS

Rechner, die Ihre Sprache sprechen.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Dass wir einen schwierigen Beruf ausüben, der manchmal – bei allen schönen Seiten – gar «unmöglich» sein kann und der in letzter Zeit sicherlich nicht leichter geworden ist, darüber sind wir uns «en famille» meist einig. Dennoch tun wir uns schwer, in der Öffentlichkeit von Schmerzgrenzen und Überforderung zu sprechen. Die Schamgrenze scheint in unserem Altruisten-Verein auch nach Überschreiten etlicher Schmerzgrenzen nicht erreicht; es gelingt kaum je, solidarisch an die Öffentlichkeit zu treten und mal klar und deutlich den Tarif punkto Klassengrösse, Arbeitszeit oder Fort- und Weiterbildungsbedarf zu erklären und zu formulieren, wo und unter welchen Bedingungen wir erzieherische «Ausputzerfunktionen» noch wahrnehmen wollen und können und wo nicht mehr.

So sind denn auch manche Kolleginnen und Kollegen «unangenehm berührt», dass da plötzlich in grossen Publikumszeitschriften von Problemen und Krisen der Schule und der Lehrerschaft gesprochen wird. «Horrorjob Lehrer» titelte ‹Der Spiegel› vom 14. Juni auf der Frontseite, «Lehrer in der Krise» und «Alptraum Schule» hiessen die Titelgeschichten im ‹Beobachter› vom 20.August und im ‹stern› vom 26. August. Die Hinweise auf übertriebene journalistische Schwarzmalerei und darauf, dass «es glücklicherweise bei uns in der Gemeinde noch nicht so schlimm» sei, dürften zahlreicher sein als die freimütigen Bekenntnisse, dass man in ähnlichen Schwierigkeiten stecke und dass die Eltern, die Steuerzahler und die Politiker das endlich mal ernst nehmen sollen.

Wir hätten jetzt die Chance, uns an diese publikumswirksamen Berichte «dranzuhängen», in professionellem Selbstbewusstsein unsere Tradition der schamhaften und dienstfertigen «Vernütigung» überfordernder Zustände zu überwinden. Die kantonalen Budgetdebatten mit den nächsten Sparrunden wären ebenso Gelegenheiten dafür wie Schulbauvorlagen, Diskussionen um Leistungslohn, Amtsauftrag und Arbeitszeit oder um anstehende Projekte der Lehrerbildungsreform oder der Strukturrevision auf der Sekundarstufe. Vielleicht gelingt es, in Ihrem Schulhaus mal eine Absprache über das «Reden über Schulprobleme an Elternabenden» zu treffen?

Anton Strittmatter

Zusammenarbeit im Schulhaus 4

Fördern durch Zusammenarbeit 4
Kinder mit besonderen Ansprüchen als Prüfstein für die Zusammenarbeits-Kultur im Schulhaus.

Frauen in der Schulleitung 8

Wo sind die Schulleiterinnen? 8
Ein Workshop der Berner Lehrerinnen- und Lehrer-Fortbildung ist den Chancen und Schwierigkeiten von Frauen in der Schulleitung nachgegangen.
Schulleitung zu zweit – anspruchsvoll und lohnend 10
Ein Schulleiterinnen-Duo über seine Erfahrungen als Leitungsfrauen und als Team.
Wenn Frauen führen… 12
Fünf Merkmale eines «weiblichen Führungsstils» – der nicht nur bei Frauen erfolgreich sein kann.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Über 1000 arbeitslose Lehrerinnen und Lehrer 16-1
Ein neuer Lehrerüberfluss kündigt sich an. LCH hat Vorstellungen darüber, wie mit der Erscheinung umzugehen ist.
Bei den Kleinen muss beginnen…? 16-3
Die Kindergärtnerinnen wehren sich gegen Sparmassnahmen im Vorschulbereich.

Mathematik 18

Eines der berühmtesten mathematischen Probleme endlich gelöst! 18
Eine «Randbemerkung» des französischen Advokaten, Ratsherrn und Mathematikers Pierre de Fermat hat 372 Jahre lang Mathematiker aller Länder in Trab gehalten. Die Geschichte der Aufklärung der sogenannten «Fermatschen Vermutung» ist auch für Nichtmathematiker eine spannende Sache.

Magazin 20/25

Buchbesprechungen 20
Empfehlenswertes zur Pädagogik und Schulentwicklung.
Globales Denken und Handeln – auch in der Schule 25
Das Schlagwort vom «Globalen Lernen» mit Inhalt gefüllt.
Sommerroman: Neues von Kneubund (Schluss) 29
Impressum/Aktuelle Grafik/Veranstaltungen 31
Lernen von den Antipoden 32
Ein Auslandschweizer über Kulturschock und andere Lern-Herausforderungen.

Einer der wohl gewichtigsten Beiträge zum Abbau von Überforderung in unserem Beruf ist die Stützung in einem guten Lehrerinnen- und Lehrer-Team im Schulhaus. Deshalb bringt die «SLZ» seit Jahren immer wieder Beiträge zur Teambildung und Schulleitung. In dieser Nummer gehen wir das Thema von zwei speziellen Seiten her an: Elisabeth Moser Opitz und Elisabeth Jenny-Fuchs zeigen auf, was Kooperation rund um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Ansprüchen bringen kann; und Beatrice Hostettler-Walz und Lisbeth Muhmenthaler beleuchten Fragen der Schulleitung mal aus der Frauenoptik heraus.

Die meisten Abonnentinnen und Abonnenten werden davon (noch) nichts bemerken: Ab dieser Nummer erhalten die rund 1200 Mitglieder des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH) das von den SVGH-Delegierten beschlossene Kombiabonnement: 24mal im Jahr die «SLZ» und 12mal dabei die gewohnte «Hauszeitung» wké (wissen – können – éducation) zum Vorzugspreis. Beide Zeitschriften profitieren davon nicht nur finanziell, sondern auch redaktionell – geplant sind für nächstes Jahr einige Koproduktionen zu beidseitig interessierenden Themen. Wir heissen die Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen herzlich willkommen. Unser Schwerpunktthema – Kooperation und Schulleiterinnen – möge ein guter Einstieg sein!

Grosser Erfolg des «SLZ»-Sommerwettbewerbs

Die Würfel sind gefallen. Die Gewinnerinnen und Gewinner des unterhaltsamen «SLZ»-Inserate-Puzzles stehen fest. Das Interesse am Wettbewerb war beträchtlich. Über 1600 Lösungen waren eingegangen, davon 88% richtige und vorschriftsgemäss ausgefüllte.

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den Inserenten für ihr Mitmachen.

Am 24. August 1993 fand unter den richtigen Einsendungen die mit Spannung erwartete Ziehung statt.

Die Mitarbeiterinnen der Zürichsee Medien AG, Eveline Leupi (Administration) und Christine Arthur (Grafik), amteten als Glücksfeen im Beisein von Fridolin Kretz (Verlagsleitung) und Charles Maag (Anzeigenverkauf). Anschliessend wurden die Preisträger persönlich benachrichtigt.

«SLZ» und Zürichsee Zeitschriftenverlag gratulieren allen Glücklichen herzlich. Die Preise werden ihnen in den nächsten Tagen zugestellt. Für die Leerausgegangenen: Der nächste Sommer kommt bestimmt und mit ihm eine Neuauflage des «SLZ»-Inserate-Puzzles.

Die 15 Preisträger:

1. Preis: **Trudi Hofer, Thun**
1 «Apple Macintosh»-Computer im Wert von Fr. 2871.– von Industrade AG, Wallisellen

2. Preis: **Markus Keel, Wabern**
1 Fahrrad Brompton T5 im Wert von Fr. 1380.– von Diverso, Walser & Rufer, Ennetmoos

3. Preis: **Christine Barthlomé, Hersberg**
1 Reisegutschein im Wert von Fr. 1000.– von Kuoni AG, Zürich

4. Preis: **Hugo Dudli, Sissach**
1 Faltenkoffer aus Ferro-Rindsleder im Wert von Fr. 480.– von Saner Trading, Opfikon

5. Preis: **Peter Burkhart, Chur**
1 «Business-Man-Mappe» im Wert von Fr. 150.– von Saner Trading, Opfikon

6. Preis: **Loriana Pauli, Bern**
1 Reissverschlussmappe im Wert von Fr. 110.–

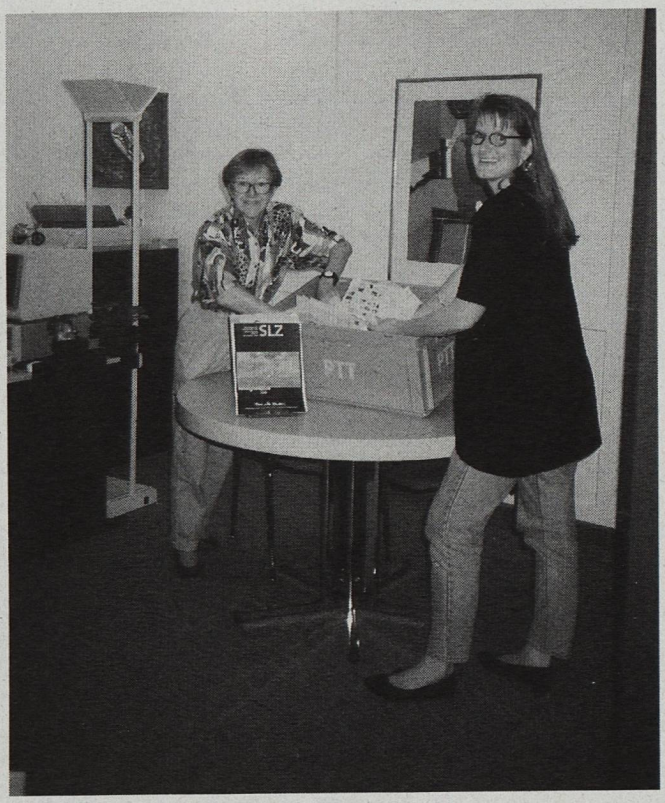
7. Preis: **Tina Städler, Auw**
1 Portemonnaie, echt Leder, im Wert von Fr. 60.–

8. Preis: **Severine Schläpfer, Mollis**
1 Schlüsseletui, echt Leder, im Wert von Fr. 40.–

9. und 10. Preis: **Joh. Grossniklaus, Brienz**
Franz Brühlmann, Rossrüti
je 1 Schreibgerät Technoline Rollerball, in Etui

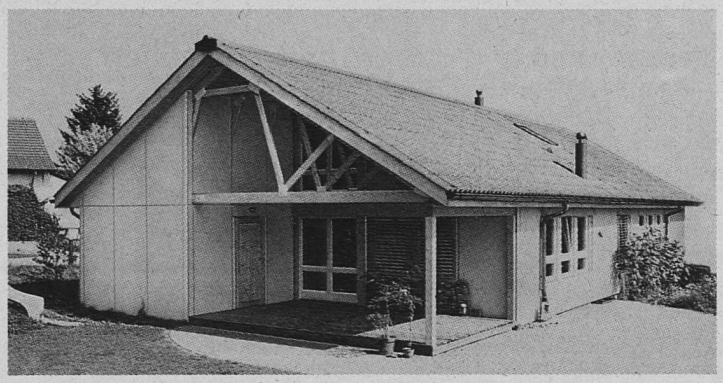
11.–15. Preis: **Philipp Bienz, Alpnach**
Eugen Ott, Herisau
Peter Kastlunger, Sarnen
Jürg Müller, Pfeffingen
Moritz Schoenenberger, Rapperswil
je 1 Buch aus dem Th. Gut Verlag, Stäfa

Startklar zur Verlosung: Die Macher des «SLZ»-Inserate-Puzzles, von links F. Kretz, E. Leupi, Ch. Arthur und C. Maag.



Eveline Leupi (links) und Christine Arthur in voller Aktion beim Ziehen der GewinnerInnen.

ERNE-SCHULE



Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

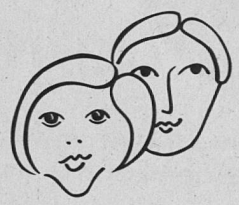
Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg
Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

M/D

Dein Beruf – Deine Zukunft



So macht das Lernen Spass.

Planen Sie mit Ihrer Klasse eine fächerübergreifende Unterrichtseinheit, in welcher eine ganztägige Exkursion an die

maba
Basel, 4.–13.3.1994

im Brennpunkt steht – der Anlass für schulische Aktivitäten ausserhalb der Schulstube.

Bitte senden Sie mir Unterlagen
☐ zur Sonderschau «Dein Beruf – Deine Zukunft» '94
☐ zur Lehrereinführung am Samstag, 29. Januar 1994

Vorname/Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Schule: _____ Klasse: ____

Talon einsenden an
Amt für Berufsberatung Basel, Rebgasse 14, 4058 Basel,
oder Telefon 061 267 86 78, Fax 061 267 99 47

Naturbelassene Saunas geniessen
Ihr Saunadoku-Exemplar ist abrufbereit bei
NAEF
SAUNABAUER 8320 FEHRALTORF 01 954 12 85

Die gute Schweizer Blockflöte

Mit Schulmobiliar der BEMAG setzen Sie sich nicht zwischen Stuhl und Bank!

BEMAG Verkauf und Ausstellung
Netzenstrasse 4, CH-4450 Sissach
Tel. 061 / 976 76 76 Fax 061 / 971 50 67

Fördern durch Zusammenarbeit

Wie Schülern mit Lernschwierigkeiten und deren Lehrerinnen und Lehrern besser geholfen werden kann

Heilpädagogik bzw. Sonderpädagogik ist vielleicht gar keine besondere Pädagogik, sondern nur eine besonders gute Pädagogik – weil Kinder mit Lernbeeinträchtigungen auf pädagogische oder didaktische Halbbatzigkeiten weniger tolerant reagieren können. Was die beiden Autorinnen dieses Artikels hier vortragen, kann jedenfalls als Bestätigung dieser (nicht unumstrittenen) These gewertet werden. Denn ihr Plädoyer für eine bessere Zusammenarbeit in der Schule ist in den Forderungen und praktischen Vorschlägen überhaupt nicht neu, wohl aber in der Argumentationsführung: Die Ansprüche, welche heute eine wachsende Zahl von «Sonderfällen» von Schülerinnen und Schülern stellen, können von Einzelkämpfern im Schulzimmer kaum mehr bewältigt werden. Die neueren, wissenschaftlich erhärteten Erkenntnisse aus der Sonderpädagogik legen das professionelle Zusammenwirkender Lehrkräfte und die Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den Spezialdiensten zwingend nahe. Das möge vielleicht diejenigen überzeugen, welche die Forderung nach fest eingerichteten Strukturen der Zusammenarbeit bisher als Ausfluss pädagogischer Sozialromantik abgetan haben.

Elisabeth Moser Opitz, Elisabeth Jenny-Fuchs

Zusammenarbeit in der Schule gibt es, sie ist aber längst nicht überall üblich. Im Gegenteil: Glaubt man der Literatur zum Thema, so kommt man unverzüglich zum Schluss, dass Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen selten existiert oder dass diese etwas sehr Schwieriges und Problembeladenes ist. Dabei sind zurzeit in unserem Bildungssystem verschiedene Entwicklungen feststellbar, bei denen Zusammenarbeit in der Schule ein wichtiges Stichwort ist.

- Individualisierende Unterrichtsformen wie Wochenplan, Werkstatt- und Projektunterricht stellen nicht nur neue Anforderungen an die Organisation des Unterrichts. Im Zentrum dieser Unterrichtsformen steht ein Menschenbild, in dem das Kind als aktive, selbständige Persönlichkeit wahrgenommen wird. Dies impliziert auch Mitbestimmung am Schulgeschehen, impliziert Lehrer-Schülerin-Kooperation; individualisierende Unterrichtsformen fordern auch zu klassenübergreifenden Aktivitäten und somit zur Zusammenarbeit von Lehrerinnen auf.
- Der Anteil fremdsprachiger Kinder in vielen Schulklassen nimmt zu. Speziallehrkräfte erteilen Deutschunterricht. Eine Koordination der Bemühungen in Deutschunterricht und Regelunterricht kann nur in enger Zusammenarbeit geschehen.
- Das Angebot der Schuldienste wird in vielen Kantonen erweitert. Neben schulpsychologischer Betreuung und Logopädie wird immer mehr auch Psychomotorik angeboten. Sollen diese externen Therapien fruchten, müssen sie auf das Kind in seiner Schulsituation abgestimmt sein. Auch hier wird Zusammenarbeit zum Stichwort.
- In vielen Schweizer Kantonen wurde in den letzten Jahren heilpädagogischer Stützunterricht eingeführt. Kinder mit Lernproblemen werden in der Regelklasse geschult, erhalten aber zusätzlich heilpädagogische Unterstützung. Um optimal auf die Bedürfnisse und die individuelle Situation einzelner Kinder in ihren Klassen eingehen zu können, ist Zusammenarbeit zwischen Regellehrerin und Heilpädagoge unabdingbar.
- Durchlässigkeit von Primar- und Sekundarschule wird immer mehr zum Thema. Soll diese gelingen, müssen die Lehrpersonen der beiden Stufen vermehrt zusammenarbeiten.

ELISABETH MOSER OPITZ und ELISABETH JENNY-FUCHS sind beide dipl. Heilpädagoginnen, lic. phil., und arbeiten als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Heilpädagogischen Institut der Universität Freiburg im Projekt «Heilpädagogische Begleitung in Kindergarten und Regelschule».

Zusammenarbeit – Versuch einer Begriffsbestimmung

Zusammenarbeit ist nicht eine einmal erlernbare Fähigkeit, auf die jederzeit zurückgegriffen werden kann. Sie muss vielmehr als Prozess des gemeinsamen Arbeitens verstanden werden, der im Spannungsfeld zwischen Streben nach Dauer und Wechsel, Nähe und Distanz stattfindet (siehe Grafik).

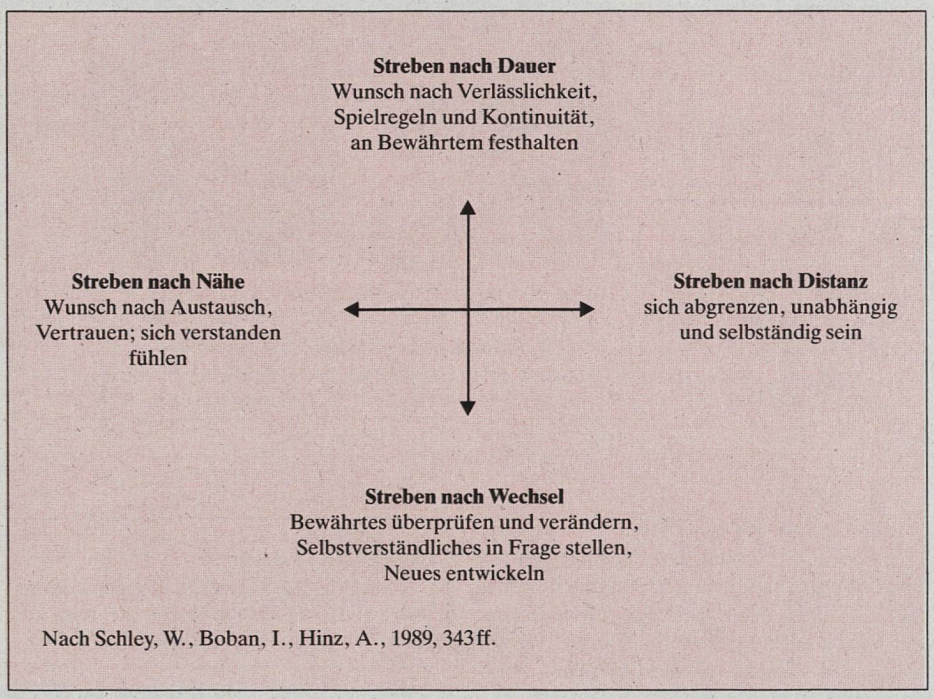
Die Kunst der Zusammenarbeit besteht darin, sich in diesem Spannungsfeld mit Blick auf das gemeinsame Ziel – die bestmögliche Förderung und Entwicklung der Kinder – zu bewegen: aufeinander zu, voneinander weg, miteinander, nebeneinander, hintereinander... Bei einer solchen Zusammenarbeit geht es darum, im Prozess des gemeinsamen Sichfindens den Status als eigenständige (Fach-)Person nicht aufzugeben.

Zusammenarbeit – Stolperstein oder Chance?

Literatur, die über *Chancen* von Zusammenarbeit berichtet, existiert kaum. Die vorhandene Kooperationsliteratur befasst sich vor allem mit den Problemen, die entstehen, wenn Lehrerinnen kooperieren. Zusammenarbeit kann aber sehr wohl als Chance erlebt werden. Eine Sonderschullehrerin drückt dies folgendermassen aus:

«Positiv (an der Zusammenarbeit mit den Regelschullehrern) finde ich, dass man zu zweit über ein Kind nachdenkt, austauscht, was man beobachtet, überlegt, was man machen könnte, dass man sich gegenseitig anregen kann. Das empfinde ich als etwas sehr Schönes... einfach gemeinsam überlegen, wirklich auch suchen..., dass man gemeinsam schaut, was da wesentlich ist.»

Als Hauptursache für fehlende oder unbefriedigende Kooperation kann die Isolierung der Lehrer gesehen werden. Isolierung bezüglich Schulstruktur und Arbeitsplatz lässt Zusammenarbeit gar nicht erst – oder nur unter erschwerten Bedingungen – zu. Wenn diese strukturellen Bedingungen durchbrochen werden, können Isolierungstendenzen der Lehrpersonen zu Kooperationsproblemen führen.



Nach Schley, W., Boban, I., Hinz, A., 1989, 343ff.

Isolierung als Problem der Schulstruktur und des Arbeitsplatzes verhindert Zusammenarbeit

Im Schulwesen herrschen vertikale, hierarchische Strukturen vor, Strukturen von oben nach unten, die in dieser Reihenfolge Schulbehörde, Lehrerinnen und Schüler umfassen. Von der Schulbehörde her wird meistens die einzelne Lehrperson für das Unterrichtsgeschehen verantwortlich gemacht. Teamarbeit ist nicht gefragt. Zudem gibt es an unseren Schulen kaum verankerte Organisationsstrukturen, die Austausch und Kooperation unter Lehrern ermöglichen und fördern. Die einzige Möglichkeit dazu bietet die Lehrerkonferenz; diese ist jedoch meistens mit administrativen und organisatorischen Themen vollgestopft. Zusammenarbeit kommt nur durch Einzelinitiativen zustande – in der Freizeit. Lehrerinnen sind zudem oft neben Unterricht und Vorbereitung sehr stark mit Elternarbeit, Schulanlässen, Kommissionsarbeit usw. beschäftigt. Da bleibt nicht immer Zeit und Energie für zusätzliche Zusammenarbeit.

Lehrerkollegien sind willkürlich zusammengesetzt und einem regen Wechsel unterworfen. Ausser Pausengesprächen und Konferenzen gibt es kaum Möglichkeiten zum Austausch. Das erschwert es, Vertrauen aufzubauen. Vertrauen ist jedoch unabdingbare Voraussetzung, damit Zusammenarbeit entstehen kann.

Isolierungstendenz der Lehrpersonen führt zu Kooperationsschwierigkeiten

Das Prinzip der Kollegialität beinhaltet das Prinzip der Gleichheit aller Lehrer und Lehrerinnen. Zusammenarbeit kann Konflikte heraufbeschwören. Wenn z.B. zwei Lehrpersonen zusammen unterrichten, ist der Anteil des einzelnen nicht mehr klar ersichtlich. Zuneigung der Schülerinnen und Achtung der Eltern müssen geteilt werden. Lehrer sind sich grundsätzlich unsicher bezüglich des Werts ihrer Leistung. Es gibt kaum verbindliche Massstäbe, an denen die Lehrerin ihre Arbeit messen kann. Teamarbeit macht diese Bewertung noch schwieriger und kann damit Konkurrenzsituationen schaffen.

Lehrer sind mit ihren Schülern allein im Schulzimmer, die Interaktionen sind von Temperament, Launen, privater Situation, kurz von persönlichen Eigenschaften der einzelnen geprägt. Ein Einblick von Kollegen in diese Intimsphäre kann verunsichern. Niemand wird gern zur Rechenschaft gezogen über den persönlichen Umgang mit anderen Menschen. Durch Teamarbeit werden Fähigkeiten der einzelnen Personen blossgestellt. Talente, aber auch Grenzen und Schwächen können nicht voreinander verborgen werden. Individuelles Leben und Handeln wird durch Zusammenarbeit öffentlich. Das macht verletzlich.

Kooperationsschwierigkeiten entstehen auch, wenn keine gemeinsamen pädagogischen Grundauffassungen entwickelt werden können und wenn Erziehungsstil und -massnahmen zu weit auseinanderliegen.

Das Einlehrerprinzip ist keine naturgegebene Einrichtung

Zusammenfassend kann folgendes festgestellt werden: Isolierung bezüglich Schulstruktur und Arbeitsplatz kann als zentrale Ursache dafür gelten, dass Zusammenarbeit im Lehrerberuf gar nicht entsteht. Struktur und Organisation des Schulwesens lassen Zusammenarbeit wohl zu, diese kann jedoch nur unter schwierigen Bedingungen realisiert werden. Isolierungstendenzen der Lehrpersonen können zu Kooperationsproblemen führen. Isolierung im Klassenzimmer kann ein Schutz sein, um individuelles Leben und Handeln nicht preisgeben zu müssen. Eines muss aber festgehalten werden: Zusammenarbeit hängt oft von äusseren Bedingungen ab. Diese lassen sich verändern. Und: Das Einlehrerprinzip ist im Laufe der Zeit geworden, es ist nicht als naturgegebene Einrichtung zu betrachten. Dort, wo Bedingungen verändert werden und wo Lehrpersonen schrittweise versuchen, aus ihrem Einzelkämpferdasein herauszukommen, kann Zusammenarbeit zur Chance werden.

Zusammenarbeit als Bereicherung aller Betroffenen

Zusammenarbeit kann zur Chance und zur Bereicherung aller Betroffenen werden. Dabei müssen nicht riesige Projekte ins Auge gefasst werden, es muss nicht plötzlich alles in Zusammenarbeit getan

werden. Erste Zusammenarbeitserfahrungen können zu ersten Chancen werden und zu vielen weiteren führen.

Den Schutz des Alleinseins im Klassenzimmer verlassen

Zwei Lehrerinnen beschliessen, regelmässig eine Turnstunde zusammen zu gestalten. Abwechslungsweise bereiten sie vor, die eine übernimmt jeweils die Verantwortung für den Ablauf. Die andere nimmt sich je nach Bedarf einzelner Kinder an: Sie bemüht sich um störende Kinder, gibt Kindern mit Problemen Hilfestellungen usw. Verlierenlernen wird bald zu einem wichtigen Thema – «New Games» – Spiele ohne Verlierer bestimmen eine Zeitlang die Turnlektionen. Die Lehrerinnen tauschen ihre Beobachtungen aus. Die Sichtweise der Kollegin hilft, die Kinder der eigenen Klasse mit anderen Augen zu sehen. Durch die Ideen von zwei Personen werden die Lektionen interessanter, jede lernt Neues dazu.

Ideen teilen

Lehrerinnen und Lehrer derselben Schulstufe treffen sich an einem Kurs. Thema des gemeinsamen Gesprächs ist bald die Planung des Unterrichts für das kommende Quartal. Bald stellen sie fest: Wir haben ja Ähnliches vor. Sie beschliessen, das Thema Kartenkunde gemeinsam als Werkstatt vorzubereiten. Es folgen mehrere Besprechungen: Ideen werden gesammelt, ein Konzept ausgearbeitet, Aufträge werden verteilt... Jeder führt die Werkstatt in seiner Klasse durch. Die Erfahrungen werden ausgetauscht. Es kommt zum gegenseitigen Schulbesuch. Die Werkstatt wird dauernd verändert. Der Aufwand ist gross – doch alle haben den Eindruck, es habe sich gelohnt.

Zuneigung teilen

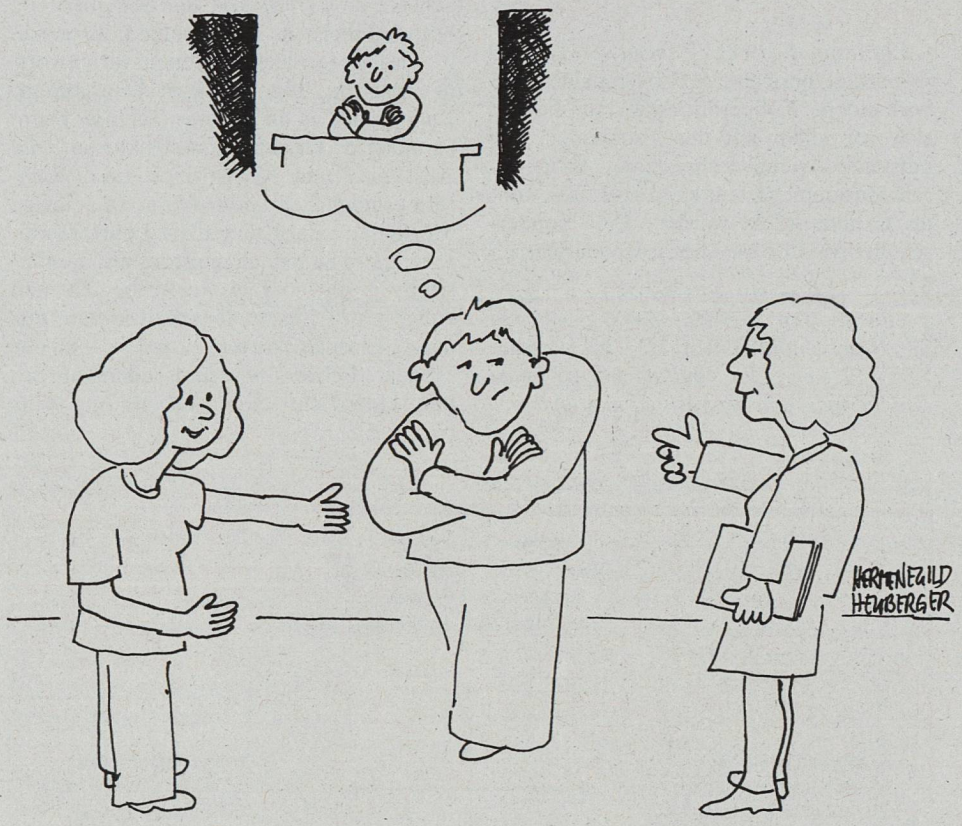
Ein Heilpädagoge arbeitet regelmässig einige Stunden pro Woche in einer Klasse mit einem Regelschullehrer zusammen. Gemeinsam probieren sie verschiedenste Arten der Zusammenarbeit aus. Manchmal teilen sie die Klasse in zwei Gruppen ein, jeder Lehrer arbeitet mit einer Hälfte. Manchmal arbeitet der Heilpädagoge speziell mit einem Kind, der Lehrer führt den Klassenunterricht. Die Rollen werden auch getauscht: Der Heilpädagoge übernimmt die Klasse, der Lehrer kümmert sich um ein einzelnes Kind. Mit der Zeit sind immer weniger Absprachen nötig, um einen gemeinsamen Weg zu finden.

Bedingungen verändern

Die Heilpädagogin ist regelmässig im Klassenzimmer anwesend. Sie wird oft als erste auf Schwierigkeiten einzelner Kinder aufmerksam und tauscht mit dem Klassenlehrer aus. Der Schulpsychologe ist nicht so nahe am Schulgeschehen dran. Die beiden Lehrkräfte laden den Psychologen ab und zu zum Schulbesuch ein, auch wenn nichts Dringendes ansteht. Gemeinsam tauschen sie dann über die Klasse oder – nach Rücksprache mit den Eltern – über einzelne Kinder aus.

Mit einem Kind hat der Psychologe regelmässig Kontakt: Die Lehrpersonen schreiben dem Kind jeweils zum Wochenende eine Ansichtskarte mit Rückmeldungen über den Verlauf der Woche. Das Kind bringt die Karten mit in die Therapiestunden. Der Informationsfluss ist so gewährleistet.

Zusammenarbeit fordert immer heraus. Zusammenarbeit braucht Zeit. Nicht alle Hindernisse und Erschwernisse lassen sich so einfach aus dem Weg schaffen. Wenn jedoch Veränderbares als solches erkannt wird, können die gemeinsamen Kräfte darauf gerichtet werden, und der Schulalltag kann sich verändern.



Verwendete Literatur

Bielefeldt, H., Scholz, J.: Kooperation in der Schule. Erfahrungen von Lehrern an einer Hauptschule. München (Ehrenwirth) 1979.

Ehringer, M., Mattmüller-Frick, F.: Teamarbeit und Doppelstellen: Gegen die Einsamkeit in der Schule. Bern/Stuttgart (Haupt) 1986.

Haeberlin, U., Jenny-Fuchs, E., Moser Opitz, E.: Zusammenarbeit. Wie Lehrpersonen Kooperation zwischen Regel- und Sonderpädagogik in integrativen Schulklassen und Kindergärten erfahren. Bern/Stuttgart (Haupt) 1992.

Krele, G.: Integrative Kooperation. Über die Zusammenarbeit von Sonderschullehrer und Grundschullehrer. Winheim/Basel (Beltz) 1985.

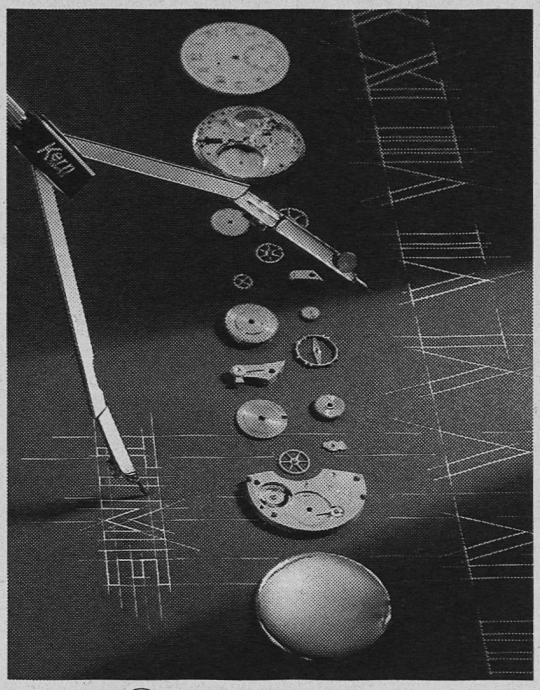
Kündig, H.: Kooperation und Kommunikation in der Schule. Analyse und Innovationsansätze im Bereich der Zürcher Volksschule. Zürich (Juris Druck und Verlag) 1979.

Simmen, R.: Heimerziehung im Aufbruch. Bern/Stuttgart (Haupt)^2 1990.

Schley, W., Boban, I.: Integrationsklassen in Hamburger Grundschulen. Hamburg (Curio) 1989.

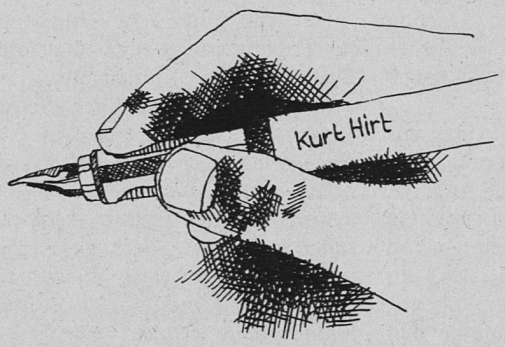
Wellendorf, F.: Formen der Kooperation von Lehrern in der Schule. In: Fürstenau, P.: Zur Theorie der Schule. Weinheim/Berlin/Basel (Beltz) 1969.

Kern SWISS **Qualität überdauert die Zeit**



Kern **Zirkel und Reisszeuge**

Erhältlich im Fachhandel
Bezugsquellennachweis: Hermann Kuhn
8303 Bassersdorf, Tel. 01/836'48'80



EINE SAUBERE HANDSCHRIFT

wird mit dem richtigen Werkzeug, einem Markenfüllhalter mit folgenden Eigenschaften, am ehesten erreicht:
- er muss eine erstklassige Feder mit handgeschliffener Iridiumspitze M haben. Für Linkshänder Spitze L;
- ein Griffprofil erleichtert die richtige Schreibhaltung;
- ein präzises Tintenleitsystem sorgt für gleichmässige Tintenzufuhr.

Die Schüler tragen zu ihrem persönlichen Füllhalter mehr Sorge, wenn
- ihr eigener Name auf dem Schaft eingraviert ist und
- das Funktionieren des Schreibgeräts in einer Einführungslektion auf interessante Art erklärt wird.

Seit über 30 Jahren sind wir auf die klassenweise Lieferung von hochwertigen Markenfüllhaltern spezialisiert und liefern zu vorteilhaften Mengenpreisen, mit oder ohne Namenprägung, innert kurzer Frist.

Zum Beispiel:
Schülerfüllhalter Pelikano in 5 Farben ab Fr. 16.–
Öko-Schülerfüllhalter Faber, in Holz, für Patronen inkl. Konverterfüllsystem und Lederetui ab Fr. 19.–
Namenprägung Fr. 2.– per Stück

Zu allen Füllhaltern wird gratis ein Vorbereitungsfeinschreiber für die empfohlenen Lockerungsübungen mitgeliefert, ebenso ein Anleitungsblatt für die Einführungslektion.
Verlangen Sie eine Dokumentation samt Eltern-Info-Blättern.

Bernhard Zeugin
Schulmaterial
4243 Dittingen/Laufen
✆ 061 761 68 85

EMU TIME

Für alle, die mehr als eine Agenda wollen.

«Emu-Time» ist der neue Zeitplaner, der einfachen Überblick und mehr Zeit für Nicht-Administratives verschafft. Darüber hinaus ist er ökologisch und sozial verträglich hergestellt.

- Jahrespläne 94/95
- Monatspläne
- Wochenpläne
- Job-Sharingpläne
- Tagespläne
- Pendenzenlisten
- Steuerungsbereiche
- Gesprächsführung
- Sitzungsprotokolle
- Projekte
- Kassaführung
- Spesenabrechnung
- Schuldensanierung
- Arbeitsauswertung
- Statistik
- Adresskartei
- Notizpapier

inkl. über 280 Adressen aus dem Sozialbereich

Prospekt anfordern bei:
IG-Arbeit Büroservice, «Emu-Time»
Unterlachenstrasse 12; 6000 Luzern 12
Telefon 041 43 15 15

Wo sind die Schulleiterinnen?

Einsichten aus einem Workshop mit und für Schulleiterinnen

Viele Frauen bewegen sich in der Schullandschaft, wirken und werken in ihren Schulstuben, übernehmen Mitverantwortung im Schulbetrieb und strömen in bedeutender Überzahl in die Fortbildungskurse. Aber Schulleiterinnen haben immer noch Seltenheitswert, grosse, «wichtige» Schulen werden fast ausschliesslich von Männern geleitet, und taucht einmal – dank Rotationsprinzip – eine Frau auf, wird sie schon bald wieder durch einen männlichen Leiter abgelöst.

Beatrice Hostettler-Walz
Lisbeth Muhmenthaler

Die Schule – ein Abbild unserer Gesellschaft. Aber ist sie nicht ebenso eine Vermittlerin heutiger und zukünftiger Vorstellungen von Lernen und Zusammenleben? Können wir Frauen weiterhin passiv darauf warten, dass sich hier etwas verändert, dass Mädchen und Knaben endlich auch weibliche Leitungs-Vorbilder erleben, dass Wiedereinsteigerinnen und Teilpensenlehrkräfte die notwendige Unterstützung im Kollegium erfahren, dass auch weibliche Lebenszusammenhänge und Lebensvorstellungen im Bildungswesen wichtig genommen werden, dass ein weiblicher Leitungsstil der Schule neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet?

Nein, warten und jammern bringt uns nicht weiter! Wir wollten unseren Teil beitragen und schrieben deshalb im Angebot der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung des Kantons Bern den Kurs «Visionen von Schulleitung aus Frauensicht» aus, ein zweitägiges Planspiel mit einem Vorbereitungsabend und einem nachfolgenden Workshop-Tag. Unsere Vermutung hat sich dabei bewahrheitet: Das Interesse der Frauen am Thema Schulleitung ist gross. 35 Teilnehmerinnen und weitere 25 Interessierte haben sich gemeldet. Die Erfahrungen mit unserem Kurs zeigten auch, dass das Vorurteil, Frauen wollten keine Leitungsfunktionen übernehmen, überholt werden muss. Sie sind sehr wohl bereit dazu, brauchen aber geeignete Rahmenbedingungen und Unterstützung.

Das Planspiel ermöglichte den Teilnehmerinnen, sich handelnd und erlebend mit Strukturfragen, mit Strategien und eigenen Handlungsmustern auseinanderzusetzen. Anschliessend griffen wir zentrale Aspekte zum Thema Frau und Schulleitung auf, zum Beispiel Hemmnisse für und Anforderungen an Frauen, die sich für eine Leitungsfunktion interessieren, sowie Fragen des Führungsstils. Weitere Schwerpunkte des Kurses waren die Themen Leitungsmodelle sowie Formen und Inhalte von Aus- und Weiterbildungsangeboten für Schulleiterinnen und Schulleiter.

Die Autorinnen sind Primarlehrerinnen, Erwachsenenbildnerinnen und Mitinhaberinnen des Beratungsbüros «hekate» (Bern), welches Leistungen in den Bereichen Supervision, Entwicklungsberatung (auch für Schulen), Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung und Frauenförderung erbringt.

Die Suche nach einer Königin

Der Weg in eine Schulleitungsposition ist für Frauen immer noch eng und steinig. Dazu eine kleine Geschichte:

In einem Land starb der alte König, ein kinderloser Witwer. Um sein Sterbelager versammelte sich sein Hofrat, die weisen Männer und Frauen, die ihn während seiner letzten Regierungsjahre beraten hatten. Ihnen legte er ans Herz, nach seinem Tode im Volk eine geeignete Königin zu suchen und ihr das Königreich anzuvertrauen. Es sei nun an der Zeit, dass eine Frau das Zepter führe.

Nach den vorgeschriebenen Trauertagen versammelte sich der Hofrat und beschloss, dem Rat des Königs zu folgen und eine Königin zu suchen. Er beauftragte zwei Männer und eine Frau damit, im ganzen Lande eine Königin zu suchen. Geeignet sei jene junge Frau, die drei Bedingungen erfülle: Sie müsse über eine wohlklingende Stimme verfügen, die melodiös und samten und doch deutlich hörbar die Herzen der Menschen erreichen könne. Sie müsse in das enge Königinnenkleid passen, das die Frau des Königs vor vielen Jahren getragen habe. Und schliesslich müsse sie ein aussergewöhnlich sensibles Ohr für die Fragen und Probleme der Menschen mitbringen. Um dies zu prüfen, sperrten die KöniginnenSucherInnen unterkühlte Flöhe in eine kleine Schachtel, in der Annahme, dass die richtige Königin deren Husten hören würde.

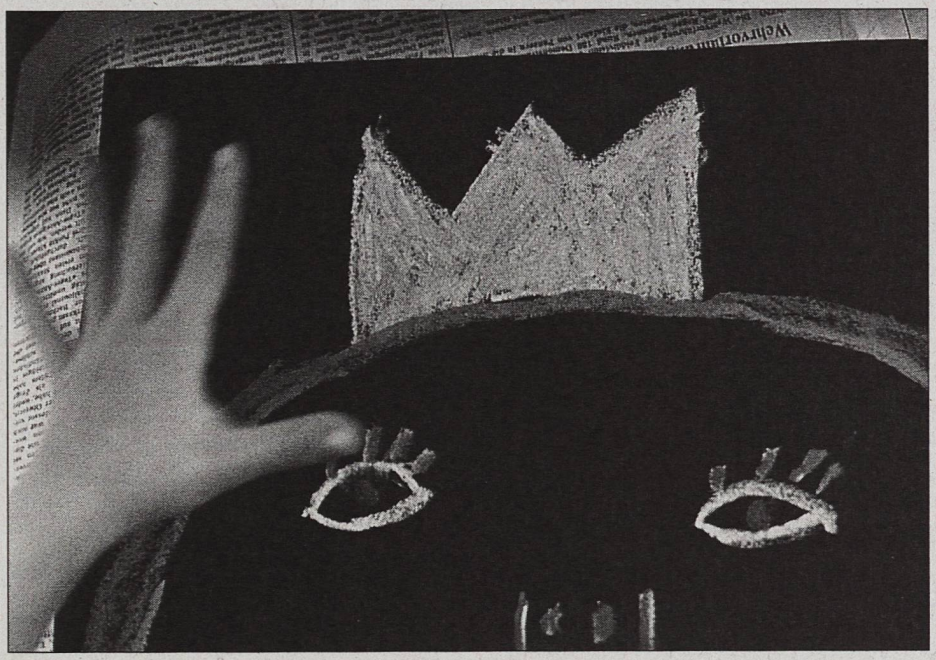


Foto: Roland Schneider

Die Suche nach einer Königin blieb lange erfolglos. Entweder verfügte die Frau, die eben geprüft wurde, nicht über die gewünschte wohlklingende Stimme, oder sie hörte die Flöhe nicht husten, oder sie passte nicht in das enge Kleid. Eine der Frauen weigerte sich gar, das wunderschöne Kleid anzuprobieren. Sie wolle nur weite Kleider tragen, die ihr viel Bewegungsmöglichkeiten erlauben, wehrte sie ab. Schliesslich fanden die drei Beauftragten im letzten Winkel des Landes eine Frau, die alle Bedingungen erfüllte. Sie hatte eine einmalige Stimme, hörte die Flöhe husten, und das Kleid sass ihr wie angegossen. Nach einigem Nachdenken weigerte sich aber auch diese Frau, auf den Königinnenthron zu steigen. Sie habe sieben Kinder zu versorgen, müsse ihrem Mann das Essen kochen, seine Kleider pflegen und ihn abends, wenn er müde von der Arbeit nach Hause kehre, streicheln.

So kehrten die Abgeordneten unverrichteter Dinge ins Schloss zurück. Der Hofrat beratschlagte wiederum und entschied sich schliesslich, nun doch einen der Männer aus ihren Reihen zum König zu krönen. Ihre Wahl fiel auf ein langjähriges Ratsmitglied, das alle kannten und vor dem sich niemand zu fürchten brauchte. Der Ratsmann konnte die verantwortungsvolle Aufgabe auch getrost auf sich nehmen, wusste er doch, dass seine Gemahlin und seine sieben Kinder Verständnis für seine Mehrbelastung haben würden. Er konnte auch auf die Unterstützung der Ratsmitglieder, besonders der beiden weiblichen, zählen. In schwierigen Situationen würden sie ihm bestimmt hilfreich zur Seite stehen.

So kam es, dass wieder ein König und keine Königin das Land regierte. Ob sich der alte König deswegen im Grab umdrehte, wissen wir nicht, denn es war in der Folge kaum Bemerkenswertes aus diesem Land zu vernehmen.

Noch fehlen Vorbilder

In eher männlicher Denkart ausgedrückt, sind die wichtigsten Hemmnisse für Frauen, in Leitungspositionen zu gelangen, die folgenden:

- Frauen haben nach wie vor grosse Schwierigkeiten, *Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.* Entlastungen durch einen mithaushaltenden und kinderbetreuenden Mann oder durch Kindertagesstätten sind immer noch selten.
- Lehrerinnen mit Kindern stehen unter dem doppelten Druck, ihr pädagogisches Engagement im Beruf einerseits und im Privatbereich andererseits unter Beweis zu stellen; das heisst, sie *müssen doppelt gute Mütter und doppelt gute Lehrerinnen sein.* Wo bleibt da die Möglichkeit, auch noch eine besonders gute Schulleiterin zu werden?
- Frauen machen spezifische *Erfahrungen der Benachteiligung in der Schule der Männerwelt.* So sind Entscheidungsgremien und Entscheidungskriterien immer noch männerorientiert.
- Frauen begegnen einer besonders kritischen Wahrnehmung von *Kolleginnen mit traditionellem Rollenverständnis.* Dies schwächt oder verunmöglicht das solidarische Verhalten unter den Frauen.
- Frauen haben Bedenken gegenüber traditionellen Organisationsstrukturen in Verbindung mit einem autoritär geprägten Führungsstil. Ihnen *fehlen Vorbilder «weiblicher» Leitungsmodelle.*
- *Männer trauen sich das «learning on the job» eher zu,* Frauen möchten sich auf eine anspruchsvolle Aufgabe vorbereiten können. Dazu fehlte ihnen aber bisher die Möglichkeit.

Persönlichkeiten, nicht Übermenschen

Der Aufgabenkatalog einer zukünftigen Schulleitung ist anspruchsvoll, breit gefächert. Dementsprechend formulierten die Frauen am Kurs auch ein Anforderungsprofil, das von einer einzelnen Person kaum ausgefüllt werden kann. Im Zentrum steht für sie die Persönlichkeit der Leitungspersonen. Diese müssen selbstkritisch, selbsterfahren und bereit sein zu eigener Weiterbildung. Voraussetzung sind Offenheit, aber auch Eigenständigkeit und Abgrenzungsfähigkeit. Ein bewusster Umgang mit Macht ist gefordert. Zielstrebigkeit, Sachkenntnisse und die Bereitschaft wie die Fähigkeit für die Übernahme administrativer Aufgaben allein genügen nicht. Bildungspolitische Interessen, Kompetenzen im Führen von Menschen, pädagogisches Engagement sind ebenso gefragt. Von Vorteil wäre es, wenn Schulleitungen auch über ausserschulische berufliche Erfahrungen verfügen würden.

Dennoch, eine Schulleiterin muss/kann kein fehlerloser Übermensch sein. Sie soll ihre Stärken nutzen, ihre Persönlichkeit weiterentwickeln, ihren eigenen Leitungsstil finden und leben können.

Fördermassnahmen nötig

Im Anschluss an unsern Kurs überlegten sich die Teilnehmerinnen, wie sie gemeinsam weiterhin am Thema arbeiten könnten. So wurde bereits eine Supervision für Schulleiterinnen geplant, ein weiteres themenbezogenes Treffen ist angesagt und zukünftige Veranstaltungen für alle Interessierten sind auf der Wunschliste der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung eingetragen.

Aus unseren Erfahrungen ziehen wir folgenden Schluss: Wenn es den zuständigen Behörden ein Anliegen wird, im Bildungsbereich auch Frauen für Leitungsfunktionen zu gewinnen, werden sie in Zukunft:

- Kurse/Veranstaltungen fördern, in denen interessierte Frauen über ihre Vorstellung von Schulleitung gemeinsam nachdenken können.
- Einführungskurse für Schulleiterinnen und Schulleiter anbieten, in denen das Thema Männer und Frauen in Leitungsfunktionen gezielt aufgenommen wird.
- Die Vorteile und Chancen verschiedener Formen von Teamleitung genauer unter die Lupe nehmen und sie sowohl den Schulkommissionen als auch den Lehrerkollegien neben der Einerleitung als mögliche Leitungsmodelle anbieten.

Schulleitung zu zweit – anspruchsvoll und lohnend

Ein Frauenteam berichtet über seine Schulleitungserfahrungen

Frauen in Leitungsfunktionen sind immer noch die Ausnahme. Dies gilt nicht nur für Wirtschaft und Politik, sondern ebenso für die Volksschule, in der mehrheitlich Frauen beruflich tätig sind. In der Stadt Bern gibt es zurzeit eine einzige Schule mit weiblicher Leitung: die Primarschule Lorraine. Ein Frauenteam teilt sich seit August 1992 in die Leitungsaufgaben an dieser Schule, in der zurzeit über 40 Lehrerinnen und Lehrer 18 Klassen unterrichten. Als Besonderheit der Schule ist der Tagesschulbetrieb und ein hoher Anteil an Ausländerkindern zu erwähnen. Marianne De Loriol (M. D.) ist Klassenlehrerin an einer fünften, Frau Beatrix Gerber (B. G.) an einer dritten Klasse.

Das Gespräch mit den beiden Schulleiterinnen möge weitere Frauen zum Einstieg in die Schulleitung ermuntern.

Interview: Beatrice Hostettler-Walz

B. H.: *Was hat euch bewogen, die Schulleitung zu übernehmen?*

M. D.: Seit 18 Jahren engagiere ich mich an dieser Schule, half zum Beispiel die Tagesschule aufbauen und leitete diese auch. Als sich deshalb die Frage stellte, ob ich bereit wäre, die Schulleitung zu übernehmen, traute ich mir die Aufgabe auch zu. Es ist wichtig, dass wir Frauen nicht nur im Hintergrund wirken, sondern auch Führung und Verantwortung übernehmen. Mit der Erfüllung einer Aufgabe können wir auch dazulernen, wir müssen nicht schon sämtliche Kenntnisse und Fähigkeiten mitbringen. Klar war für mich ebenso, dass ich mich mit jemandem in die Leitungsfunktion teilen wollte. Eine solche Aufgabe sollte grundsätzlich nicht an eine Einzelperson übertragen werden. Deshalb stieg ich bereits im Februar gemeinsam mit einem Kollegen ein, der dann von Beatrix abgelöst worden ist.

B. G.: Das Kollegium bestärkte mich darin, mit Marianne die Aufgabe zu übernehmen, da ich bereits Erfahrungen in der Schulleitung mitbrachte. Ich bin aber erst seit kurzem an dieser Schule tätig, und es war mir wichtig, zuerst das Vertrauen der Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen, bevor ich offiziell eine Leitungsfunktion übernehmen wollte. Deshalb wirkte ich zuerst im Hintergrund mit und löste dann im vergangenen Sommer den jungen Kollegen ab, der sich während eines halben Jahrs mit Marianne in die Leitungsaufgaben geteilt hatte. Die Zusammenarbeit in dieser Funktion ist für mich eine Herausforderung. Ich möchte sie nutzen und damit eine gute Vertretung der Schule nach aussen erreichen.

B. H.: *Welches sind eure wichtigen Anliegen, Ziele?*

M. D./B. G.: Unser Hauptanliegen ist das Wohlbefinden aller in dieser Schule, der Kinder, der Eltern, der Kolleginnen und Kollegen. Wenn es uns gelingt, auf eine gute Art miteinander umzugehen, wirkt dies auch nach aussen und hilft, unsere Vorstellungen von der Entwicklung unserer Schule weiterzuverfolgen. Wir wollen von innen nach aussen wirken. Angefangene Projekte, vor allem die Tagesschule, wollen wir weiter festigen. Wir müssen aber auch der Hektik entgegenwirken, der von aussen drohenden «Riesenfuhr» und unbedingt Ruhe ins Schulgeschehen bringen.

Verstehen und Verstandenwerden

B. H.: *Weshalb sind aus eurer Sicht Frauen oft nur schwer für das Amt der Schulleiterin zu gewinnen?*

M. D./B. G.: Frauen wollen sich nicht mit dem gängigen traditionellen Bild unserer Gesellschaft vom «Oberlehrer» identifizieren. Es muss ein neues Bild, ein neues Verständnis von der Funktion der Schulleitung geschaffen werden. Das ist nicht leicht, da die Vorbilder fehlen, und es braucht innere Stärke, eigene Vorstellungen zu verwirklichen. Die Schulleitungsfunktion ist stark

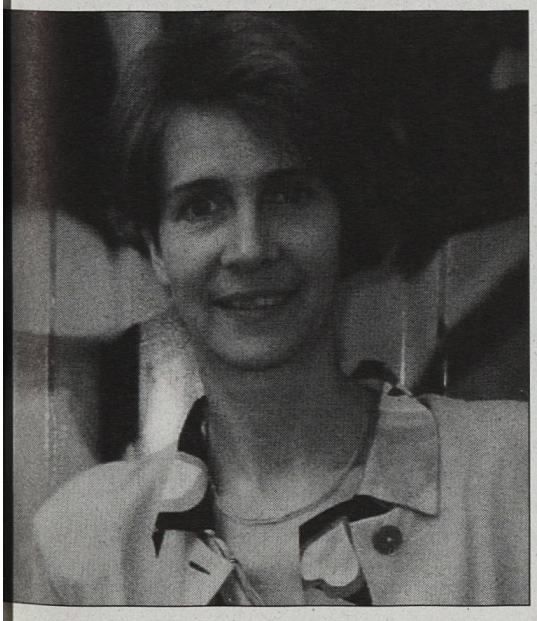
mit Macht verbunden, vor allem mit Informationsmacht. Es gibt Schulleiter mit einer Herrsche-und-teile-Mentalität. Frauen streben eine solche Macht in der Regel nicht an. Selbstverständlich gibt es auch immer mehr von Männern gelebte, positive Schulleiterbilder. Doch wir Frauen müssen unsere eigenen Vorstellungen entwickeln und brauchen ein Kollegium, das diese mitträgt.

B.H.: *Welche Voraussetzungen, Fähigkeiten und Kenntnisse sind für die Übernahme einer solchen Aufgabe wichtig?*

M.D./B.G.: Es braucht dazu:
- die Bereitschaft, sich zurückzunehmen;
- die Fähigkeit, Freude und Humor auch in schwierigen Situationen nicht zu verlieren, was im Team leichter fällt;
- eine gewisse Begabung und vor allem die Bereitschaft zum Erledigen der administrativen Aufgaben; eine Schulleitung muss gut organisieren können; sie darf sich nicht hinter den Papierbeigen verstecken und damit den Aufgaben im zwischenmenschlichen Bereich ausweichen;
- die Grösse, Distanz nehmen zu können, was sicher mit einer gewissen Reife einfacher ist;
- den Mut, Leute zu akzeptieren, die einen anderen Standpunkt vertreten;
- das Verständnis des Lebenspartners/der Lebenspartnerin für die berufliche Mehrbelastung.

B.H.: *Welche Erfahrungen macht ihr mit der Teilung der Leitungsaufgaben?*

B.G.: Es ist ein schönes Gefühl! Wenn ich in einem schwierigen Gespräch die Geduld zu verlieren beginne, kann die Partnerin den Faden übernehmen. Alleine käme ich viel eher an meine Grenzen. Wir fühlen uns gelöst, spontanes Verhalten hat Platz.



M.D.: Ich habe nie das Gefühl, nicht mehr über den Berg zu sehen. Trotz Mehrarbeit fühle ich mich nicht gestresst. Es fällt viel leichter, die Administration gemeinsam anzupacken und angstfreier mit Hierarchien umzugehen. In schwierigen Situationen können wir uns gemeinsam absprechen. Oft ist es von Vorteil, wenn die Partnerin unvoreingenommen Stellung nehmen kann, weil sie noch viel weniger von unserer Schulgeschichte kennt.

Nur zu Beginn leer geschluckt

B.H.: *Gab es auch Widerstände gegen eine Teamleitung?*

M.D./B.G.: Grössere Widerstände gab es eigentlich nur bei der Schuldirektion. Einige der Beamten hängen noch am alten Bild des Oberlehrers. Sie wollten nur eine Ansprechperson. Andere Argumente waren für uns nicht nachvollziehbar. Die Schuldirektorin unterstützte unser Anliegen. Seitdem wir aber beide die Teamleitung übernommen haben, machen wir nur gute Erfahrungen. Zuerst scheuten wir uns, Fragen zu stellen, um nicht negativ aufzufallen. Doch jetzt erleben wir die Zusammenarbeit mit der Schuldirektion als sehr gut. Die Schulkommission war einer Teamleitung gegenüber positiv eingestellt, und vom Kollegium her spürten wir keine Widerstände. Dass wir uns als reines Frauenteam etablierten, liess wohl zu Beginn einige der Männer leer schlucken. Wir haben deshalb darauf geachtet, dass ein Mann unsere Stellvertretung wahrnimmt. Von Frauen erfahren wir grosse Unterstützung, nicht nur verbal, sondern auch durch konkrete Hilfe im Alltag. Zunehmend erleben wir auch Unterstützung durch die männlichen Kollegen.

B.H.: *Welches sind die schwierigen Seiten eurer Leitungsaufgabe?*

M.D.: Manchmal fühle ich mich zerrissen zwischen der Rolle der Lehrerin und jener der Schulleiterin. Ich möchte meinen Kindern eine gute Lehrerin sein und auch weiterhin Klassenlehrerin bleiben, aber gleichzeitig auch meine Aufgaben in der Leitungsfunktion erfüllen. Da gibt es manchmal Widersprüche.

B.G.: Mir geht es manchmal ebenso. In solchen Momenten fühle ich mich gestresst.

M.D.: Sehr anspruchsvoll und oft schwierig wird unsere Aufgabe dann, wenn persönliche und private Probleme in den Schulbetrieb hineinwirken. Dann ist es doppelt wichtig, nicht alleine zu sein und gemeinsam nach Lösungen suchen zu können.

B.H.: *Wie gross ist die zeitliche Belastung, die eine Schulleitung mit sich bringt?*

B.G./M.D.: Die Präsenzzeit ist grösser, als was durch Stundenentlastung und Entlöhnung abgegolten wird. Doch wir empfinden das nicht als Belastung. Wir können uns das beide auch leisten, da wir kinderlos sind. Mehrverdienst oder Stundenentlastung wird niemals den Ausschlag geben, wenn es um die Übernahme der Schulleitungsfunktion geht.

M.D.: Meine Priorität ist die Schule; ich kann mich in der Freizeit gut erholen, da ich nicht noch hier und dort engagiert bin.

Macht auch wieder abgeben können

B.H.: *Habt ihr auch darüber nachgedacht, wie lange ihr diese Funktion ausüben wollt?*

B.G./M.D.: Weil wir keinen Machtanspruch damit verbinden, können wir die Aufgaben auch wieder abgeben, was wir sicher früher oder später tun werden. Bei der Einführung von 6/3 werden wir uns bestimmt einen möglichen Rücktritt überlegen. Da die Stellvertretung jährlich rotiert, erhalten die Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, Einblick zu nehmen und Erfahrungen zu sammeln. So werden auch jüngere später eine Chance haben, in die Leitung einzusteigen.

B.H.: *Wo setzt ihr als Frauenteam eure Schwerpunkte?*

D.M./B.G.: Wichtig ist uns die Transparenz. Wir bemühen uns, andere ernst zu nehmen, zu akzeptieren. Der Schwerpunkt liegt auf dem Zwischenmenschlichen, nicht auf der Administration. Wir hatten aber auch das Glück, alles ausserordentlich gut organisiert übernehmen zu können. Die gegenseitige Übereinstimmung in unserem Zweierteam ist für uns von besonderer Bedeutung. Im Gespräch muss auch Privates Platz haben. Wichtig ist uns ferner die gute Beziehung und die Zusammenarbeit mit der Sekretärin. Unser Vorsteherinnenzimmer steht allen offen, und unsere Gesprächsbereitschaft wird von den Kolleginnen und Kollegen rege in Anspruch genommen.

B.H.: *Welches sind eure Wünsche für die Zukunft?*

M.D./B.G.: Wir hoffen, dass das, was wir jetzt aufbauen, in die Weiterentwicklung der Schule einfliessen wird und wirkt, wenn wir nicht mehr auf unserem jetzigen Posten stehen. Für die Zukunft wünschen wir uns, dass Schulleitungen von Teams übernommen werden und dass sich das Bild vom Schulvorsteher, von der Schulvorsteherin in der Gesellschaft verändert.

Nach diesem Gespräch verliess ich das Team mit einer wunderschönen Rose und dem Eindruck, dass hier zwei Frauen mit viel Kraft und Freude an einer Schule von morgen bauen.

Wenn Frauen führen…

Merkmale eines weiblichen Führungsstils

Lisbeth Muhmenthaler

«Frauen führen anders.» So heisst und behauptet der Titel des Buches der Amerikanerin Sally Helgesen (Campus-Verlag, Frankfurt, 1991). Gleicher Meinung ist die Autorin dieses Artikels, welcher sich teils auf die Porträts von Führungsfrauen bei Helgesen, teils auf eigene Beobachtungen sowie die Erkenntnisse eines Workshops mit Schulleiterinnen im März dieses Jahres abstützt.

«Weiblicher Führungsstil», so wird hier argumentiert, würde Arbeit und Privatleben besser integrieren, würde auf Beziehungsqualitäten statt auf Spielregeln achten, eher netzartige als hierarchische Strukturen schaffen, mit Stimmen und Stimmungen aufmerksamer umgehen und mehr Wert auf eine Kultur des Wohlbefindens am Arbeitsort legen.

In unseren Schulen unterrichten viele Lehrerinnen und Lehrer. Frauen bilden in den Kollegien in der Regel deutlich eine Überzahl. Trotzdem sind weibliche Schulleitungen noch sehr selten anzutreffen. Erklären lässt sich dies wohl aus dem traditionellen Rollendenken und der Tatsache, dass die Schule «ein Kind der Gesellschaft» ist und oft unreflektiert deren Normen übernimmt. Was aber ändert sich, wenn Frauen vermehrt Führungsaufgaben übernehmen – auch in Schulen?

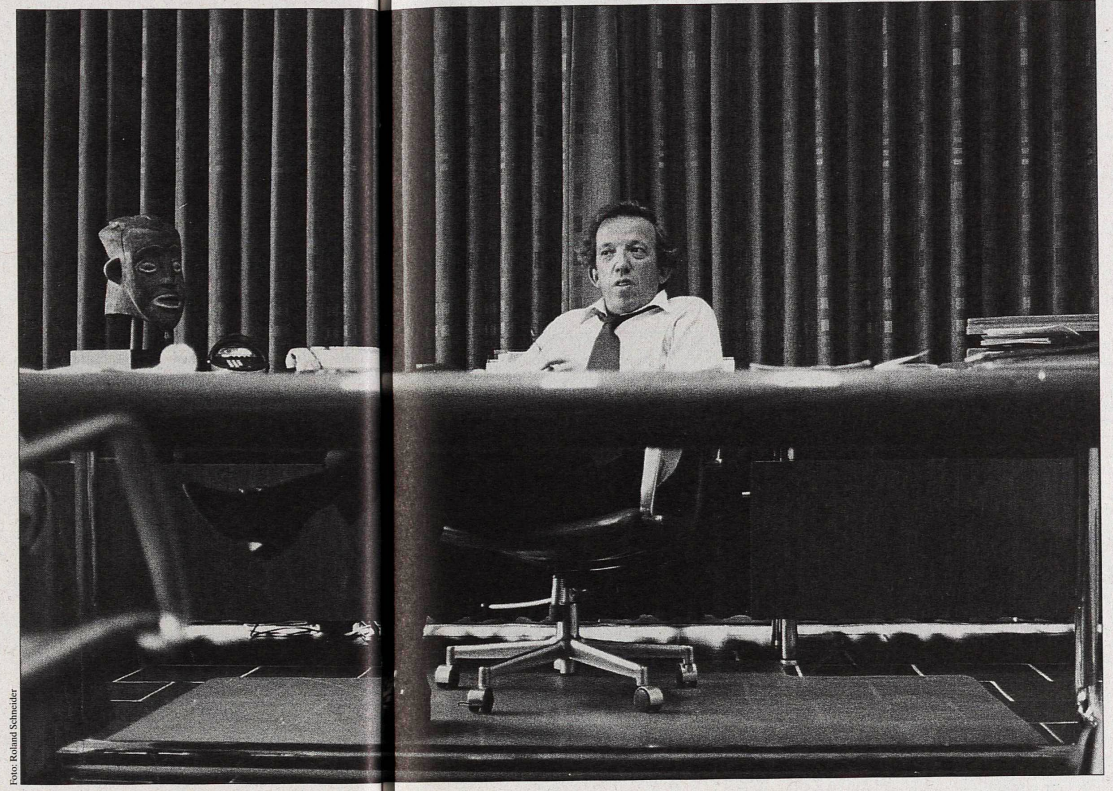


Foto: Roland Schneider

Arbeit und Privatleben bilden eine Einheit

Wenn eine Frau ihre persönlichen Lebensvorstellungen verwirklichen will, ist es für sie von höchster Bedeutung, ihren Beruf und ihr Privatleben in Einklang zu bringen. Sie muss widersprüchlichen Anforderungen gerecht werden, flexibel sein in Planung und Durchführung ihrer Aktivitäten, ihre Ressourcen geschickt nutzen und ihre Kräfte bewusst einteilen. Dieses Verzahnen von Beruf- und Privatleben bringt eine psychische und geistige Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit mit sich und bewahrt sie vor Entfremdung, Sturheit und Unzufriedenheit.

In Führungsaufgaben kommt den Frauen zugute, dass sie Störungen im Ablauf der Arbeit gewohnt sind, dass sie um die Relativität von Planung wissen und dass sie den «Werdegang» als wichtiger einschätzen als das Erreichen des Ziels. Was Freude bereitet, ist das eigentliche Tätigsein und weniger die abstrakte Vorstellung, die Aufgabe beendet zu haben.

Die «Spielregeln» der Frauen

Im weiblichen Erleben hat das Aufrechterhalten von Beziehungen grosse Bedeutung. Nicht Abgrenzung und Autonomie, nicht das Aufstellen von Spielregeln, nicht Gewinnen oder Verlieren sind wichtig, sondern Kooperation, Flexibilität, das Übernehmen von Verantwortung. Frauen haben auch eine gut geübte Fähigkeit für intuitive Entscheidungen.

Da sie von Hierarchien weitgehend unabhängig sind, liegt ihnen Teamleitung sehr nahe.

Das Netz als Strategie

Frauen mit Führungsaufgaben empfinden sich als *im Zentrum des Geschehens* und *nicht an der Spitze* stehend; für sie gibt es kein Oben und Unten, sondern nur ein Miteinander. Sie sprechen eher von einem Beziehungsgeflecht als von Hierarchie. Damit verbunden ist auch ein anderes Verständnis von Kommunikation. In der Hierarchie bedient man sich vor allem bestimmter Informationskanäle, des Dienstweges oder der Befehlskette. Das Netz hingegen fördert eine direkte, frei fliessende und lockere Kommunikation, weil direkte Kontaktpunkte und Verbindungen zur Verfügung stehen.

Auch beim Umgang mit Informationen besteht ein grosser Unterschied. Eine Führungsperson, welche von der Mitte des Netzes aus lenkt, wird Informationen viel leichter erhalten und auch weitergeben können. Frauen betrachten das Sammeln und Weitergeben von Informationen als einen wichtigen Bestandteil ihrer Führungsaufgabe und befürchten nicht, mit dieser Freigebigkeit ihre Autorität zu verlieren.

Die Strategie des Netzes ist als Führungsstil weniger direkt, weniger auf bestimmte Ziele ausgerichtet und daher nicht so ausschliesslich willensgesteuert wie die hierarchische Strategie. Sie zielt auf Erfolg ab, der mit persönlichem Wachstum verbunden ist, stärkt das Organisationsgefüge, lässt sich von Intuition und der jeweiligen Situation leiten, setzt Vertrauen auf den Entwicklungsprozess und damit gewissermassen ein Stück weit auch auf das Schicksal.

Die Bedeutung der Stimme

«Person» kommt von «personare», was «durchklingen» bedeutet. Wenn ich also von einer Person spreche, meine ich vorerst einmal den Klang ihrer Stimme. Dies zeigt in aller Deutlichkeit, wie wichtig es ist, miteinander zu sprechen und einander zuzuhören. Kommunikation ist charakteristisch für einen Führungsstil, der Effizienz und menschliche Werte zu vereinbaren weiss. Dass Frauen kompetente und geübte Zuhörerinnen sind, bildet eine wichtige Voraussetzung für das Übernehmen von Führungsaufgaben. Informationen abgeben und bekommen, Meinungen bilden, Stimmungen wahrnehmen, Unterschwelliges heraushören, Konflikte austragen, Beziehungen pflegen, kooperativ verhandeln… hängt im wesentlichen davon ab, wie ich als «Person» mit anderen «Personen» umgehe.

Atmosphäre schaffen

An einem Ort, wo Menschen arbeiten, ist die Atmosphäre sehr wichtig. Wie sind die Räume eingeteilt, wie eingerichtet, was befriedigt das ästhetische Empfinden? Fühle ich mich wohl, bin ich zu Gesprächen und geistiger Auseinandersetzung eingeladen, finde ich hier ein Stück Zuhause?

Dies sind Aspekte, welche für Frauen zentrale Anliegen bedeuten. Sie setzen sich auch dafür ein im Wissen um die darin enthaltenen, verborgenen Werte, um diesen wesentlichen Teil von Kultur.

Beim Besuch eines Schulhauses ist es sehr interessant und aufschlussreich, die Atmosphäre der verschiedenen Klassenzimmer zu «schnuppern» und sich auch der eigenen Empfindungen darin bewusst zu werden. Ebenso lohnt es sich, eine Zeitlang im Lehrerinnen- und Lehrerzimmer zu verweilen und bewusst die Stimmung wahrzunehmen. Die Eindrücke, welche wir in Klassenzimmern und im «Kollegiumszimmer» erhalten, lassen oft auf völlig unterschiedliche Kulturen schliessen.

Was lassen sich nun zum weiblichen und männlichen Führungsstil für – vorläufige – Schlussgedanken machen?

Eine Frau mit Führungsaufgaben unterscheidet sich von ihren männlichen Kollegen insofern, als sie ein anderer Mensch mit unterschiedlicher Sozialisation und Lebensgeschichte ist. Sie ist sich ihrer Andersartigkeit bewusst und wagt es, einen ihr entsprechenden Leitungsstil zu entwickeln. Sie braucht dazu Mut und ein gutes Selbstverständnis, denn für sie ist öffentliche Führungsarbeit nichts Altbekanntes. Sie kann und will sich auch nicht auf bewährte Leitungsstile abstützen, wenn sie nicht zu ihr passen und sie den Sinn alter Strukturen nicht einsieht. Sie muss sich also – vielleicht mit anderen zusammen – einen neuen Weg suchen.

Es wird interessant sein, in Zukunft zu beobachten, inwieweit sich Schulen mit Teamleitungen, mit Kooperationsbereitschaft, mit Freude am Kommunizieren, mit Interesse am vernetzten «System Schule» und mit einem erweiterten Kulturbewusstsein weiterentwickeln werden – und so vielleicht in Projekten der Schulentwicklung wirklich effektiv sein können.

Weniger Rückenleiden dank neuer Schulmöbel

Dass es um die Sitzhaltung der Schweizer Schulkinder nicht zum besten steht, beweisen neueste Studien: 30% aller befragten Schüler leiden unter Rückenschmerzen. Diese sind fast ausnahmslos auf eine falsche Sitzhaltung in der Schule zurückzuführen. Immer mehr Schulbehörden setzen deshalb auf ergonomisch richtige Möbel. Diese passen sich dem menschlichen Körper an und führen automatisch zu einer natürlichen Sitzhaltung.

Auch heute noch mahnen Lehrerinnen und Lehrer: «Mached doch nöd immer so äs Puggeli, sitzed emal graad!» Wie es scheint, vergebliche Liebesmüh. Die Kinder haben sich längst an die unnatürliche Sitzhaltung gewöhnt. Die zum Teil völlig veralteten Schulmöbel lassen ihnen auch kaum eine andere Wahl.

Rechtwinklige Sitzhaltung führt zu Rückenleiden

Veraltete Schulmöbel führen zu einer unnatürlichen Sitzhaltung. Rückenschmerzen und Konzentrationsschwächen sind die Folge.

Die Anzahl der Haltungsschäden und speziell der Rückenleiden ist bei unserer Jugend explosionsartig angestiegen. Kein Wunder: Schulkinder verbringen im Verlaufe von neun Jahren rund 10 000 Stunden in der Schule, davon 75% im Sitzen. Hauptursache für Haltungsschäden ist vor allem die rechtwinklige Sitzhaltung, die man im Schulmöbelbau jahrzehntelang für richtig hielt. Diese 90-Grad-Konstruktion führt unweigerlich dazu, dass der Rücken gekrümmt wird, weil sich das Kind vornüber beugen muss, um am Tisch arbeiten zu können. Das Fehlen von Pulten, die in der Höhe optimal auf die individuelle Grösse des Kindes eingestellt werden können, sowie ein allgemeiner Bewegungsmangel im Unterricht sind wichtige Mitgründe.

Nach dem «nordischen Schlafen» nun das «nordische Sitzen»

Fachleute erkannten schon früh, dass spätere Rückenschäden durch entsprechende Vorbeugungsmassnahmen in der Wachstumsperiode vermieden werden können. Dazu aber brauchte es eine völlig neue Art von Schulmöbeln. Zusammen mit Ergonomie-Experten entwickelte der dänische Arzt Dr. med. Chresten Mandal, Spezialist für Haltungsschäden, ein Konzept, das die herkömmlichen Vorstellungen über korrekte Sitzhaltung revolutionierte. Nach zahlreichen Tests mit Schulkindern entwickelte Mandal unter der Bezeichnung «BackUp» Schulmöbel, in welchen die Kinder automatisch richtig sitzen. Ein Studienvergleich zwischen Skandinavien und der Schweiz ergibt, dass skandinavische Kinder dank BackUp rund viermal weniger unter Rückenbeschwerden leiden als Schüler hierzulande.

Eine schräge Idee, die alle ins Lot bringt

Ergonomisch richtig sitzen dank BackUp.

Das Prinzip ist ebenso einfach wie einleuchtend: Mandal hob die Höhe der Möbel an und schrägte gleichzeitig die gewölbte Sitzfläche und die Tischplatte gegeneinander ab. Dadurch sitzt das Kind automatisch mit geradem Rücken. Es bewegt sich freier, atmet leichter und kann sich dadurch besser konzentrieren, da es weniger schnell ermüdet. Schülerbefragungen ergaben, dass Schmerzen in Rükken, Nacken und Beinen schon kurze Zeit nach dem Umstieg auf BackUp nachlassen. Auch punkto Handhabung, Design, Stabilität und Bequemlichkeit schneiden die BackUp-Möbel gut ab: Schüler der luzernischen Schulanlage Hubelmatt erteilten den Möbeln die Note fünf, also gut.

Auch Schweizer Schulbehörden setzen auf BackUp

Inzwischen haben die ergonomischen Schulmöbel aus Dänemark in allen europäischen Staaten Einzug gehalten. Jährlich werden über 50 000 alte Schulmöbel gegen BackUp ausgewechselt. Auch in der Schweiz werden sich immer mehr Lehrer, Schulbehörden und Architekten ihrer Verantwortung bewusst und achten bei der Wahl neuer Schulmöbel vor allem auch auf deren ergonomische Eigenschaften. So zum Beispiel Daniel Keller, Primarlehrer in Walde: «Mit BackUp sitzen die Schüler endlich gerade! Deshalb richten wir jetzt unser ganzes Schulhaus damit ein.»

Auch der Leiter des Schulheimes Freienstein, Guido Roppel, äussert sich positiv: «Wir sind überzeugt, mit BackUp Möbel gekauft zu haben, die ein gesünderes Sitzen ermöglichen.» Roppel weist aber darauf hin, dass es mit dem Kauf ergonomisch richtiger Möbel allein nicht getan ist. Vor allem in der Anfangsphase muss der Lehrer die Schüler bewusst dazu anhalten, korrekt zu sitzen.

Lehrern sowie Architekten und Behörden, die die ergonomischen Schulmöbel persönlich testen möchten, stellt die Firma Ofrex ihre neueste BackUp-Serie für eine Versuchsperiode an Ort und Stelle zur Verfügung. (Ofrex AG, Flughofstr. 42, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77.)

Billardbau im Werkunterricht

Der Billardsport boomt nach wie vor! Wenige Schüler, welche nicht schon mehr oder weniger intensiven Kontakt mit diesem Sport hatten. Ein Sport übrigens, welcher längst sein «Zocker»-Image und jenes des Zeitvertreibs der Unterwelt abgelegt hat. Er verlangt hohe Konzentration, taktisches Verhalten und im Turnierbetrieb ausserordentliche Nervenstärke und Ausdauer.

Der Bau eines Billards stellt ebensohohe Anforderungen an die jungen Künstler!

Mit den richtigen Informationen, mit den richtigen Materialien und mit der Aussicht auf spannende Spiele lässt sich ein Billardtisch mit Begeisterung im Werkunterricht bauen.

Die Bearbeitung von Holz (Massiv- und/oder Sperrholz, Spanplatten), der Bezug mit richtigem Billardtuch (feines Kammgarn mit grossem Schurwolleanteil), der Umgang mit italienischem Naturschiefer als luxuriöse Spielunterlage, die richtige Bandenkonstruktion mit Original-Billardbandengummi usw. sind einige der Aktivitäten, welche Ihren Werkunterricht auch zum Pausenthema werden lassen.

Dass der Billardtisch später auch in der Physik für interessante Unterrichtsstunden eingesetzt werden kann, ist eine angenehme Nebenerscheinung.

Vor allem aber werden die Schüler im Jugendhaus oder wo auch immer mit ihrem selbstgebauten Billardtisch unzählige, spannende Billardpartien erleben.

Alles notwendige Zubehör, von der Billardkreide bis zur geschliffenen Naturschieferplatte für die «Profi-Ausführung», finden Sie jetzt im preisgünstigen «Set für den Werkunterricht» beim Billardspezialisten *Hauri Billard und Freizeit AG, 5734 Reinach,* mit der mehr als 15jährigen Erfahrung.

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation. Dazu erhalten Sie auch das Massblatt der EBPF über die richtigen Dimensionen eines Billardtisches, einige Beispiele von möglichen Konstruktionen und viele nützliche Tips!

Hauri Billard und Freizeit AG, Hauptstrasse 7, 5734 Reinach, Telefon 064 71 20 71, Fax 064 71 86 45.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer, buchen Sie uns im Fach «neuzeitliche Geschichte».

PTT MUSEUM BERN
PTT
DI-SO 10-17 UHR
HELVETIASTR. 16 031 62 77 77

Staunen, ausprobieren, wissen.

" Das interessiert uns alle..!"

ein Besuch der vielseitigen Ausstellung im Kernkraftwerk Leibstadt.
Schauen, fragen, ganz einfach mehr wissen!

ÖFFNUNGSZEITEN:
Montag-Samstag 9-12 Uhr/13-17 Uhr, Sonntag13-17 Uhr

KKL **KERNKRAFTWERK LEIBSTADT AG**
4353 LEIBSTADT • TELEFON 056-47 71 11

FOTO MEYLE USTER
SEESTRASSE 22 TEL 941 42 51
der Spezialist für Schulfoto- grafie und Schulfotolabors
Beratung fachlich sachlich

Griechenland kreativ

Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, **Schreibwerkstatt,** Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1993. Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17.

Toskana – Töpferferien – Reiterferien in wundersch. Landschaft. **2 Bauernhöfe**, je bis 15 Pers., 1mal m. Töpfereikursräumen (m. beiden Höfen zus. bis 30 Pers.). Unterlagen von Gunter Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

Italienisch lernen Italien kennenlernen

- Sprachkurse
- Ausbildungskurse für Italienischlehrer
- Fachseminare über die italienische Schule

Erika Furrer, Obermühleweg 18, 8424 Embrach, Tel. 01 865 53 82, Fax 01 865 53 73

Töpfern in der Gascogne

in wundervoll gelegenem Bauernhaus. Kurse jederzeit, bis zu 8 Personen. Alles inbegriffen: Material, Brennen, Kost und Logis, Velos, 3 Ponys zum Ausreiten! 3800 FF / 10 Tage.

Info: Georges Trabut, Pouygarin, F-32190 Marambat, Tel. (0033) 62 06 34 77.

Juventus
Schulen mit Ziel

- Unverbindliche **Auskunft** und kostenlose, detaillierte **Schulprogramme** über **01/242 43 00**
- oder einsenden an: Juventus Schulen, Lagerstrasse 45, Postfach 183, 8021 Zürich

Senden Sie mir **unverbindlich** Unterlagen über:

☐ **Gesamtprogramm**

Ausbildung für Jugendliche

☐ Berufswahlschule (BWZ)
☐ Berufsvorbereitungsschule (BEVOS / Medial)
☐ Gymnasium
☐ Mittelschul-Vorbereitung
☐ Vorbereitung Berufsmatur
☐ Technikums-Vorbereitung
☐ Tages-Handelsschule
☐ Verkehrsschule
☐ Arztgehilfinnenschule
☐ Tierarztgehilfinnenschule

Aus- und Weiterbildung für Erwachsene

☐ Gymnasium
☐ Vorbereitung Berufsmatur
☐ Technikums-Vorbereitung
☐ Tages-Handelsschule
☐ Abend-Handelsschule
☐ Berufsbegleitende Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Zürich HWV
☐ Arztgehilfinnenschule
☐ Arzt- und Spitalsekretärinnenschule
☐ Ausbildung zur Med. Sekretärin VESKA
☐ Medizinische Weiterbildungskurse
☐ Ingenieurschule Zürich HTL (Abend-Technikum)
☐ Technikerschule TS (Abendschule)
☐ Nachdiplomstudium Betriebsingenieur ISZ/SIB
☐ Nachdiplomstudium Wirtschaftsingenieur ISZ/STV
☐ Weiterbildungskurse der Ingenieurschule Zürich (Wintersemester)

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
(selbstverständlich keine Rückrufe, keine Vertreterbesuche!)

• 5 Gehminuten vom HB Zürich • seit 1918

10 Jahre Spielplatzgeräte und Brunnenanlagen mit Pfiff

1993 kann die Firma Armin Fuchs in Thun ihr 10-Jahr-Jubiläum feiern.

Dank dem Enthusiasmus und der Risikobereitschaft des Inhaber-Ehepaares und dem unermüdlichen Einsatz der Mitarbeiter entwickelte sich die Firma schnell zu einem erfolgreichen Kleinbetrieb. Vor zwei Jahren wurde zusätzlich eine Exportfirma gegründet, um die beliebten drehbaren Kletterbäume auch im Ausland zu verkaufen.

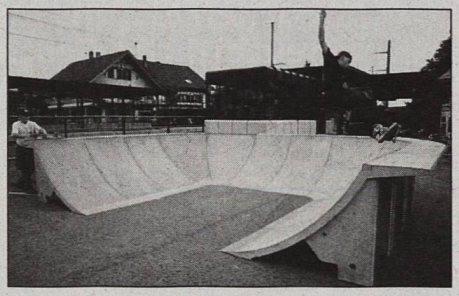
Trotz Rezession ist es der Firma Fuchs gelungen, die etwa zehn Arbeitsplätze zu erhalten. Speziell im Spielgerätesektor ist der Erfolg sicher auf die Vielseitigkeit, Sicherheit und Robustheit der Geräte zurückzuführen. Echte Schweizerqualität eben!

Der Reparaturdienst für alle Geräte findet ebenfalls allseits guten Anklang.

Die Fuchs-Brunnen sind heute in der ganzen Schweiz ein Begriff! Sie entstehen mit viel Sorgfalt, durch präzise Handarbeit und gelten als ausgesprochene Schmuckstücke.

Skateboard-Rampen aus Beton, geräuscharm, mobil, kombinierbar, wartungsfrei. Eine weitere Neuentwicklung der letzten zwei Jahre, die unter Mitarbeit von erfahrenen Skateboard-Fahrern entstanden ist. Gemeinden, Anwohnern und Benützern kann somit eine optimale, preisgünstige Lösung angeboten werden.

Die Firma Fuchs dankt der grossen, vielseitigen Kundschaft für die langjährige Treue und startet mit viel Zuversicht ins neue Jahrzehnt.



Lausanne

Im Geiste Olympias

Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

ab Fr. 49.– pro Schüler

Nettopreise pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel. Erinnerungsgeschenk. Um Ihren Aufenthalt noch angenehmer zu gestalten, bietet Ihnen Lausanne viele sportliche Aktivitäten für jedes Alter an: Surfen, Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. Entdecken Sie zudem unsere schöne Umgebung. Mehrere Ausflugsziele erwarten Sie, wie: Montreux, Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe usw.

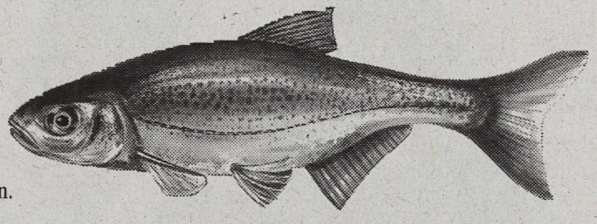
JEUNOTEL
Sympathischer Komfort
in natürlicher Lage am See

Auskünfte und Buchungen:
Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/26 86 47

MUSEE OLYMPIQUE
Ein einmaliges Museum

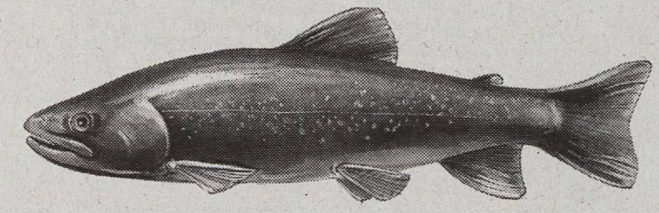
Fischatlas des Kantons Zürich

144 Seiten auf Kunstdruckpapier, Format 22x26 cm (Buchblock)
30 farbige und 31 schwarzweisse Illustrationen
30 farbige Verbreitungskarten, 8 farbige und 2 schwarzweisse Grafiken
Umschlag mehrfarbig, laminiert
Preis Fr. 26.–
Herausgeber und Hauptautor ist der Chef der kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung, Max Straub, dipl. Zoologe,
in enger Zusammenarbeit mit seinen direkten Mitarbeitern und sieben Fischereiaufsehern.



Das handliche Buch ist ein ideales Nachschlagewerk für Fischer, Naturfreunde und Schulen.

Zu beziehen in Ihrer Buchhandlung oder
beim Verlag Th. Gut & Co., Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 52 11.



Th. Gut & Co. Verlag

Bestellschein

Expl. **Fischatlas des Kantons Zürich**
_____ Fr. 26.– plus Versandkosten

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ Datum _____

Bitte deutlich schreiben

NUMMER 18, 9. September 1993

LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

LCH BULLETIN

AZA 8057 Zürich

Ständige Beilage zur «Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung» (SLZ)
Information für die Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

MIT STELLENANZEIGER

Über 1000 arbeitslose Lehrerinnen und Lehrer

Auf Beginn des Schuljahres 1993/94 konnten in der Deutschschweiz praktisch alle Lehrerstellen besetzt werden. Einzig in den romanisch- und italienischsprachigen Gebieten des Kantons Graubünden ist die Stellenbesetzung teilweise schwierig.

Urs Schildknecht,
Zentralsekretär LCH

Eine Erhebung des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) zeigt, dass nach den Jahren des Lehrermangels von 1989 bis 1991 in einzelnen Kantonen wie Bern, Basel-Stadt, Zürich und Luzern wieder Lehrerarbeitslosigkeit herrscht (Stand Juli/August 1993).

Ein namhafter Lehrerüberfluss besteht vor allem in den vier Kantonen Bern (547 arbeits- oder teilarbeitslose Lehrkräfte), Basel (84 Stellensuchende), Zürich (314) und Luzern (ca. 50). Die ländlichen Kantone sind deutlich weniger betroffen und melden einen ausgeglichenen Stellenmarkt. Insgesamt suchten auf das neue Schuljahr 1993/94 immer noch über 1000 Lehrpersonen eine Stelle.

Stufenmässig besteht in erster Linie für den Kindergarten und die Primarschule ein deutliches Überangebot an Stellensuchenden.

Rasanter Umschwung

Für die heutige Situation und damit den Überhang an stellensuchenden Lehrpersonen ist primär die angespannte Wirtschaftslage verantwortlich:

Einerseits hat damit der Sog der Privatwirtschaft auf Lehrerinnen und Lehrer massiv abgenommen. Ebenso ist die Zahl der Urlaubsgesuche wie auch der Wunsch nach Weiterbildung zurückgegangen. Lehrpersonen verbleiben somit viel mehr wie in Hochkonjunkturzeiten an ihrer Stelle. Hinzu kommen die Auswirkungen der verstärkten Werbung für die Lehrerausbildung sowie der Wiedereinsteigerinnenkurse in den Jahren des Lehrermangels. Diese Lehrkräfte sind jetzt am Ende ihrer Ausbildung und möchten in den Schuldienst eintreten.

Anderseits führen massive Sparmassnahmen auch im Bildungswesen in einzelnen Kantonen zusätzlich zu einem Stellenabbau. Direkte Ursache dafür sind: Vergrösserung der Klassenbestände, Streichen von Lehrerstellen, Dezimierung des Stützunterrichts (Deutsch für Fremdsprachige, Logopädie, Legasthenie usw.).

Glaubwürdig bleiben

Schon wieder ertönt der Ruf nach Einschränkung des Doppelverdienertums oder nach dem Rückzug der Frau an den häuslichen Herd in konjunkturell schwierigen Zeiten.

Unzeitgemäss und übel ist es, die Zulassung zu einem Beruf vom Zivilstand abhängig machen zu wollen. Gar verwerflich das Ansinnen, die beruflichen Qualitäten der Frauen nur in Notzeiten, bei Mangel an Arbeitskräften, (aus-)nutzen zu wollen.

Grundsätzlich ist die Arbeitslosigkeit zu einem Gesamtproblem unserer Gesellschaft geworden; sie beschränkt sich nicht auf vereinzelte Berufe wie z.B. auf den Lehrerinnen- und Lehrerberuf.

Diese Tatsache ist für Stellensuchende ebensowenig Trost wie die Einsicht, dass die Finanzknappheit der Kantone offensichtlich bildungspolitisch grosszügige

Lösungen, die zur Stellenvermehrung führen, gar nicht zulässt.

LCH und die Kantonalsektionen schauen der betrüblichen und bedrückenden Arbeitslosigkeit nicht tatenlos zu. Die in LCH organisierte Lehrerschaft sucht in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Behörden nach Lösungen, wie die Junglehrerinnen und Junglehrer ihre ersten Erfahrungen im Schuldienst machen und ihre ersten Referenzen sowie die Wahlfähigkeit erlangen können und so für eine längerfristige Berufsausübung zur Verfügung stehen.

LCH denkt dabei in erster Linie an die Verhinderung weiterer Sparmassnahmen, die an der Qualität unseres Bildungswesens nagen, d.h., LCH wehrt sich gegen einen weiteren Stellenabbau und unverantwortbare Vergrösserungen der Klassenbestände.

Weiter unterstützen wir die begründeten Bestrebungen einzelner Kantonalsektionen in ihren Anstrengungen, die Pflichtlektionenzahl für Lehrpersonen dem schweizerischen Mittel anzupassen.

Wesentlich zur Beschäftigung junger Lehrkräfte kann die Entwicklung teilautonomer, geleiterer lokaler Schulen, wie sie das LCH-Leitbild vorsieht, beitragen, indem in solchen Schulen mit einem durch das Lehrerteam mitverantworteten Pensenpool die Einsatzmöglichkeiten für stellenlose Lehrkräfte verbessert werden. Wir denken dabei an Stages, Teilpensen, Unterstützungsfunktionen, Job-sharing usw.

Freizügigkeit endlich durchsetzen

Die Ratifizierung der Empfehlung der Erziehungsdirektorenkonferenz zur gegenseitigen Anerkennung der kantonalen Lehrdiplome ist nicht allein ein Gebot der freundeidgenössischen Wertschätzung kantonsfremder Ausbildungsgänge für Lehrerinnen und Lehrer. Vielmehr trägt die Anerkennung ausserkantonaler Diplome sowohl in Zeiten des Lehrermangels wie auch in Zeiten des Lehrerüberflusses zur den Stellenmarkt ausgleichenden und damit erwünschten Mobilität von Lehrpersonen bei.

Kein Numerus clausus

Eine Zulassungsbeschränkung bei den Studiengängen zum Lehrerberuf würde zwar die Zahl der Junglehrer nach einigen Jahren verringern. Nur fiele diese geringere Junglehrerzahl vielleicht wieder in eine Zeit des Lehrermangels – und würde diesen dannzumal zusätzlich verschärfen.

Wesentlicher aber ist dazu die Überlegung, dass damit kein Problem gelöst ist; es wäre bloss verlagert, und zwar sowohl auf die akademische wie auf die nichtakademische Ebene. Um die Studienplätze an den Hochschulen würden sich zusätzliche Studenten bewerben, und bei den kaufmännischen und gewerblichen Lehrstellen würden sich weitere Interessenten zudrängen. Letztlich wäre das Ausbildungsangebot für die heranwachsende Generation gesamthaft kleiner. Und es ist staatspolitisch besser, ausgebildete Männer und Frauen über eine gewisse Zeit ohne feste Stelle zu wissen als unausgebildet ohne Zukunftsaussichten fallenzulassen.

Weiterbildung statt Arbeitslosigkeit

Über 1000 Lehrpersonen sind heute auf der Suche nach einer Stelle in ihrem erlernten Beruf. Weitaus der grösste Teil hat fürs neue Schuljahr keine feste Anstellung gefunden. Warten und stempeln ist hart und unbefriedigend.

LCH fordert mit zwei konkreten Zielvorstellungen Kolleginnen und Kollegen sowie Behörden und Wirtschaftskreise auf, in die Offensive zu gehen. Darunter verstehen wir speziell die Förderung der beruflichen Weiterbildung: Auch Lehrpersonen müssen auf jenen Gebieten zusätzliche Kenntnisse erwerben, die auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind oder die der beruflichen Entwicklung und damit der Qualitätssicherung unseres Bildungswesens dienen. Mit gezielten Weiterbildungsmöglichkeiten werden auch den Junglehrerinnen und -lehrern Chancen eröffnet: entweder um mit Zusatzkenntnissen und -fertigkeiten bessere Voraussetzungen für den Einstieg in den Lehrberuf zu erlangen oder, dies als zweites Ziel, um gute Aussichten für den Einstieg in einen anderen Beruf zu schaffen, in dem neben den pädagogischen Kenntnissen und der guten Allgemeinbildung die zusätzlich erworbenen Qualifikationen gefragt sind.

Nachwuchs trotz Überfluss sicherstellen

Trotz des momentanen Lehrerüberflusses liegt es im Interesse aller Bildungsverantwortlichen, weiterhin genügend qualifizierte Anwärterinnen und Anwärter für die Lehrerausbildung zu gewinnen. Ein erneuter Lehrermangel in wenigen Jahren wird das Bildungswesen wieder in bereits hinlänglich bekannte Schwierigkeiten bringen.

Jungen Menschen, die Freude, Interesse und die notwendigen Voraussetzungen für die Ausbildung zur Lehrerin oder zum Lehrer mitbringen, muss dieser Beruf auch in konjunkturell schwierigen Zeiten attraktiv und zukunftsversprechend erscheinen. Dies sicherzustellen ist mit das Ziel der Anstrengungen für den Erhalt der heutigen Qualität unseres Schulwesens und der angemessenen Anstellungsbedingungen für Lehrkräfte durch die bildungspolitisch Verantwortlichen.

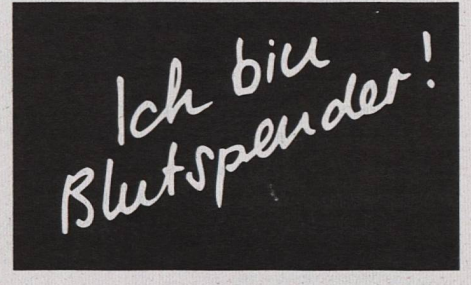
Durch entsprechendes Verhalten gerade in finanziell härteren Zeiten gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können unsere Finanz- und Bildungspolitiker viel Vertrauen, Goodwill und Einsatzbereitschaft der Arbeitnehmer gewinnen und damit wesentlich auch zur längerfristigen Stabilisierung des Lehrerarbeitsmarktes beitragen.

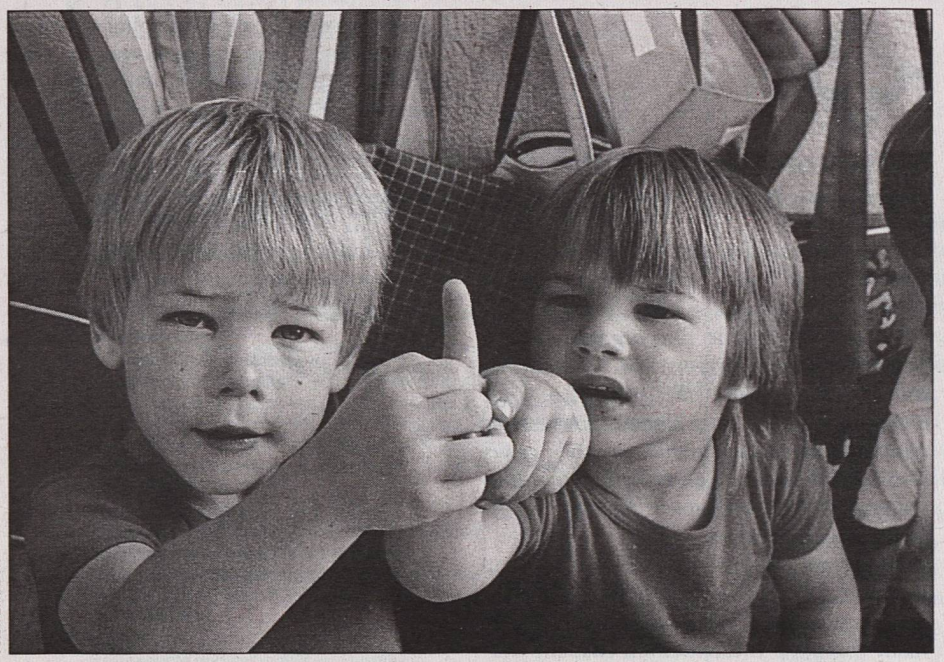
Aktuell

Schulleitung

Immer mehr Volksschulen erkennen die Wichtigkeit einer gut interpretierten Schulleitungsrolle. Der Stundenplaner und Formularbriefträger wird zunehmend ersetzt durch Kolleginnen und Kollegen (auch Teams), welche ihre Hauptaufgabe in der Förderung eines guten Schulklimas, einer hilfreichen Kultur der Zusammenarbeit, der internen Fortbildung und Entwicklungsarbeit sowie der Gestaltung guter Informationsflüsse im Inneren sowie nach aussen sehen. Eine Tagung mit Referaten und Diskussionen soll nun die Schulleitungsbeauftragten namentlich an Volksschulen miteinander in Kontakt bringen.

Eine aus einem Kurs im Sommer 1992 hervorgegangene Initiativgruppe hat sich – mit Unterstützung von LCH – an die Gründung einer «Schweizerischen Vereinigung von Schulleitungs-Beauftragten» gemacht. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, dass anlässlich einer Tagung am 10. November 1993 in Luzern (Kant. Seminar, Hirschengraben 10) zur Gründung geschritten werden kann. Zuvor (Beginn 9.00 Uhr) werden in Referaten von Anton Strittmatter, Marcel Sonderegger und Heinrich Marti verschiedene Aspekte der Schulleitungsaufgabe an Volksschulen beleuchtet – kritisch, einladend und mit praktischen Beispielen illustriert. Programmblätter und Einzahlungsscheine (Tagungsbeitrag Fr. 50.–) können mit frankiertem und adressiertem Rückantwortkuvert bezogen werden bei: Hans Blättler, Blumattstrasse 11, 6373 Ennetbürgen. *-ir*





Fotos: Lina Dürr

Ob sie den Politikern punkto Zahlengefühl bald was vormachen?

Bei den Kleinen muss beginnen…?

Der Verband KindergärtnerInnen Schweiz wehrt sich gegen Sparmassnahmen im Vorschulbereich

Die gegenwärtigen Sanierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte betreffen in grossem Mass auch das Bildungswesen. Der Verband KindergärtnerInnen Schweiz, Kg-CH, stellt fest, dass gerade der Kindergarten von den einschneidenden Sparmass-

Margrit Roduner

nahmen betroffen ist. Klassen werden zusammengelegt oder massiv aufgestockt, Mundartunterricht für fremdsprachige Kinder gestrichen und Fördermassnahmen wie Logopädie massiv gekürzt. Besonders einschneidend wird es da, wo die Fünfjährigen vom Kindergartenbesuch ausgeschlossen werden. Andere Organisationsformen wie die Einführung der Fünftagewoche haben oft vertragswidrige Pensenreduktionen und damit Lohnkürzungen zur Folge. Der Verband wehrt sich gegen ungerechtfertigte Kürzungen und Einsparungen in der Vorschulstufe, weil damit der Auftrag des Kindergartens gefährdet wird.

Sparen an wesentlichen Inhalten des Bildungssystems heisst Sparen am einzigen «Rohstoff» unseres Landes. Es scheint, dass gerade im Bildungswesen der Rotstift sehr unkritisch eingesetzt wird, als ob es da noch alte Rechnungen aus der Schulzeit zu begleichen gäbe. Dies gilt im besonderen auch für den Vorschulbereich.

MARGRIT RODUNER ist Präsidentin des Kg-CH Verband KindergärtnerInnen Schweiz

Kindergarten legt Grundlagen

Die ersten sechs Jahre im Leben eines Kindes sind von grundlegender Bedeutung.

Der Kindergarten als erste Stufe des Bildungssystems schafft Voraussetzungen für eine gute Schulkarriere. Er hilft den Kindern beim Übergang vom Elternhaus in die Gesellschaft. Im geschützten Rahmen des Kindergartens macht das Kind in den verschiedensten Bereichen erste Erfahrungen. Es werden Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten angeboten, die in der Familie nicht gemacht werden können. Die ganzheitliche Förderung des Kindes im kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Bereich zeichnet den Kindergarten aus. Hier werden aber auch erste Schritte zur Früherkennung und Frühförderung von Defiziten in der Entwicklung eingeleitet. Eine wichtige Aufgabe übernimmt der Kindergarten bei der Integration der fremdsprachigen Kinder in das schweizerische Bildungswesen. Es ist erwiesen, dass Kinder im Vorschulalter besonders leicht eine zweite Sprache lernen. Gerade diesem Umstand wird mit dem Zusatzunterricht in Mundart für Fremdsprachige Rechnung getragen. Damit wird die Integration wesentlich unterstützt.

Die Anforderungen an die Vorschulstufe haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Die gesellschaftlichen Veränderungen wie Kleinfamilien, alleinerziehende Eltern oder Berufstätigkeit beider Eltern machen neue Organisationsformen im Kindergarten nötig. Mit den veränderten Zeitstrukturen, wie längere Vormittage und Mittagstische, konnte das Angebot von zwei Stunden am Vormittag und zwei am Nachmittag deutlich erweitert und verbessert und den Bedürfnissen der Familien angepasst werden.

Der Kindergarten – ein weites Sparfeld

Gegenwärtig sind viele der Kindergartenprojekte, ja der Kindergartenauftrag überhaupt, wegen der schlechten Wirtschaftslage gefährdet. Politikerinnen und Politiker scheinen das Bildungswesen als ergiebiges Sparfeld zu verwenden. Der Kindergarten bietet sich da im besonderen an. Von kleinen Kindern und Frauen wird offenbar wenig Widerstand erwartet. Offensichtlich kommt es nicht so darauf an, ob die Kinder ein oder zwei Jahre im Kindergarten «spielen», schliesslich konnte man ja als Kind auch nicht… Und ob 20, 25

oder gar 30 Kinder in einer Kindergartenklasse sitzen, deren Raum vielleicht für 20 Kinder gedacht war, spielt auch keine wesentliche Rolle. Mit der starken Erhöhung der Klassengrössen werden die persönliche Förderung des Kindes und die Integration in die Klasse erschwert oder gar verunmöglicht. Einsparungen durch Streichung oder Kürzung von Fördermassnahmen wie Logopädie oder Mundartunterricht für fremdsprachige Kinder sind keine wirklichen Einsparungen. Diese Kosten fallen zu einem späteren Zeitpunkt wieder an. Umfragen zeigten deutlich, dass auch im Personalbereich teilweise massive Kürzungen vorgenommen werden, indem Dienstalterszulagen und Teuerungsausgleiche nicht ausbezahlt werden. Versicherungsabzüge werden neu geregelt, und die Fortbildung muss teilweise von den Lehrkräften finanziert werden. Seminarabgängerinnen und Kindergärtnerinnen mit langer Berufserfahrung werden bei Anstellungsgesprächen gegeneinander ausgespielt. Wiedereinsteigerinnen, noch vor wenigen Jahren sehr gefragt, sind nicht mehr erwünscht, und eine Stellenteilung wird wegen administrativen Mehraufwands immer seltener bewilligt oder sogar wieder rückgängig gemacht.

Sparen heute – bezahlen morgen

Der Kindergarten verlangt keine Sonderstellung, und die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sind sich der Finanzlage von Bund, Kantonen und Gemeinden wohl bewusst. Sie wehren sich aber vehement gegen unüberlegte Sparmassnahmen im Vorschulbereich, weil sie eine massive Verschlechterung dieser Stufe bringen und für die Kinder schlechtere Entwicklungschancen und Startbedingungen für die Schule bedeuten. Kürzungen im Bereich Kindergarten sollen mit den betroffenen Lehrkräften besprochen und darauf geprüft werden, ob durch kurzfristige Einsparungen nicht hohe soziale Folgekosten entstehen. Der Verband vertritt gemeinsam mit der Dachorganisation der Lehrerinnen und Lehrer die Ansicht, dass Sparmassnahmen im Bildungsbereich nicht zu Lasten des hohen Bildungsstandes unseres Landes gehen sollen.

LCH BULLETIN

Erscheint alle 14 Tage; **Herausgeber:** Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH). Präsident: Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf; Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 Uhr, 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr). **Verlag:** Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung («SLZ»). Organ des LCH. **Redaktion/Layout:** Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10; Ursula Schürmann-Häberli (Red. Sempach); Susan Hedinger-Schumacher, General-Guisan-Strasse 26, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19; Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58. **Druck:** Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa. **Inserate, Adressänderungen:** Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00.

Chur 93

SVHS-Kurse in Chur sehr erfolgreich

3110 Lehrerinnen und Lehrer haben seit dem 12. Juli die 102. Schweizerischen Lehrerbildungskurse in Chur besucht. Peter Rottmeier, Präsident des organisierenden Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform (SVHS), zog auf Anfrage eine positive Bilanz der Kurse. Nicht nur die Quantität, auch die Qualität sei hoch gewesen, sagte er. «Viele Lehrer haben die Motivation erhalten, auf etwas Neues zuzugehen», ist er überzeugt.

Insgesamt wurden während drei Wochen in Chur 187 Kurse angeboten. Mehrere waren vollständig ausgebucht und konnten nicht von allen Interessenten besucht werden. Nach Ansicht von Peter Rottmeier ein deutliches Zeichen dafür, dass das Kursangebot den Bedürfnissen einer modernen Schule entspricht. Grosse Änderungen sind deshalb für die nächstjährigen Kurse nicht vorgesehen.

Die Schweizerischen Lehrerbildungskurse werden 1994 in Vevey und Montreux stattfinden. Damit hofft der SVHS mehr Lehrerinnen und Lehrer aus der Westschweiz anlocken zu können. Im Jahr 1995 werden die Kurse in Kreuzlingen und Konstanz und damit grenzüberschreitend durchgeführt. *(sda)*

LCH-Workshop zur Schulautonomie

Integriert in die Churer Kurse bot der Dachverband LCH – nach Grenchen 1992 – zum zweiten Mal einen offenen Workshop zu einem aktuellen bildungspolitischen Thema an. In Chur beschäftigten sich über 20 Lehrerinnen und Lehrer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Erziehungsdepartementen mit der Frage, wozu wieviel lokale Schulautonomie bzw. kantonale Einheitsregelung angebracht sei. Auf der Basis des LCH-Berufsleitbildes, angeregt durch zwei Referenten – EDK-Generalsekretär Moritz Arnet zu Grundfragen der «Schulgesetz-Architektur» und der Luzerner Departementssekretär Hans Ambühl zum Fallbeispiel der angelaufenen Totalrevision des Luzerner Erziehungsgesetzes – und nach einem Begegnungstag mit der gleichzeitig in Parpan tagenden deutschschweizerischen Schulinspektoren-Konferenz entstanden einige konkrete Einsichten und Formeln zur Regelungspolitik, welche nun verarbeitet und dann den Mitgliedorganisationen von LCH zugänglich gemacht werden.

Als grosse «Knacknuss» erwiesen sich Fragen rund um die Schulaufsicht, das Finden einer neuen Balance zwischen Selbst- und Fremdevaluation. Die gewonnenen Einsichten würden eine erhebliche Rollenveränderung beim Inspektorat, ganz neuartige Aufgaben für die lokalen Schulteams bzw. Schulleitungen und – ein ganz «heisser» Punkt – eine Art «Kunstfehlerdiskussion» in der Lehrerschaft nach sich ziehen. Entsprechend wurde dann auch schon das Workshop-Thema für 1994 in Montreux/Vevey gefunden: die Diskussion von Standards der Schulqualität bzw. von pädagogischen, didaktischen und ethischen Standards für das professionelle Verhalten von Lehrkräften. *(A.S.)*

Hinweis

Älter werden im Schuldienst

Als Lehrperson ist man in einer besonderen Situation: Man wird älter und älter, und das Gegenüber ist immer gleich jung. Das fordert heraus. Schulen von Ordensgemeinschaften haben noch etwas Besonderes: Pensionsalter von Ordensleuten ist nicht gleich Pensionsalter schlechthin. Damit ist das Feld der neu erschienenen Nummer 2/93 von «Bildung» abgesteckt.

Der Luzerner Publizist Werner Fritschi schlägt darin «Sieben Prinzipien für den Umgang mit jüngeren Jahrgängen» vor. Er empfiehlt unter anderem, «ein paar Freundschaften zu pflegen mit Jüngeren» und «sich anstecken zu lassen von Jüngeren». Der Nidwaldner Schriftsteller und Lehrer Walter Käslin nimmt die Erfahrung aufs Korn. Schwester Marie-Eugène Gross spricht von den betagten Lehrern und Lehrerinnen als den «témoins avancés de ce que les enseignants d'aujourd'hui auront à vivre demain».

«Der ‹Runzlä-Träff›, Idee eines Obwaldner Schulpräsidenten, aufgenommen vom Erziehungsrat und positiv umgesetzt von der Lehrerschaft auf Orientierungsstufe samt ihrem Schulinspektor, hätte es eigentlich verdient, gesamtschweizerisch bekannt zu werden», schreibt Renate Metzger im Interview mit Hans Schürmann. «Literatur zum Thema» rundet den Thementeil der 40seitigen Nummer ab.

Das Heft enthält im weiteren Hinweise auf Kurse und Veranstaltungen, informiert über Neuerscheinungen, über die Tätigkeit des Verbandes katholischer Privatschulen KKSE und seiner Mitglieder.

Bezug: Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken, Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 23 50 55 (Fr. 10.– inkl. Porto).

KANTON LUZERN

Erziehungsdepartement 2210

Wir suchen für die **Gruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung** auf den 1. November 1993 oder nach Vereinbarung eine/n

Projektleiter/in (50%)

für die Erarbeitung eines Reformkonzepts für die Ausbildung der Primarlehrpersonen und der Orientierungsstufenlehrpersonen im Kanton Luzern.

Aufgabenbereich
- Selbständige Projektplanung
- Selbständige Beschaffung einschlägiger Informationen
- Erarbeitung von Zwischenberichten und des Schlussberichts aufgrund der vom Erziehungsrat definierten Prämissen und Untersuchungsbereiche in Zusammenarbeit mit einer kleinen Kerngruppe
- Selbständige Redaktion von Berichtsteilen und des Schlussberichts

Anforderungen
- Hochschulabschluss
- Erfahrung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- Ausgeprägte konzeptionelle Fähigkeiten
- Nach Möglichkeit Erfahrung im Projektmanagement
- Sicherheit im sprachlichen Ausdruck und redaktionelle Fähigkeiten
- Teamfähigkeit

Wir bieten
- Interessante und selbständige Tätigkeit
- Arbeit in einem kleinen Team
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Eingabefrist: 25. September 1993

Der Auftrag ist befristet bis Ende 1994. Bei interessierten Lehrpersonen im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Luzern besteht die Möglichkeit einer befristeten Entlastung vom Pflichtpensum.

Für nähere Auskünfte über diese Stelle steht Ihnen der Vorsteher der Gruppe Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Dr. Hans-Ruedi Schärer, Telefon 041 24 52 10, gerne zur Verfügung.

Richten Sie Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzadressen unter Angabe der Inserat-Kenn-Nummer 2210 an das Personalamt des Kantons Luzern, Hirschengraben 36, 6002 Luzern.

Die Schweizer Schule Mailand

sucht auf Beginn des Schuljahres 1994/95 (1. September 1994)

einen Direktor oder eine Direktorin

Anforderungen:
- abgeschlossenes Hochschulstudium
- Lehrbefähigung auf der Gymnasialstufe
- Unterrichtserfahrung
- Fähigkeit, eine Schule, die vom Kindergarten bis zur Maturität alle Stufen umfasst, in allen pädagogischen, personellen, organisatorischen und administrativen Belangen zu führen
- deutschsprachig, mit guten Italienischkenntnissen
- Schweizer Bürger/in

Die Stelle bietet initiativen und belastbaren Bewerbern Raum für eine weitgespannte und vielseitige Tätigkeit in einem kulturell anregenden zweisprachigen Ambiente. In Frage kommen auch Bewerber in fester Anstellung, die sich für einige Jahre nach Mailand beurlauben lassen können.

Besoldung: nach schweizerischen Ansätzen

Bewerbungen: im Doppel bis 15. Oktober 1993 an das Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, wo auch Bewerbungsunterlagen angefordert werden können (Telefon bis 24.9.1993: 031 44 66 25, ab 25.9.1993: 031 351 61 30)

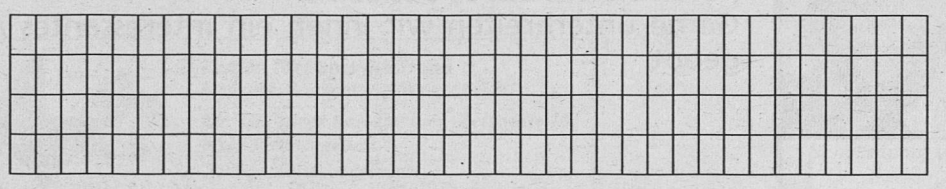
Auskünfte erteilt der Direktor der Schweizer Schule Mailand, Telefon 00392 655 57 23.

Private Kleinanzeigen

Rubriken: Bücher, Fahrzeugmarkt, Ferienwohnungen, Gesundheitspflege, Hotels/Pensionen, Kontakte, Liegenschaften, Sammeln/Tauschen, Stellengesuche, Verschiedenes, Weiterbildung, Zu kaufen gesucht, Zu verkaufen

Bestellschein

☐ Ja, ich möchte unter der Rubrik _____ ☐ mal inserieren; hier mein Text:
(Bitte in Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand. Preise gelten für volle und angebrochene Zeilen. Ihr Inserat erscheint in der nächstmöglichen Ausgabe.)



} Fr. 21.–

} Fr. 38.–

Jede weitere Zeile Fr. 9.–
(Zuschlag für Chiffre-Inserate: Fr. 8.–)

☐ Kleininserat (43×30 mm) maximal 10 Zeilen à 34 Zeichen, Fr. 87.–
☐ Text beiliegend

Meine Adresse: Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung, Postfach, 8712 Stäfa.

Exkursionen

HÖLLOCH-HÖHLEN
Führungen: Telefon 062 71 27 71

Ferien

Australien: In **EDEN** – an der wunderschönen Küste im Süden von N.S.W. – bieten wir in unserem Haus günstig Unterkunft. Auskunft: Ursula Simak, P.O. Box 38, 11 West St., EDEN N.S.W. 2551, Australia, oder Telefon 0061 64 961 945.

Ferienhäuser

Sörenberg, «Schwyzerhüsli», heimeliges Haus für Ski- und Klassenlager, max. 50 Plätze SV, moderne Küche, gemütliche Räume. I.: Wittmer, Waldweg 26, 6005 Luzern, Tel. 041 44 56 74.

Ferienwohnungen

Mt. Bré, sopra Locarno, F'haus m. Garten zu verm. Tel. 041 66 15 41, ab 19.30 h.

Freizeit-/Ferien-Kurse

Toskana. Das ganze Jahr Individualkurse in Radierung, Skulptur oder Italienisch. Information: H. Schaffner, Via Montepaldi 25, 50020 Cerbaia, V.P., Italia, Telefon 0039 5582 28107.

Englisch nach Mass in Exeter (SW-England): Intensivsprachkurse für LehrerInnen und EnglischstudentInnen. Einzelunterricht oder in kleinen Gruppen, ganzjährlich. **Persönliches Programm nach eigenen Bedürfnissen** – die Alternative zu herkömmlichen Kursen: max. 3 StudentInnen, die mit der Lehrerfamilie in geräumigem Haus wohnen. Infos: Dr. J. Pearson, Powderham College of English, 34 Powderham Crescent, Exeter, Devon, EX4 6BZ England, Telefon (0044) 392 21 72 58.

Liegenschaften

Nord-Bretagne, von Privat zu verkaufen komfortabel eingerichtetes Haus (5 Zi.), direkt am Meer (12 a), VB Fr. 300 000.–, Tel. 065 22 77 56.

Polarität @ Einheit

Ein berufsbegleitender Lehrgang in angewandter Individualpsychologie

Für Menschen in pädagogischen, sozialen, psychologischen oder medizinischen Tätigkeitsbereichen, die ihre persönliche und berufliche Gesprächs- und Handlungskompetenz erweitern wollen.

Leitung:
Doris Zimmermann, Psychologin
Friedrich Joss, Heilpädagoge HPS
Zeit, Ort:
Januar 1994 bis Dezember 1995 in Zürich, 15 Tage pro Jahr
Auskunft und Unterlagen:
D. Zimmermann, Holzweidstr. 44, 8340 Hinwil, 01/937 30 48
F. Joss, Binzhaldenstrasse 31, 8636 Wald, 055/956 254

Freies Ferienlagerhaus in der Herbstferienwoche vom 2. bis 9. Oktober 1993

Wir, eine Pfadiabteilung, haben fälschlicherweise für das kommende Herbstlager mit zwei verschiedenen Lagerhäusern Verträge abgeschlossen.
Dies ist ein Lagerhaus im Unterengadin GR, in Susch. Das Lagerhaus ist bestens geeignet für Ferien-, Wander- und Schullager. Das Ferienlagerhaus liegt direkt am Inn und bietet viele Ausflugsmöglichkeiten. Das Haus ist für Lager von 20 bis 70 Personen geeignet und ist komfortabel eingerichtet, wie z.B. Klavier, Tischtennisraum, Volleyballplatz, Cheminée usw.
Sind Sie kurzentschlossene Interessenten, dann wenden Sie sich bitte an folgende Adresse: Herr Raffaele Sutter, Ob. Kohlhalden 41, 9042 Speicher AR, Telefon P 071 94 15 84, G 071 20 71 31. Ich werde Sie gerne über Details informieren.

Die Rudolf Steiner-Schule St. Gallen sucht Fachlehrer/innen für das Fach

Eurythmie, Schuljahr 1993/94
Werken, Schuljahr 1993/94
und Mathematik/Physik, Oberstufe, Schuljahr 1994/95

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Rudolf Steiner-Schule, z. Hd. Personalgruppe, Zwinglistrasse 25, 9000 St. Gallen.

Heute suchen – morgen buchen!

350 Schweizer Gruppenhäuser durch KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN

«wer, wann, was, wo und wieviel»
Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11

Gerade Sie als Lehrer oder Lehrerin...

...sollten die Vorteile einer Mitgliedschaft bei der SLKK nutzen...!

Warum? Das sagt Ihnen gerne Frau M. Sprenar oder Herr R. Trautmann.

Rufen Sie uns an: 01 363 03 70.
Gerne unterbreiten wir Ihnen ein interessantes Angebot.

...mit Sicherheit ein fairer Partner!

Und dies seit über 70 Jahren...

SLKK
SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE
Hotzestrasse 53, Postfach, 8042 Zürich
Telefon 01 363 03 70
Telefax 01 363 75 16

Was Sie schon immer
über Kunstgeschichte wissen wollten,
hier finden sie es:

Hans Schlagintweit / Helene K. Forstner

Lehrgang Kunstgeschichte

von der Antike bis zur Moderne
zum Selbststudium der Kunststile

Grundlagenlehrbuch und Einführung in die Kunstgeschichte, in zwei Teile – einen systematischen und einen historischen – gegliedert, die aus 150 Kurzkapiteln bestehen, prägnant geschrieben und mit anschaulichen Zeichnungen versehen. So können Lernende in kurzer Zeit ein solides kunsthistorisches Grundwissen erwerben – und Lehrende ihr Wissen auffrischen.

2., unveränderte Auflage 1992. 186 Seiten,
590 Abbildungen,
18 Tafeln. Leinen. Format 18,5 × 27,5 cm.
Fr. 32.– / DM 38.– / öS 256.–.
ISBN 3-7965-0885-5

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt bei

Schwabe & Co. AG · Verlag · Basel

Atem – Bewegung – Musik
Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung – Lehrweise Medau

Leitung: Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern

Erholung: Erholung, Aufbau und Einblick in die Arbeitsweise durch Ferienkurse:
11.–15.10.1993 in Aarau, 26.–30.12.1993 in Wabern
Semesterkurse: Morgen- und Abendkurse an verschiedenen Wochentagen in Wabern

Ausbildung: 2- bis 3jährig, teilberufsbegleitend, Beginn je im April
Die Beschäftigung mit den organisch-rhythmischen Phänomenen formt den Sinn für Entwicklung und schöpferisches Wirken im pädagogischen, therapeutischen, sozialen und künstlerischen Bereich.

Auskunft: Für Auskunft und Unterlagen Telefon 031 961 15 84

Was alles kann ich mit dem
grossen Gymnastikball (Therapieball)
im Schulzimmer und in der Turnhalle anfangen?
Spielen und atmen – spielend atmen = spielen und therapieren in einem. **Samstag, 25. September 1993, 13–17 Uhr,** Gymnastikhalle, Hallenbad Kilchberg
Sonya Ferrari, erfahrene Atem- und Bewegungstherapeutin, Telefon 01 391 27 64

---

way out = software
exklusive Hypercard-Stacks für Apple Macintosh - Anwender
eagle Denkspiele I & II - der Grosserfolg 93 (je sfr. 44.-)
wayout-Klassenlagerverzeichnis - topaktuell & einzigartig
neu: > 925 Gruppenunterkünfte auf 1 Diskette ! (nur sfr. 60.-)
Unbedingt detaillierte Infos verlangen oder **direkt bestellen** bei:
way out, Neudorfstrasse 36, 8820 Wädenswil, Tel / Fax **01-780 78 40**

Sprachausbildung
im Sprachgebiet
Dokumentation/Beratung
A.Frischknecht Isenacher 13
8712 Stäfa Tel 01/926 39 58

Kunstkarten, Plakate, Reproduktionen, Kalender (kein Katalog)
Atelier d'Art, Neumarkt 1,
8001 Zürich,
Telefon 01 252 66 70,
Fax 01 383 36 70

Institut für Supervision und Organisationsentwicklung Zürich
Dr. G. Fatzer und Partner, Zelgmatt 16, 8627 Grüningen
2jährige, berufsbegleitende
Ausbildung in Supervision, Praxisberatung und Organisationsentwicklung

für Personen aus psychologischen/pädagogischen/personalentwicklerischen Berufen, die mit der Beratung und Supervision von Einzelpersonen, Teams, Projektgruppen oder ganzen Organisationseinheiten beschäftigt sind. Zielgruppen: Personalentwickler, Organisationsberater Projektbegleiter PraxisberaterInnen, Führungskräfte aus dem Gesundheits-/Sozial-/Witschaftsbereich.

50 Tage Blockseminare, Lehrsupervisionen in Gruppen. Seit 10 Jahren tätiges und international anerkanntes Trainerteam, das sich im Verbund für Personalentwicklung und OE TRIAS in der Schweiz, Deutschland und Österreich organisiert hat. Vom Berufsverband BSP offiziell anerkannt.

Verlangen Sie unsere Detailprogramme: Institut für Supervision und OE, Dr. G. Fatzer, Zelgmatt 16, 8627 Grüningen, Telefon 01 935 45 61, Fax 01 936 14 81.

---

danja *seit 1965*
- ***Bewegung***
- ***Atmung***
- ***Entspannung***

sind die Grundlagen unserer Ausbildung. Diese werden ergänzt mit Unterricht in Anatomie, Psychologie, Meditation, Autogenem Training, Improvisation, etc. Dauer: 4 Semester, ein Tag pro Woche. Keine obere Altersgrenze.

Aufnahmegespräch. Diplomabschluss. Schulleitung: Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen: SL

Name: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

danja Seminar Brunaupark *Tel. 01-463 62 63 8045 Zürich*

Neu!

Soeben erschienen:

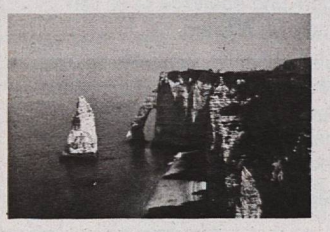
Die ersten Diareihen zu «Geographie Europa»

von Prof. Dr. O. Bär

Bearbeitung durch die Kommission für audiovisuelle Medien des LCH

LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

Bestellung Bitte senden Sie mir folgende Serien (inkl. Textheft):



☐ Art.-Nr. 9000	Landschaften Frankreichs	12 Dias	Fr. 46.–
☐ Art.-Nr. 9001	Küsten Frankreichs	14 Dias	Fr. 52.–
☐ Art.-Nr. 9002	Landwirtschaft und Industrie in Frankreich	15 Dias	Fr. 54.–

Weitere Reihen sind in Vorbereitung!

Name, Vorname: _____ Schule: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ/Ort _____

(Schuladresse)

Bestellung senden an:

Kümmerly+Frey Lehrsysteme · Hallerstrasse 6–10 · 3001 Bern · Telefon 031-302 06 66/67

Abonnieren Sie das neuste Wissen für Lehrer

Fachleute schreiben für Sie alle 14 Tage über aktuelle Themen aus der Schule. Zudem profitieren Sie vom Sonderpreis für Abonnenten auf Angeboten der Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung.

Sie erhalten die neuste Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung nach Eingang Ihrer Bestellung. Die Rechnung für das Abonnement folgt später.

Bestellen Sie sich Ihre SLZ auch telefonisch: Telefon 01 928 55 21 Zürichsee Zeitschriftenverlag

Die Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung erscheint 24mal im Jahr. Die Ausgaben 14/15 und 25/26 sind Doppelnummern.

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Ja, ich bestelle die Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung.

☐ Ich bin Mitglied der LCH-Sektion _____ und bezahle Fr. 76.–.

☐ Ich bin nicht Mitglied des LCH und bezahle Fr. 104.–.

☐ Ich bestelle drei Nummern zur Probe.

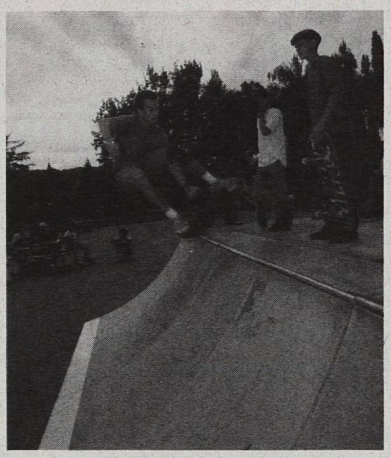
Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Senden Sie Ihre Bestellung noch heute an *Zürichsee Zeitschriftenverlag, Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung, Postfach, 8712 Stäfa.*



Fuchs-Spielplatzgeräte mit Pfiff!

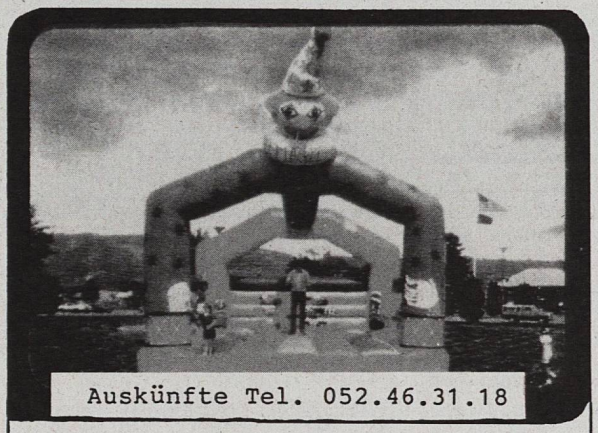
Drehbare Kletterbäume

Skateboard-Rampen

aus Beton. Geräuschlos, wartungsfrei, mobil und kombinierbar.
Verlangen Sie Unterlagen, Referenzen oder eine fachkundige Beratung.

Armin Fuchs
Bierigutstrasse 6
CH-3608 Thun
Telefon 033 36 36 56

Fuchs THUN

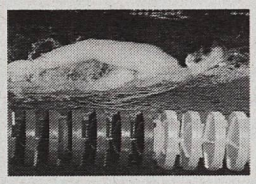


Auskünfte Tel. 052.46.31.18

HAMPI'S SPIELBUS

Hüpf-Paradies · Riesenseifenblasen
Fallschirmspiele · Multiskis · Stelzen
Jongliermaterial · Hüpfbälle und vieles mehr!

MAN KANN MICH MIETEN



Schwimmleinen

Edusport

Karin Ulrich
Case postale 260 · CH-1211 Genève 26
Tél. 022 329 63 26 · Fax 022 320 62 08

Wasserspiele – Schwimmbadeinrichtungen
Unterrichts-Training
Lehrmaterial für Schwimmunterricht
Sportschwimmen, Bäderbedarf
Verlangen Sie unsere Kataloge

Jeux aquatiques – Equipement de piscines
Matériel d'enseignement et d'entraînement
Demandez nos catalogues

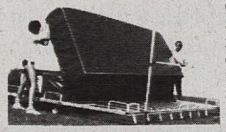
Werkunterricht: **Bau eines Billardtisches**
Das heisst: arbeiten mit Holz, Schiefer, Gummi, Textilien! Alle Informationen und viele Tips kostenlos, jedes Zubehör in grosser Auswahl am Lager.
Jetzt besonders aktuell: preisgünstige Zubehörsets, mit oder ohne Schieferplatte. Sofort ausführliche Dokumentation verlangen!

hauri BILLARD und FREIZEIT AG

Hauptstrasse 7, 5734 Reinach AG,
Telefon 064 71 20 71, Fax 064 71 86 45

Ärger und Reparaturen mit Matten vermeidbar:
Nur HOCO bietet 2 Superlösungen:
1. HOCO-MOBIL:

Springen mit bestem Komfort . . . danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort **oder im Freien abdecken.** Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.
NEU: «Waterex»-Spikes-Schutzschaum

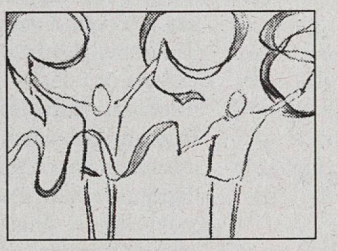


2. Fahrbare Aluabdeckung: extrasolid und dauerhaft

Sie wird nach dem Springen einfach über die Matten gefahren und bietet einen optimalen Schutz.

Telefon 031 791 23 23
CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77

LOOPERS



Sanft aber aktiv bewegen in Unterrichtspausen oder im Sportunterricht.

Testexemplar Fr 24.80 inkl. Versandspesen (Staffelpreise für Schulen)

Fragen Sie im Spielwaren-Fachgeschäft oder direkt bei:

special c/o der spieler
Kerngartenstr. 15
4104 Oberwil
Tel 061-401 53 54

Die Konzentration fördern und die Kreativität anregen mit den «Loopers», einem der wenigen Spielgeräte, das die Koordination von linker und rechter Gehirnhälfte fördert. Konzipiert und produziert in der Schweiz von Kathrin Habegger.

Herbst – Drachen-Zeit! Spezialangebote für Bausätze anfordern!

Eines der berühmtesten mathematischen Probleme endlich gelöst!

Im Juni fiel die «Bastion» der Fermatschen Vermutung

Wer kennt ihn nicht – den Satz von Pythagoras: $a^2+b^2 = c^2$. Es gibt über 100 verschiedene Beweise dafür und erst noch unendlich viele ganze Zahlen a, b und c, welche die Gleichung erfüllen. Nur bei der Verallgemeinerung $a^n+b^n = c^n$ hat man jahrhundertelang vergeblich nach ganzzahligen Lösungen gesucht, wenn $n \geq 3$ ist und a, b, c alle ungleich 0 sind. Pierre de Fermat (1601–1665) vermutete daher, dass es solche ganzzahligen Lösungen gar nicht geben kann. Nur, den Beweis ist er uns bis heute schuldig geblieben. Nun scheint sich eine echte mathematische Sensation anzubahnen: Der folgende allgemeinverständliche Aufsatz von Prof. Dr. Günther Frei von der Universität Laval, Kanada, blickt hinter die Kulissen und in die Geschichte dieses faszinierenden Problems der Zahlentheorie.

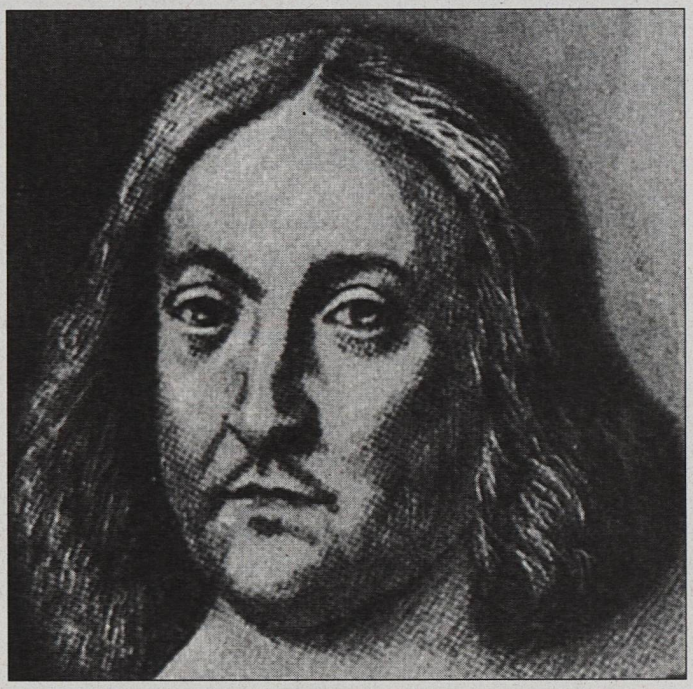
Die Fermatsche Vermutung, das wohl bekannteste und älteste noch ausstehende mathematische Problem, ist wahrscheinlich gelöst worden. Am 23. Juni skizzierte der englische Mathematiker Andrew Wiles anlässlich einer kleineren Tagung über

Günther Frei

Zahlentheorie in Cambridge mit dem Titel «p-adische Galois-Darstellungen, Iwasawa-Theorie und Tamagawa-Zahlen von Motiven» seinen Beweis der sogenannten Vermutung von Taniyama, Shimura und Weil für eine allgemeine Klasse von elliptischen Kurven. Daraus ergibt sich auch als eine von vielen Folgen die Richtigkeit der Fermatschen Vermutung. Diese Nachricht hat unter Fachleuten grosses Aufsehen erregt. Zu Recht! Ist doch diese Entdeckung vergleichbar etwa mit der Entdeckung der Kernspaltung in der Physik oder des Penizillins in der Medizin und gewiss nicht weniger spektakulär als die erste Landung auf dem Mond. Der 40jährige Wiles hat sieben Jahre in aller Stille an diesem Problem gearbeitet. Vor zwei Jahren ist es ihm gelungen, einen speziellen Fall des Problems zu lösen. Da er jedoch hoffte, auch den allgemeinen Fall meistern zu können, hat er davon niemanden in Kenntnis gesetzt. Selbst Henri Darmon in Princeton, der an einem eng verwandten Problem arbeitet, hatte davon keine Ahnung, obgleich er sich in den letzten Monaten fast täglich mit Wiles zum Mittagessen traf. Auch die in Cambridge von Wiles angekündigte Vortragsreihe «Modulformen, elliptische Kurven und Galois-Darstellungen» gab keinerlei Hinweis darauf, dass an deren Ende der Beweis der Fermatschen Vermutung stehen würde. Wiles sprach am Montag, Dienstag und Mittwoch der Veranstaltungswoche. Schon nach seinem ersten Vortrag kam unter den etwa 40 anwesenden Teilnehmern der Verdacht auf, dass Wiles im Besitz der Lösung der Fermatschen Vermutung sein könnte. Unmittelbar nach dem Vortrag wurden die Zahlentheoretiker auf der ganzen Welt elektronisch über die Neuigkeit informiert. Am Mittwoch war es dann gewiss: Wiles hatte einen allgemeinen Fall der Taniyama-Vermutung und damit auch die Vermutung von Fermat bewiesen.

Kein Platz mehr am Buchrand?

Bei der Fermatschen Vermutung handelt es sich um ein Problem, das im wesentlichen auf die Griechen, ja sogar auf die Babylonier zurückgeht. Nach dem pythagoreischen Satz sind die beiden kürzeren Seiten des rechtwinkligen Dreiecks von der Länge a und b mit der grösseren Seite der Länge c durch die Gleichung $a^2+b^2 = c^2$ verbunden. a, b und c sind im allgemeinen reelle Zahlen. Es gibt aber auch ganze Zahlen, welche diese Bedingung erfüllen, z. B. a = 3, b = 4, c = 5, denn 9+16 = 25, oder a = 5, b = 12, c = 13. Schon im 17. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung wussten die Babylonier, dass es sogar unendlich viele verschiedene solche ganzen Zahlentripel ohne gemeinsamen Faktor gibt. Einen eleganten Beweis dieser Beobachtung erbrachte im vierten vorchristlichen Jahrhundert der griechische Mathematiker Euklid in seinen «Elementen», dem grossartigen Lehrbuch der Mathematik, das bis auf unsere Zeit für die Darstellung einer mathematischen Disziplin vorbildlich geblieben ist. Als der französische Mathematiker Pierre de Fermat (1601–1665), Advokat und Ratsherr in Toulouse, in seiner von Claude Gaspar Bachet im Jahre 1621 besorgten Neuherausgabe des zahlentheoretischen Werks «Arithmetica» des griechischen Autors Diophant auf diese Gleichung stiess, notierte er um 1638 am Rande seines Exemplars, dass die allgemeinere Gleichung $a^n+b^n = c^n$ keine ganzzahligen Lösungen zulasse, wenn n = 3 oder grösser als 3 sei, ausgenommen, wenn a, b,



Pierre de Fermat (1601–1665) zählt zu den grossen Zahlentheoretikern.

c je gleich 0 sind. Er bemerkte dazu, dass er dafür einen wunderbaren Beweis gefunden habe, dass aber der Rand dafür nicht genügend Platz biete. Den Beweis ist uns Fermat bis heute schuldig geblieben. Allerdings gelang es kaum 40 Jahre später seinem Freund Frénicle de Bessy (1605–1673), den Fall n = 4 zu lösen, und dies aufgrund von Andeutungen, die Fermat in einem Brief an Carcavi hinterlassen hatte. Die von Fermat dort entwickelte Methode des unendlichen Abstiegs ist inzwischen auf viele arithmetische Probleme mit Erfolg angewandt worden. Trotzdem scheint es heute wenig wahrscheinlich, dass Fermat tatsächlich im Besitz eines allgemeinen Beweises für beliebige Exponenten gewesen ist. Der grosse Schweizer Mathematiker Leonhard Euler (1707–1783) bestätigte in seinem berühmten Lehrbuch «Anleitung zur Algebra» (St. Petersburg, 1770) die Richtigkeit der Vermutung für n = 3, wiederum mit Hilfe der Methode des unendlichen Abstiegs. Es folgten der Franzose Adrien-Marie Legendre (1752–1833) und der Deutsche Gustav Peter Lejeune Dirichlet (1805–1859), Schwager des Komponisten Felix Mendelssohn Bartholdy, mit Beweisen für n = 5 und n = 7. Dem bedeutenden deutschen Zahlentheoretiker Ernst Eduard Kummer (1810–1893) gelang der Nachweis für viele andere Exponenten n. Die allgemeine Lösung für alle Zahlen n blieb ihm jedoch versagt.

Die Ellipse, die's nicht gibt

Erst nach 1982 kam durch eine überraschende Idee von Gerhard Frey in Saarbrücken, heute in Essen, neue Bewegung in die Bemühungen um dieses alte Problem. Frey konnte nämlich mit Unterstützung von Kenneth Ribet und Jean-Pierre Serre im Jahr 1986 zeigen, dass die Vermutung von Fermat aus einer anderen, von Yutaka Taniyama im Jahr 1955 aufgestellten Vermutung über elliptische Kurven folgt. Elliptische Kurven sind geometrische Gebilde, die topologisch einer Ringfläche (Torus) gleichsehen. Die Vermutung von Taniyama besagt nun, dass alle diese Kurven mittels Modulfunktionen parametrisiert, d.h. dargestellt werden können. Damit ergibt sich ein Mittel, eine Fülle von arithmetischen Eigenschaften für solche elliptische Kurven herzuleiten. Sie wurde 1968 von dem französischen Mathematiker André Weil verfeinert und gewann dank eines Theorems von Weil erheblich an Glaubhaftigkeit. 1971 konnte der japanische Mathematiker Goro Shimura mit Hilfe dieses Theorems von Weil die Vermutung sogar für eine sehr spezielle Klasse von elliptischen Kurven beweisen, nämlich für solche, welche komplexe Multiplikation gestatten. Die überraschende Entdeckung von Frey war nun die, dass eine Lösung der Gleichung $a^n+b^n = c^n$ mit ganzen positiven Zahlen a, b, c (und für eine Primzahl n) bestimmte Eigenschaften der elliptischen Kurve $y^2 = x(x-a^n)(x+b^n)$, der sogenannten Frey-Kurve, zur Folge hat. Aufgrund der Vermutung von Taniyama, Shimura und Weil kann es aber eine solche Kurve mit diesen Eigenschaften nicht geben.

Es stellt sich die berechtigte Frage, ob der Beweis von Wiles auch wirklich hieb- und stichfest ist, sind doch seit den Zeiten von Fermat Tausende von Lösungsversuchen vorgeschlagen worden, die sich allesamt als fehlerhaft erwiesen. Dass es überhaupt so viele Versuche gegeben hat, liegt nicht zuletzt daran, dass der deutsche Mathematiker Wolfskehl im Jahr 1908 einen Preis von 100 000 Mark ausgesetzt hat für den ersten korrekten Nachweis der Vermutung. Die bald darauf einsetzende Inflation hat diesen Betrag allerdings auf heutige 7500 Mark schrumpfen lassen. Trotzdem war das Unglück geschehen. Liebhabermathematiker aus aller Welt überfluteten daraufhin die mathematischen Institute mit ihren Rechnungen, zum grossen Ärger der wenigen Spezialisten, die sich der Mühe unterzogen, die fast immer völlig wertlosen Arbeiten zu sichten.

Scheu und genial, aber kein Spinner

Im Gegensatz dazu spricht nun aber vieles dafür, dass Wiles' etwa 200 Seiten umfassender Beweis richtig ist, obwohl der sehr vorsichtige und publikumsscheue Autor mit der Versendung aller Einzelheiten noch bis Ende dieses Sommers zuwarten will. Einmal sind die Wiles nahestehenden Fachleute Ribet und Mazur, auch aus theoretischen Erwägungen heraus, zur Überzeugung gelangt, dass der Beweis, jedenfalls in seiner Anlage, richtig sein muss. Zum anderen gehört Wiles zu den bedeutendsten lebenden Mathematikern. Mit Beweisen von äusserst schwierigen Vermutungen und mathematischen Sätzen hat er schon früher geniale Gedankentiefe offenbart, so etwa beim Beweis der sogenannten Hauptvermutung der Kreiskörpertheorie (zusammen mit Barry Mazur, 1980) oder von speziellen Fällen der Vermutung von Birch und Swinnerton-Dyer (zusammen mit John Coates, 1977) oder über die höheren expliziten Reziprozitätsgesetze (1978).

Trotz des von Wiles erzielten Fortschrittes harrt noch eine Vielzahl mathematischer Probleme auf eine Lösung. Allerdings gibt es heute kaum mehr ein offenes Problem, dessen Formulierung auch einem Nichtfachmann verständlich gemacht werden kann. Eines der letzten dieser Art, die sogenannte Vermutung von Mordell, wurde im Jahr 1983 von dem Deutschen Gerd Faltings bewiesen. Die Lösung brachte damals auch für die Fermatsche Vermutung neue Erkenntnisse. Denn sie hat zur Folge, dass die Fermatsche Gleichung $a^n+b^n = c^n$ für n grösser oder gleich 3, höchstens endlich viele ganzzahlige positive Lösungen a, b, c zulässt. Von den bedeutendsten Vermutungen der Zahlentheorie warten insbesondere die von Riemann, Artin, Birch und Swinnerton-Dyer, Beilinson und von Langlands auf ihre Lösung. Da aber auch für diese in jüngster Zeit z.T. spektakuläre Fortschritte erzielt worden sind, darf man auf die weitere Entwicklung gespannt sein.

PÄDAGOGIK

Schule der Sinne

SCHÄRLI, OTTO: WERKSTATT DES LEBENS
Durch die Sinne zum Sinn. Aarau, AT, 1991, 168 S., Fr. 38.–

Mit seiner fächerübergreifenden «Werkstatt des Lebens» legt uns der renommierte Luzerner Architekt eine eigentliche Schule der Sinne vor, in der wir aller unserer Empfindungen neu gewahr und der grossen Fähigkeiten unserer Sinne wieder neu bewusst werden. Da «die Ganzheit des Lebens für uns abendländische Menschen verlorengegangen ist», wie Otto Schärli in der Einleitung dieses Werkbuches feststellt, soll die *Trias Kopf, Herz und Hand, sollen unser Denken, Fühlen und Wollen durch gezielte, bewusstseinsstärkende Erfahrungsübungen* in der Beschäftigung mit Spiralen und Pendel, Symmetrie und Labyrinth, Klangexperimenten, Tasten, Bewegungen, Tanz und Bauen usw. in ihrer Entwicklungsdynamik belebt und bereichert werden. Dies ermöglicht uns ein *tieferes Erleben unseres eigenen Innern und der Aussenwelt,* besteht das Wesen des Menschen doch in einem immerwährenden Austausch von innen und aussen.

Von einfachen Versuchen (etwa mit der Doppelspirale, Scherenschnitten, einer Tast- und Geruchsgalerie, dem Monochord, Strömungsbeobachtungen, Licht und Schatten, optischen Täuschungen, geometrischen Körpern usw.) führt der Weg durch die Sinnenwelt zu aufwendigeren Projekten wie der schalltoten Kabine und – logischerweise – zur Architektur: faszinierend mitzuverfolgen, wie Otto Schärli die (leider nie verwirklichte!) «Spirale der Begegnung» geplant hat, die alle im Buch beschriebenen Möglichkeiten zur intensiven Bewusstmachung der Fähigkeiten unserer Sinne als Weg ermöglichen könnte. Diese als «pädagogischer Lehrpfad» zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft geplante «Phänomena» wurde von den Behörden aus Kostengründen, wie so manches andere in die Zukunft weisende Projekt, abgelehnt. Vielleicht nimmt ein anderer Kanton die Idee wieder auf, wer weiss! Zu wünschen wäre es! Denn – so schreibt Schärli – «unter Berufung auf unsere grossen Pädagogen der Vergangenheit soll den Schülern eine Schule der Sinne zur Verfügung gestellt werden, die in unserer bedrohten Zeit einen wesentlichen Schritt in eine Strategie des Überlebens darstellt».

Sinnvollerweise gibt es für den passionierten Musikliebhaber Schärli offenkundige *Zusammenhänge zwischen Harmonie und Architektur.* Und wenn auch seine Idealvorstellungen bisher wohl nur selten verwirklicht werden konnten (wie könnte es anders sein!), so gilt sein Grundsatz, dass «Architektur die Vielfalt menschlicher Lebendigkeit ordnet», doch vor allem für das von ihm geschaffene, noch heute beispielhafte Schulheim für körperbehinderte Kinder, Rodtegg, in Luzern, die Bergkapelle Fräkmüntegg am Pilatus und... sein Wohnhaus in Adligenswil LU. Was ihm hier ein Anliegen war, «Inhalt (Aufgabe) und Form in eine Einheit zu bringen», ist ihm auch mit dem vorliegenden Buch gelungen, wenn auch neben vielen einleuchtenden Skizzen die etwas zufällig wirkenden Fotos weniger überzeugen, sind die Bücher des AT Verlags doch im allgemeinen gerade in fotografischer Hinsicht immer sehr eindrücklich gestaltet. *Veit Zust*

Schulreform von innen

ACHERMANN, EDWIN: MIT KINDERN SCHULE MACHEN
Zürich, Verlag LCH, 1992, 316 S., Fr. 120.–

Schulreform geschieht und gelingt bloss von aussen oder von oben ebensowenig, wie ihre Verwirklichung und ihr Erfolg nur von innen oder von unten möglich sind: Wer angesichts dieser – nicht nur in der sprachlichen Formulierung, sondern auch in der schulischen Realität – verwirrenden Verstrickung von innerer und äusserer Reform die Hände in den Schoss legt, ist zu verstehen, aber seine oder ihre Untätigkeit nicht zu «verzeihen» – einmal mehr heisst «comprendre» nicht gleich «pardonner».

Schulreformen aufgrund von politischen Entscheiden stehen gegenwärtig in den Kantonen Basel-Stadt und Bern an; in anderen Kantonen sind vergleichbare Reformen bereits abgeschlossen oder sollen erst ins Auge gefasst werden: die Schweizer Schullandschaft ist in Bewegung. Solche Bewegungen machen Mut – und Angst; Angst entsteht dort, wo äussere Rahmenbedingungen und innere Verhältnisse allzu weit auseinanderklaffen, wo Gesetzesänderungen ohne Schulentwicklungen erfolgen. Mut hingegen kommt da auf, wo Lehrerinnen und Lehrer Veränderungsbereitschaft zeigen und die Herausforderungen veränderter Rahmenbedingungen aufgreifen und ausschöpfen.

Genau dazu leistet das – in mehrerer Hinsicht – ungewöhnliche, sperrige und anstössige Buch einen wichtigen Beitrag: Lehrerinnen und Lehrer finden darin einen *detailgetreuen und materialreichen Bericht über die Vorstellungen und Erfahrungen eines Kollegen, der die innere Reform des Unterrichts ausserhalb der Schranken der öffentlichen Schule seit Jahren engagiert vorangetrieben und verwirklicht hat* – in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, Eltern und vor allem mit Schülerinnen und Schülern.

Dass das Beispiel der «Freien Volksschule Nidwalden» (FVN) in Stans Schule machen und ermutigende Impulse über die Kantons- und die Landesgrenzen hinaus geben wird, ist zu erwarten und zu hoffen: Anlass und Anstoss dazu gibt auch die unkonventionelle Gestaltung des gewichtigen Buches mit Format, das – auch vom Preis her – mit herkömmlichen Erwartungen bricht und gewohnte Rahmen sprengt.

-ntz

Arbeit an Schulentwicklung

PHILIPP, ELMAR: GUTE SCHULE VERWIRKLICHEN
Ein Arbeitsbuch mit Methoden, Übungen und Beispielen der Organisationsentwicklung. Weinheim, Beltz, 1992, 144 S., Fr. 38.–

Seit sich ganze Schulkollegien auf «Schilf-Wanderungen» begeben, sind Konzepte und Methoden der Organisationsentwicklung gefragte Kursthemen; dies ist naheliegend, handelt es sich doch beim Schilf um ein unwegsames, streckenweise sumpfiges Gelände, für dessen Bewältigung Wegleitungen und Orientierungshilfen notwendig sind. Solche Hilfen und Anleitungen finden sich *im «ersten deutschsprachigen Methodenbuch zur Organisationsentwicklung»,* das im Rahmen eines mehrjährigen Modellversuchs in Nordrhein-Westfalen entstanden ist.

Das Arbeitsbuch folgt im Hauptteil den «Fünf Phasen der Organisationsentwicklung von Schulen» und bietet zu jeder der beschriebenen Phasen eine Auswahl von geeigneten und erprobten Methoden zur Gestaltung der Entwicklungsarbeit: So werden das «Gruppenspiegeln» oder der «Themenspeicher» als Formen des Einstiegs, die «Sechs Boxen» oder das «Schulprogramm» als Methoden des Bewusstmachens, «Prozessanalyse» oder «Leistungsbilanzbogen» als Hilfen zur kritischen Einschätzung und «Sechsdreifünf» oder «Kraftfeldanalyse» zur Weiterentwicklung sowie im Hinblick auf die Fortsetzung des Entwicklungsprozesses die Methode der «Selbsterfahrung» vorgestellt und erläutert; dabei werden für jede der beschriebenen Methoden Hinweise zur Durchführung, Angaben zum Hintergrund, Anstösse zur Weiterarbeit und Stichworte zu einem Praxisbeispiel gegeben.

Insgesamt sind es *zwanzig Methoden der Schulentwicklungsarbeit mit Lehrer/innenkollegien,* die in dem ebenso handlichen und brauchbaren wie hilfreichen und anregenden Arbeitsbuch vorgestellt werden;

Leiter/innen und Teilnehmer/innen von bzw. an Organisationsentwicklungsprozessen oder *Veranstaltungen der «Schulinternen Lehrer/innen-Fortbildung»* finden darin ein reichhaltiges Angebot von Kursmethoden und Arbeitsformen. *-ntz*

Pädagogische Praxis

BEINER, FRIEDHELM / LAX-HOEFER, ELISABETH (HRSG.): JANUSZ KORCZAK: VON DER GRAMMATIK
Und andere pädagogische Texte. Heinsberg, Agentur Dieck, 1991, 255 S., Fr. 30.90

«Ein Erzieher muss schon sehr willensstark sein, um sich dazu aufzuraffen, ein Buch – und sei es auch nur eine dünne Broschüre – durchzuarbeiten.» Dass pädagogische Texte in der Regel kaum dazu beitragen, praktisch tätigen LeserInnen (unerwartete) Lust an der Lektüre und (unverhofften) Nutzen gleichermassen zu vermitteln, hat *Janusz Korczak* nicht nur im Auge, wenn er das Verhältnis des Praktikers zur gedruckten Theorie anspricht, sondern er behält dies auch im Sinn, wenn er selber schreibt – für Zeitungen und Zeitschriften, fürs Radiopublikum oder für Leserinnen und Leser von Büchern: Meist schreibt er als Erzähler, der über seine Alltagserfahrungen und über seine weniger alltäglichen Überlegungen dazu berichtet.

«Ein-Blicke in lebendige Praxis», «Ein-Sichten eines Erziehers», «Augen-Blicke in Beziehungen» und «Rück-Blicke auf Lebensphasen» – dies sind die Gesichtspunkte, unter denen Herausgeberin und Herausgeber Texte Janusz Korczaks ausgewählt und zusammengestellt haben – keine «theoretischen Lehrbuchtexte vom pädagogischen Katheder», sondern *praxisnahe, literarische Erzählungen eines Menschen, der sich der Sache des Kindes verpflichtet weiss, aber täglich aufs neue um Verstehen und Rechtfertigung ringen muss.*

Über zwei Dutzend – erstmals in deutscher Sprache veröffentlichter – Texte aus rund vierzig Jahren erzieherischer Praxis des polnischen Arztes, Pädagogen und Schriftstellers *Janusz Korczak* vereinigt der Sammelband, der darüber hinaus Berichte und Erinnerungen von Zeitgenossen, ein ausführliches Quellenverzeichnis, eine kommentierte Bibliographie sowie eine Zeittafel zu Korczaks Leben und Werk bietet und zur Lektüre – gerade auch für die Praxis – herzlich empfohlen ist. *-ntz*

Suggestivkräfte in der Schule

NEFFE, FRANZ-JOSEF: LICHTBLICK
Ich kann Schule. Stein am Rhein, Birkenhalde, 1991, 237 S., Fr. 30.–

Die Neuerscheinung fusst auf der epochalen Entdeckung des menschlichen Unbewussten und Hand in Hand damit auf den Thesen des hervorragenden Therapeuten und Denkers *Emil Coué* (1857–1926), der die tiefgreifende Bedeutung der Suggestion-Autosuggestion für das menschliche Leben unter Beweis stellte und zu ihrer zielbewussten Anwendung insbesondere Ärzte, Anwälte und Erzieher aufrief. Im Mittelpunkt des Buches steht die heutige, kostspielig ausgestattete Schule, die unzumutbar viel Schweiss, Negativstress und Versagen bereitet, obwohl sie über perfektionierte Lehrmethoden, Förderprogramme und «Therapien» verfügt. Die Buchlektüre analysiert diese paradoxe Situation treffsicher und stellt fest, dass daran weitgehend eben die Vernachlässigung, ja Nichtbeachtung der *Macht bewusster und unbewusster Suggestivkräfte bei Lehrenden und Lernenden* mitschuldig ist. Sie will nun in allen Konsequenzen aufrütteln.

Die ganze, in 21 Abhandlungen kaleidoskopisch sich entfaltende Buchlektüre spricht eine offene und kernige Sprache. Sie ist gekennzeichnet von Klarsicht und wohltuendem Humor, aber auch von einer kompromisslosen Kampfansage an jede «Engstirnigkeit», «Verdummung», «Wissenschaftshudelei» und «Abstumpfung» im Schulwesen und Schulleben. Um so entschlossener fordert die Lektüre eine Neuorientierung. Als wesentlich erscheint ihr in diesem Zug, dass in der Erziehung und v. a. in der Didaktik *die Macht des menschlichen Unbewussten und der Suggestivkraft gebührend akzeptiert und in den Dienst eines tragfähigen Selbstbildes bei den Lehrenden und Lernenden gestellt wird.*

Einer neuen Auflage des Buches wird zugute kommen, wenn Wiederholungen reduziert, das «Gedicht» auf S. 20 unbedingt weggelassen und die Erfahrungsberichte besser untermauert sind. Vor allem aber sollte künftig das Phänomen «menschliches Lernen» in seiner Ganzheit als ein Zusammenspiel gleichwertiger bewusster und unbewusster Kräfte stärkere und unmissverständliche Konturen gewinnen.

Möge nun das hochaktuelle Buch viel und reflektierend gelesen werden.

Rosa Skoda-Somogyi

Berühmte Erzieher im Vergleich

SCHMUTZLER, HANS-JOACHIM: FRÖBEL UND MONTESSORI
Basel/Freiburg/Wien, Herder, 1991, 192 S., Fr. 24.10

Die Erziehungswissenschaft beschäftigt sich, seit sie als ernstzunehmendes Fach existiert, mit der *Geschichte der Pädagogik*. Sie tut dies gelegentlich darum, weil sie die bisher gemachten Erfahrungen, Konzepte und Theorien weiterentwickeln möchte. Zwangsläufig geht es ihr dann auch um jene Personen, welche heute als bekannte Erziehende gelten. Ihnen widmet sie bisweilen viel Energie für eine kritische Auseinandersetzung. Als Ziel gilt ihr die Positionierung der betreffenden Personen im historischen Rahmen ebenso wie in aktuellen Bezügen.

Innerhalb der Geschichte der Erziehung und der Schule sind einige Persönlichkeiten hervorgestochen. Zu ihnen gehören *Friedrich Fröbel* und *Maria Montessori.* Eine breite Öffentlichkeit hat beide – jenseits erziehungswissenschaftlicher Bemühungen – zu Protagonisten einer vom Kind ausgehenden Pädagogik gemacht. In diesem Zusammenhang ist der vorliegende Band zu sehen: Er geht von der These aus, zwischen Fröbel und Montessori bestünden mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes. Nach einer groben Skizze der angesprochenen Bezüge schildert der Autor die pädagogische Theorie und die Praxis von Fröbel und Montessori. Der am Schluss erwartete Vergleich fehlt allerdings: Weiterführende Angaben gibt es nicht. Insoweit ist der Buchtitel «Fröbel und Montessori» nur bedingt richtig. Allerdings bietet das Buch knappe, hochsystematisierte und zitatenreiche *Überblicke zum pädagogischen Denken und Handeln der beiden Protagonisten.* Abgedruckt werden zudem originale Abbildungen zu den Spielmaterialien. Was dagegen fehlt, ist eine kritische Debatte der ausgebreiteten Ansätze – nebst einer historischen Einordnung: Wie Solitäre stehen Fröbel und Montessori in einer ansonst leeren Bildungs- und Schullandschaft. Beide aber sind von anderen pädagogisch Tätigen beeinflusst gewesen; selber haben sie auf andere gewirkt.

Der vorliegende Band ist, so das Fazit, von der behandelten Sache her qualitativ ansprechend. Er vernachlässigt hingegen, die Lesenden über die «Umgebung» des Besprochenen zu informieren.

H. U. Grunder

Redaktion: Peter Greiner. Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» sind zu senden an: Peter Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel.

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Index

Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

AV-Medien
Gesundheit und Hygiene
Lehrmittel/Schulbücher
Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
Mobiliar/Schuleinrichtungen
Musik/Theater
Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
Spiel und Sport
Sprache
Wandtafeln
Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Handelsfirmen für Schulmaterial

AV- Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL GANZ
Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVS
AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

BAUER BOSCH Gruppe gepe PHILIPS reflecta SHARP
Visualisierungs-Geräte und Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Beratungsstelle für Lehrkräfte
Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern, 031 26 12 34

Bücher für Schule und Unterricht
Verlag ARP + ARTEL, 9630 Wattwil SG, Telefon 074 7 19 17
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Orell Füssli Cornelsen Rentsch
Orell Füssli Verlag
Dietzingerstrasse 3
CH - 8036 Zürich
Tel. 01 - 466'77'11

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! – Außerdem Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie u. a. Fächer. **Bergedorfer Klammerkarten:** Für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Postfach 260, D-21637 Horneburg/N.E. Tel. 0049 – 41 63/67 70

Lehrmittel/Schulbücher

Beratung von Lehrpersonen – Unterrichtsmaterialien – Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa

unicef Schweizerisches Komitee für Unicef
Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

METTLER TOLEDO
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Mobiliar/Schuleinrichtungen

ABA
Tel. 071 67 18 61
Arbeitsheim für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78
- Kindergarteneinrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061 971 40 66 Postfach 4450 Sissach

Büro Erlau
Gesamt-Einrichtungen
für Schulen/Seminare/Büro
6037 Root
Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09

SCHREINEREI EGGENBERGER AG
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Telefon 01 945 41 58

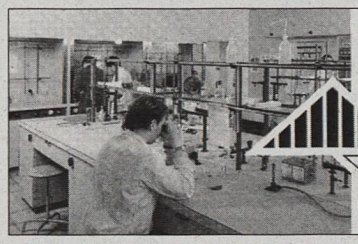
leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen
Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Killer
Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

KRÄNZLIN + KNOBEL
Schul- und Laboreinrichtungen
Kränzlin + Knobel AG
CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32
Tel. 042 - 41 55 41
Fax 042 - 41 55 44

Mobiliar/Schuleinrichtungen

mesa
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung



Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
MURRI AG
MUCP
CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
✆ 031 72114 12
Fax 031 72114 85

OFREX
- BackUp – die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen
- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen
- Projektionsgeräte und LC-Displays

Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65

RWD Atlas

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80
- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel

Tel. 056 45 27 27

- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Musik/Theater

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Puppentheater Bleisch
Oberwilerstrasse 6
8444 Henggart, Tel. 052 39 12 82
Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau
Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen
Vermietung: Podesterien, Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

Neutrale Beratungen / Projektierungen / Planungen.
Ausführungen von:
Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Podesterien, Tonanlagen

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Brunnen
Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 332 04 43

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ulisbach Tel. 074 7 19 17

CB CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 6 Postfach 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Ihr Schulmaterial-lieferant
fiba
Postfach
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88
Telefax 01 748 40 77

PLEXIGLAS nach Mass...? Wo?
Plex-Technik, Zürcherstrasse 286, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 722 41 15

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Turn- und Sprungmatten
HOCO -Schaumstoffe, 3510 Konolfingen, 031 791 23 23, Fax 031 791 00 77

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains
BIMBO
Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Tommys Badminton Service
- grosse Auswahl an Schulsport - Rackets
- diverse Fachliteratur
- Elka - Trainingsband
- Hallen - Netzständer
- versch. Lern-Videofilme

TBS TOMMYS BADMINTON SERVICE

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ausführliche Unterlagen von unserem breiten Angebot an Badminton - Schulsport-Artikel.

TBS, Riedstr. 7, 6343 Rotkreuz, Tel: 042 64 39 30, Fax: 042 64 36 21

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
• Vorführung an Ort
• Planungshilfe
• Beratung

Verein
SchulDruck
Kurse, Beratung, Zubehör für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör
HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 064 71 20 71

Garne, Stickgründe, Webrahmen
Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln, Filzen
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Ordnermechaniken – Blockklammern – Heftverschlüsse – Buchschrauben usw.
RINGBUCHTECHNIK KRAUSE AG, Tösstalstrasse 55, 8492 Wila, 052 45 26 21

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft
Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Satigny	022 341 55 00
Maienfeld	081 302 24 21

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bachmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ETIENNE LUZERN
Etienne AG
Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466

Mich interessieren speziell:
☐ Universalmaschinen ☐ Drechselbänke
☐ Kreissägen ☐ Bandsägen
☐ Hobelmaschinen ☐ Bandschleifmaschinen
☐ Absauganlagen ☐ Maschinenwerkzeuge

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt

ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner, Bernstrasse 25, 3125 Toffen b. Belp, Telefon 031 819 56 26

Handarbeitsstoffe
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

SERVICE MICHEL 01 - 372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
NüeschAG
Sonnenhofstr. 5, 9030 Abtwil/SG
Tel. 071/31 43 43
Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier,
outillage et matériel pour écoles

OESCHGER
8302 Kloten, Telefon 01/814 06 66
3322 Schönbühl, Telefon 031/859 62 62

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung und Beratung – GRATIS!
Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25

Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Trimilin – Minitrampolin • Schülerfüllhalter
Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst

Plex-Technik, Zürcherstrasse 125, 8500 Frauenfeld, 054 722 41 15
PLEXIGLAS nach Mass, Platten, Rohre, Stäbe, Spiegel, Poliermittel, Spezialleim usw.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77s
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Magazin

Globales Denken und Handeln – auch in der Schule

Internationales Bildungsseminar von UNICEF und Forum «Schule für eine Welt»

Das Forum «Schule für eine Welt» und das Schweizerische Komitee für UNICEF veranstaltete am 17./18. Mai 1993 in Muttenz eine internationale Bildungstagung zum Thema «Globales Lernen». Die aktu-

Elsbeth Müller

elle Vernetzung aller Lebensbereiche und die allgemeine Globalisierung erfordern auch im Bildungsbereich eine Anpassung. Leni Robert, Nationalrätin, betonte in ihrem Einführungsreferat, dass sich die Schule auf aktuelle Veränderungen und Entwicklungen einstellen sollte. Die stark geprägte Wissensvermittlung lasse Schülerinnen und Schülern zuwenig Spielraum und Zeit, die komplexen Zusammenhänge unseres Lebens zu erkennen und durch eigenes Handeln Einfluss zu nehmen. Die Förderung der Erziehung zur globalen Weltsicht ermutige Kinder und Jugendliche, aktiv an der Gestaltung ihrer Zukunft teilzunehmen und dadurch ein engagiertes Mitglied der globalen Gesellschaft zu werden. An der Tagung diskutierten Verantwortliche aus den Bereichen Bildung, Politik und Wirtschaft über den aktuellen Stand, die Inhalte und Entwicklungen des «globalen Lernens» in den verschiedenen Regionen Europas. Zudem wurden die konkrete Umsetzung dieser neuen Erkenntnisse in die Unterrichtspraxis und damit die Auswirkungen auf Lehrmittel, Methoden und Lehrerbildung präsentiert.

ELSBETH MÜLLER ist Bildungsbeauftragte des Schweiz. Komitees für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, Telefon 01 241 40 30. Bei ihr können auch weitere Informationen bezogen werden.

Foto: zVg

Sie moderierten die Tagung: Elsbeth Müller (UNICEF) und Christian Graf (Forum «Schule für eine Welt»)

Ob in politischen, wirtschaftlichen, kulturellen oder technischen Entwicklungen – die Lebenswelten internationalisieren sich mit einer unglaublichen Geschwindigkeit und führen zu einer Strukturveränderung auf allen Ebenen. Als aktuelle Beispiele dieser vernetzenden Tendenzen können die wirtschaftlichen und politischen Bemühungen der sich bildenden europäischen Gemeinschaft, die Internationalisierung des Krisenmanagements und der globalen Anstrengungen zur Sicherung der Zukunft und die sich abzeichnende Migrationsbewegung genannt werden.

Globales Denken und Handeln in der Schule

In ihrem Einführungsreferat wies *Leni Robert,* Nationalrätin, darauf hin, dass uns die erwähnten Entwicklungen verpflichten, die bestehenden Bildungssysteme zu überprüfen und über schulische Innovationen nachzudenken, um junge Menschen wirksamer auf eine international geprägte Lebenswirklichkeit vorzubereiten. Das lokale Handeln beurteilte die erfahrene Bildungspolitikerin als wichtigsten Schritt in einem langwierigen Prozess zur Entwicklung der Schule, die sich als Institution nur schwer und meist zu spät den gegebenen Veränderungen anpasse. Der Stoffdruck, welchem sich viele Lehrpersonen beugen, führe bei Kindern und Jugendlichen zu einem enormen Zeitdruck, der den Konkurrenzdruck und nicht die Menschenbildung fördere. So werde das Wissen nicht zu Macht, sondern zu Ohnmacht. Leni Robert ist der Überzeugung, dass nur ein Unterricht, der die Zusammenhänge unseres Lebens aufzeigt, Schülerinnen und

Das 1 x 1 der Handhabung holt man sich an einer richtigen GLOOR Schulanlage.

Damit das Werken mit Metall in der Schule Spass macht.

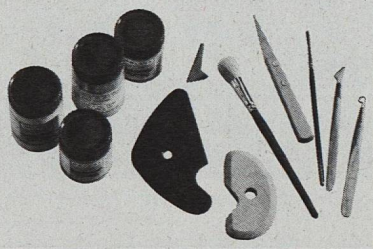
Feuer und Flamme für
GLOOR
GEBR. GLOOR AG
3400 Burgdorf/Schweiz
Tel. 034/22 29 01
Fax 034/23 15 46 Telex 914 124

HAWE®

HAWE
Hugentobler + Co.
Selbstklebe-Beschichtungen
Mezenerweg 9
3000 Bern 22
Tel. 031 42 04 43
Fax 031 41 27 32

Der FFF-Ton

Bearbeiteter Ton vereinigt Funktion, Form und Farbe zu einem Ganzen. Neben dem umfassenden Bodmer-Ton-Sortiment führen wir auch alles, das Sie zur Bearbeitung der Tone benötigen.



bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Wenn Sie
Angebote
präsentieren
wollen...
Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung SLZ

DAS IST DOCH DER HOLZHAMMER!
Holzbearbeitungsmaschinen zu Sonderpreisen: Vorführmodelle, Occasionen, Maschinen aus Stilllegungen, Eintauschmöglichkeiten und flexible Finanzierungsmodelle. Jetzt bei Strausak.
Das interessiert mich!
Bitte senden Sie mir mehr Informationen oder rufen Sie mich für eine persönliche Beratung an.
Tel. 032 87 22 22 Fax 032 87 23 11
oder einfach Anzeige ausschneiden und einsenden (bitte Absender nicht vergessen!) an
STRAUSAK
H. Strausak AG
Holzbearbeitungs-Maschinencenter
CH-2554 Meinisberg Biel-Bienne

Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig.
- Bienenwachs 100% (Perlen und Platten)
- Paraffin/Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 17 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben der Wachses
- Batikwachs
- Sofort Preisliste verlangen!!

GEBR. LIENERT AG, KERZENFABRIK 8840 EINSIEDELN, TEL. 055 53 23 81
LIENERT KERZEN

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät
für den Schulalltag
- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen
☎ 01 923 51 57

Modell 2020
für Klassenzimmer

Schüler zu selbständigem Handeln ermutigt. In einer multikulturellen Umgebung sei nebst Mehrsprachigkeit auch ein neues Verständnis für politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Prozesse von grösster Wichtigkeit. Mit Personen anderer nationaler, ethnischer, kultureller und sprachlicher Herkunft zusammenzuleben, sollte vermehrt als Bereicherung genutzt werden. Die Schule von morgen hat sich laut Leni Robert an Werten wie Toleranz, Völkerverständigung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und Solidarität zu orientieren.

«Globales Lernen» – schöner Begriff oder neue Lernanschauung?

Verantwortliche aus verschiedenen europäischen Ländern brachten zum Ausdruck, dass sie sich mit dem Begriff «Globales Lernen» auseinandersetzen. Dieser wurde im Umfeld der Bildung in vier Dimensionen aufgeteilt:

- **Die räumliche Dimension**

Nichts geschieht irgendwo auf der Welt ohne entsprechende Auswirkungen anderswo. Schülerinnen und Schüler müssen die unmittelbare Umgebung, in der sie leben, entdecken und in ihren globalen Zusammenhang stellen können, aber auch die weite Welt in ihrer unmittelbaren Umgebung erkennen, um sich als Teil dieser einen Welt zu spüren.

- **Die zeitliche Dimension**

Nichts geschieht von der Geschichte abgekoppelt, ausserhalb der Zeitabläufe. Alles, was wir tun, hat seine Wurzeln in der Vergangenheit und beeinflusst die Zukunft. Entwickelte Zukunftsvisionen und Szenarien können Kindern helfen, ihr Denken und Handeln in einen ganzheitlichen Zusammenhang zu stellen.

- **Die Dimension der Wirkung**

Die Komplexität unseres Lebens darf nicht zu Überlastung, Verunsicherung und Angst führen. Die Schülerschaft soll Raum und Zeit zur eigenen Auseinandersetzung mit dieser Welt, zur Zusammenarbeit und zum Umgang mit den daraus resultierenden Konflikten erhalten, um Lösungsstrategien gemeinsam zu suchen.

- **Die innere Dimension**

Die Wahrnehmung der Welt ist nicht zwangsläufig unter allen Menschen dieselbe, da ihr Hintergrund so unterschiedlich und vielfältig ist. Schülerinnen und Schüler müssen ihr eigenes inneres Potential, ihre inneren Kräfte und Möglichkeiten, ihre Gefühle, ihren Geist und ihre Intuition schulen und ausleben können.

Heinz Schirp vom Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest, Deutschland, wies in seinem Referat darauf hin, dass die Schule die Verantwortung des Modellcharakters besser wahrnehmen muss, um den Schülerinnen und Schülern als Erfahrungs- und «Diskurs»-Raum zu dienen. Die unter anderem auch von der Wirtschaft geforderten Schlüsselqualifikationen (Verantwortung, Kooperation, in Zusammenhängen denken, Entscheidungen im Hinblick auf die Zukunft fällen) können nur in einem prozessorientierten Übungsfeld und in Zusammenarbeit mit Lehrern und Lehrerinnen, Eltern, Behörden und Freizeitveranstaltern gefördert werden.

Die globale Sicht, kombiniert mit den entsprechenden Unterrichtsmethoden, führt zu einem Wandel im persönlichen Verhalten. Dieses ermöglicht dem jungen Menschen, Fähigkeiten zu entwickeln, die ihm dazu verhelfen werden, sich aktiv und positiv an der Gestaltung seiner eigenen Zukunft und der unseres Planeten zu beteiligen.

Lehrmethoden und Unterrichtsmaterial zum Thema «Globales Lernen»

Heinz Schirp betonte, dass von «aussen» produzierte Lehr- und Lernmittel die spezifischen Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler nur bedingt berücksichtigen, sich eher auf enge Fachzusammenhänge beziehen. Die komplexe Wirklichkeit sollte daher in Materialien Einzug halten, die kompetenzorientierte Lehr- und Lernprozesse unterstützen. Diese müssten zu schülereigenen Recherchen anregen, den Blick für Zusammenhänge und Interdependenzen schärfen, Beziehungen zwischen Nah- und Fernproblemen aufzeigen, Hilfen zur Entwicklung von Handlungsinstrumenten vorstellen, Kooperationsformen initiieren und Hilfen zur inneren Differenzierung von Lern- und Arbeitsprozessen anbieten.

Das Forum «Schule für eine Welt» verfasste in den letzten Jahren eine umfangreiche Lehrzielstudie, welche die genannten Dimensionen umfasst und eine wertvolle Basis für die zu erarbeitenden Lehrmethoden und Unterrichtsmaterialien bietet. UNICEF ist weltweit mit den Vorbereitungen von Lehrmitteln mit methodischen Anregungen zum «globalen Lernen» für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen beschäftigt.

Die VeranstalterInnen sind überzeugt, mit dem ersten internationalen Seminar «Globales Lernen» einen bereichernden Beitrag zur globalen Bildungsentwicklung geleistet zu haben. In den Gesprächsgruppen, welche sich aus TeilnehmerInnen verschiedenster europäischer Länder zusammensetzen, wurde der Begriff des «globalen Lernens» geklärt und in die Unterrichtspraxis umgesetzt. Die daraus hervorgegangenen Erkenntnisse und die geknüpften Kontakte motivieren die Verantwortlichen, sich auch künftig engagiert für die Weiterführung der Diskussion einzusetzen.

Sprache

Symposion Deutschdidaktik

Erstmals in der Schweiz findet vom 10. bis 14. April 1994 das «Symposion Deutschdidaktik 1994» statt unter dem Rahmenthema «Konzepte des Lernens – Bilder von Lernenden in Literatur- und Sprachdidaktik». Es ist gedacht für LehrerbildnerInnen, Lehrkräfte aller Stufen, GermanistInnen, Bildungsverantwortliche und Bildungsinteressierte.

Tagungsort ist Zürich, am Deutschen Seminar der Universität und am Seminar für Pädagogische Grundausbildung (SPG).

Gearbeitet wird in insgesamt *14 Sektionen*. Ausführliche Sektionsbeschreibungen sind in der «Postille» des «Symposions Deutschdidaktik» veröffentlicht. (Bezugsadresse siehe unten!)

Sektion 1:
Soziokulturelle Determinanten des Lernens im Deutschunterricht: Kulturen – Schichten – Geschlechter?
Leitung: Ingelore Oomen Welke (Freiburg i. Br.) / Angelika Linke (Zürich)

Sektion 2:
Medienrezeption und Mediendidaktik; Medienerfahrung
Leitung: Horst Heidtmann (Stuttgart) /NN

Sektion 3:
Medienerfahrung – Leseentwicklung – Leseförderung
Leitung: Andrea Bertschi (Zofingen) / Heiko Balhorn (Hamburg)

Sektion 4:
Erzählen und Erzählungen – Aspekte narrativen Lernens
Leitung: Pankraz Blesi (Zürich) / Gundel Mattenklott (Berlin)

Sektion 5:
Imaginative und emotionale Lernprozesse in Deutschunterricht
Leitung: Kaspar H. Spinner (Augsburg) /Werner Wintersteiner (Klagenfurt)

Sektion 6:
Entfaltung von historischem Verstehen im Literaturunterricht
Leitung: Karlheinz Fingerhut (Ludwigsburg) / Jörn Stückrath (Bielefeld)

Wanderausstellung «Der Weissstorch»

Inhalt

Auf über 60 Stellwänden informiert die Ausstellung in 16 Themen durch Fotos, Bilder, Zeichnungen und Kurztexte über das Aussterben des Weissstorches in der Schweiz, über die Wiederansiedlung, Lebensweise; über den Weissstorch – der auch «Klapperstorch» heisst – in Witzen, Märchen, Versen und Geschichten.

Ein 20minütiger Videofilm mit faszinierenden, zum Teil dramatischen Aufnahmen vermittelt Einblicke in den Lebenszyklus von Adebar – das heisst «der Glücksbringer» –, wie der Storch im Volksmund oft gerufen wird.

1949–1992

Um 1949 war der Weissstorch in der Schweiz ausgestorben. Ohne menschliches Zutun hatte er damals zum letzten Mal gebrütet. Ursache für sein Aussterben waren unter anderem die Entwässerung von Feuchtgebieten, intensivere Nutzung der Landwirtschaftszonen, abgesenkter Grundwasserspiegel, eingedolte und begradigte Bachläufe, Technik und Chemie. Der heute 84jährige Pionier Max Bloesch hatte zur Rettung des beliebten Vogels 1948 in Altreu SO seine Storchenstation errichtet. Heute leben in der Schweiz wieder über 800 Störche, darunter etwa 160 Paare. Die Wiederansiedlung wird neben Bloeschs Storchenhof in 22 Aussenstationen überwacht und gepflegt.

Begleitliteratur

Die illustrierte Broschüre «Von Störchen und Menschen» hilft als Begleittext, das gezeigte Material besser umsetzen zu können. Die Broschüre kann auch direkt bei Eugen Suter, Langholzstrasse 37, 8618 Oetwil am See, Telefon 01 929 25 20, bezogen werden. Sie wendet sich an Menschen jeder Altersstufe, an naturinteressiertes Publikum und eignet sich auch für Schulunterricht.

Der Storchenvater

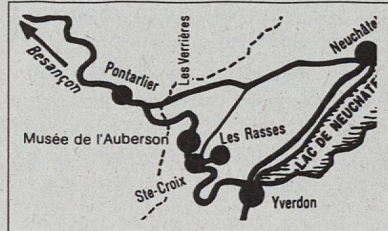
Seit nunmehr sechs Jahrzehnten beschäftigte sich Dr. h.c. Max Bloesch mit dem Klapperstorch, und ihm ist es zu verdanken, dass wieder Hunderte von Störchen an unserem Himmel ihre eleganten Kreise ziehen.

Der Initiant

Die Wanderausstellung wurde von Eugen Suter, Oetwil am See, ins Leben gerufen. Eugen Suter, von Beruf Journalist, beschäftigt sich seit 14 Jahren mit der Wiederansiedlung von Weissstörchen und betreibt in Oetwil am See eine der 22 Aussenstationen.

Unterlagen erhalten Sie durch: Sekretariat Storchenausstellung, 8618 Oetwil am See, Telefon 01 929 15 67.

ICH BIN BLUTSPENDER!



Ein auf seine Art einzigartiges Museum auf der Welt. Sämtliche Einzelstücke können vorgeführt werden. Von der kleinsten Spieldose, datierend auf das Jahr 1750, bis zum grossen, über 1000 kg wiegenden Orchestrion. Auch Drehorgeln, pfeifende Vögel, bewegliche Bilder, Automaten, Phonographen usw. sind zu sehen.

Öffnungszeiten: jeden Sonntag, 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr; jeden Samstag, 14 bis 17 Uhr. Fachkundige Führung. Dauer etwa 1 Stunde.
Vom 1. Juli bis 15. September (Ferienzeit): jeden Wochentag geöffnet von 14 bis 17 Uhr.
Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 7.–, Kinder von 6 bis 16 Jahren Fr. 4.–. Studenten mit Ausweis Fr. 6.–. Gruppen mit über 20 Personen Fr. 6.–.
Auf Anfrage geöffnet ab 10 Personen.

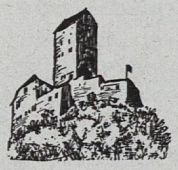
MUSÉE BAUD
Musiques mécaniques anciennes
CH-1454 L'Auberson
Tél. (024) 61 24 84
Non-réponse: (024) 61 27 63

Archäologische Sammlung der Universität Zürich

Ägyptische, assyrische, griechische, etruskische und römische Kunst
sowie
Gipsabgüsse nach antiken Originalen

Di–Fr 13–18 h, Sa und So 11–17 h
Mo geschlossen
Gipssammlung täglich geöffnet

Rämistrasse 73, 8006 Zürich
Telefon 01 257 28 20



Schloss Sargans

mit neuem **Museum** im Turm, Europa-Preis
Geöffnet: 21. März bis 11. November
Öffnungszeiten: 9.30–12.00, 13.30–17.30 Uhr
Telefon 081 723 65 69
Restaurant (durchgehend geöffnet)
Telefon 081 723 14 88

Wenn Sie aktives Erleben dem Klassentourismus vorziehen, dann haben wir Ihrer Klasse viel zu bieten. Unterscheiden Sie die Temperamente von Gorilla, Orang-Utan und Schimpanse. Entdekken Sie die Tiere zwischen den Gehegen, den Zoo als Lebensraum für einheimische Arten. Verfolgen Sie den Weg vom Fisch ans Land und zurück zu den sekundären Wassertieren (Seelöwen, Pinguinen…). Finden Sie heraus, was wir Ihnen hier verschwiegen haben, und – viel Spass beim aktiven Erleben im Zoo Basel

ZOO BASEL
immer im Grünen
Auskunft und Bücherliste über Telefon 061 281 00 00.

Liebe Leserin, lieber Leser

INSERATE sind die wohltuenden Verschnaufpausen zwischen anspruchsvollen Textbeiträgen. Wer INSERATE liest, kauft besser ein! Nehmen Sie bei Ihrem Einkauf Bezug auf die «SLZ»! Das nützt Ihnen, dem Lieferanten und der «SLZ».

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 11 (Inserate)
Telefon 01 928 55 21 (Abonnemente)
Telefax 01 928 56 00

Sektion 7:
Textverfassen: Der Blick auf diejenigen, die schreiben und schreiben lernen
Leitung: Paul Portmann (Zürich) / Helmut Feilke (Siegen)

Sektion 8:
Grammatikunterricht
Leitung: Albert Bremerich Vos (Ludwigsburg) / Ann Peyer (Zürich)

Sektion 9:
Mündliche Kommunikation: Gesprächsforschung – Gesprächserziehung
Leitung: Eva Neuland (Düsseldorf) / Erika Werlen (Bern)

Sektion 10:
Lernen und Beurteilen
Leitung: Jürgen Baurmann (Wuppertal) / Markus Diebold (Hitzkirch)

Sektion 11:
Lehrmaterial als Lernmaterial: Grammatik- und schreibdidaktische Konzeptionen in Sprachbüchern und anderem Unterrichtsmaterial
Leitung: Peter Klotz (München) / Bernd Switalla (Bielefeld)

Sektion 12:
Schriftspracherwerb und Schriftsprachgebrauch in den Klassen 1 bis 4
Leitung: Gudrun Spitta (Kassel) / Karin Babbe (Berlin)

Sektion 13:
Deutsch und andere Schulfächer – miteinander und voneinander lernen
Leitung: Anton Näf (Neuenburg) / Franz Lanthaler (Bozen)

Sektion 14:
Eigenaktives Lernen im Deutschunterricht
Leitung: Bodo Friedrich (Vechta) / Barbara Kochan (Berlin)

Anmeldung von Sektionsbeiträgen – bis spätestens 15. September 1993 – sowie Tagungsunterlagen bei: *«Symposion Deutschdidaktik», Universität Zürich, Deutsches Seminar, Rämistrasse. 74/76, 8001 Zürich.*

Autorinnen/Autoren dieser Nummer

Prof. Dr. Günther Frei, Lützelstrasse 36, 8634 Hombrechtikon. Beatrice Hostettler-Walz und Lisbeth Muhmenthaler, Büro Hekate, Friedbühlstrasse 36b, 3008 Bern. Elisabeth Moser Opitz und Elisabeth Jenny-Fuchs, Heilpädagogisches Institut der Universität Freiburg, Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg. Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen. Margrit Roduner-Lüthi, Grabenweg 33, 8484 Weisslingen. Jaroslaw Trachsel, Doldertal 19, 8032 Zürich.

Bildnachweis
Lina Dürr, Oberschan (16-3). Hermenegild Heuberger, Hergiswil LU (Titelbild, 6). Roland Schneider, Solothurn (9, 12). SDA/SGN, Bern (31). Jaroslaw Trachsel, Zürich (32).

Sommerroman: Neues von Kneubund

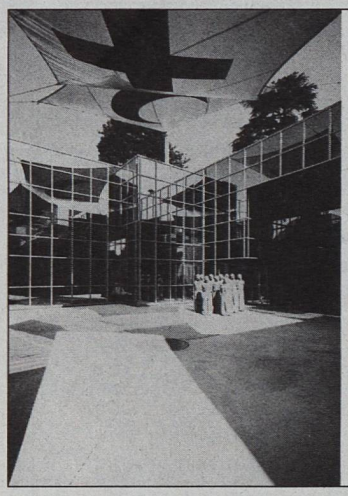
Der Mensch ist nicht füreinander geschaffen. Mann und Frau sind es schon gar nicht, deshalb ist es ratsam, beizeiten in die Ferien zu fahren. Lehrkräfte haben es da besonders leicht, sie arbeiten kaum 30 Stunden die Woche und überbrücken ihre auch in weiten Kreisen der werktätigen Bevölkerung bekannte Dauermüdigkeit, indem sie literarisch wertvolle Liebesbriefe konzipieren oder Rassekatzen halten, deren Zucht sie mit ihrer Bescheidung auf Wagen der unteren Mittelklasse wie Lexus oder Auto quattro finanzieren.

Kneubund (32): Zufallstreff mit Inge und Heiko

Obsidian Kneubund sass – Mensch pur – auf der oberen Terrasse der weissblauen Türmchenbar «Beachcomber», nippelte hin und wieder an seinem «Bacardi con leche» und bemühte sich, Blick auf die Inselwelt der Ägäis, interessant zu wirken, um die Aufmerksamkeit eines aschblonden nordrheinwestfälischen Düsenaggregats auf sich zu ziehen, das sich, kaum einen Meter weit, in einem Kleidli, das Textilkollegin Bartenschlag verächtlich als Body bezeichnet hätte, unter dem Ozonloch dahinbäumte. Wie froh war Obsi, alles hinter sich gelassen zu haben, frei zu sein, die warme salzige Brise auf seinem sonnenwarmen Körper zu spüren. Aus einem Lautsprecher dröppelte dezenter Theodorakisverschnitt, und die Sicherheit, alle bekannten Menschen auf mindestens tausend Kilometer Abstand zu wissen, durchrieselte Kneubunds Knochenmark osteoporotisch. Es war kurz nach halb elf morgens, deshalb wunderte sich der sommerfrischende Konrektor, als es plötzlich einnachtete. Acht Finger legten sich auf seine Augen, und eine Stimme kräuselte sonor verführerisch seinen Ohrflaum: «Wer bin ich denn?» Lähmendes Entsetzen breitete sich in Kneubunds Vegetativum aus. Er brauchte die Augen nicht zu öffnen, um zu wissen, dass es sich bei der Verdunkelung seines Horizonts nur um seine ehemalige Kollegin Inge handeln konnte, lange genug hatte er die Stimme im Lehrerzimmer erlitten. Einen Augenblick lang erwog Kneubund, sich selbst zu verleugnen und in einem unbekannten schottischen Hochlanddialekt die Verwechslung aufzuklären, als eine Männerstimme additiv seine Gehörknöchelchen peinigte: «Obsi Kneubi, Mann, auch du?» Heiko, vulgo Heini Koller, der lähmendste Langweiler im öffentlichen Dienst der deutschen und rätoromanischen Schweiz! Was ist der Tod? Kneubund hätte sich nachgerade nicht gewundert, wenn sich jetzt auch noch die Klasse 4b lautlich bemerkbar gemacht und ihm eine Schulpflegerin mit warmen Worten einen Christusdorn in einem kalten Topf auf den heissen Bauch gestellt hätte. Kann man einen Menschen fertiger machen? Natürlich kann man, nur dies war alles schlimm genug. Kneubund beschloss, einen Blick durch die Wimpern zu wagen, in der undeutlichen Hoffnung, die Geräuschquelle vielleicht in einem wildgewordenen Kassettenrecorder zu lokalisieren. Dabei geriet er zwischen Sonnenbrille und Helmut-Schmidt-Mütze in Blickkontakt mit dem aschblonden Düsenaggregat, das ihm einen entscheidenden Moment in die wunde Seele blickte. Seit Inges klebrigem Fingerattentat waren mindestens 33 Sekunden verstrichen, und Kneubund musste sich wohl definitiv zwischen der brutalen Wirklichkeit und einem meditativen Herzstillstand – wie ihn die Naturvölker kennen – entscheiden. Ist nicht aber der Mensch Untertan der von ihm leichtfertig geschaffenen Modalverben?

Als Kneubund schon die Augen öffnen und den Kopf ins Unvermeidliche drehen wollte, spürte er eine Hand in der seinen. Er wusste instinktiv, dass dies nur das deutsche Triebwerk sein konnte. «Ich gehe ins Wasser, Aldi», sprach dieses, «kommst du mit?» Und Kneubund fühlte sich an der Hand gezogen und aufstehen, mit schleudertraumatisch fixiertem Nacken eine Wendeltreppe, einen Vorgarten und das Fussbad überwinden. Schon spürte er den Sand zwischen den Zehen feucht werden, da schwappte auch schon die Gischt über ihm zusammen…

Uns zischt der Atem. Das war aber Rettung in letzter Sekunde! Von Max Müller (Schluss der Serie)



17, avenue de la Paix, CH-1202 Genf
Telefon 022 733 26 60
Telefax 022 734 57 23

Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum

Ein Schulausflug nach Genf, um jungen Menschen ein aussergewöhnliches, audiovisuelles Museum zu zeigen, das die über 100jährige Geschichte des Roten Kreuzes erzählt.

Ausserdem, bis September 1993, eine Sonderausstellung «Objets du Silence», wo Gegenstände und Zeichnungen zu sehen sind, die mit notdürftigen Mitteln seit Anfang des Jahrhunderts bis zur heutigen Zeit in Lagern und Gefängnissen auf der ganzen Welt hergestellt wurden.

Geöffnet täglich, ausser Dienstag, von 10 bis 17 Uhr.

Busse 8, Z, V, F ab Bahnhof Cornavin, Bus 18 ab Flughafen Cointrin, Restaurant und Museumsshop

Anfragen und Reservation: Telefon 022 734 52 48

Reise weise – plane die Reise!

Kursbücher und Bahnreiseliteratur in grosser Auswahl. Verlangen Sie unsere Listen. Verkaufsstelle für ausländische Kursbücher, Postfach 322, 9001 St. Gallen,
☎ 071 22 61 80 Fax 071 85 81 51

Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Kiental Berner Oberland

Preiswerte Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterferien für jedes Budget im modernen Ski- und Ferienhaus. Abwechslungsreiches Wandergebiet, Vita-Parcours, Fischen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Bestens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagendusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser Parkplatz.

Für Reservationen oder Ferienprospekt **Tel. 033 76 22 73.**

RHEINSCHIFFFAHRTEN

Planen Sie Ihre Schulreise mit einer Schiffahrt.

- Schiffe von 40 bis 150 Personen
- Weidlinge von 20 bis 60 Personen
- **Günstige Schulpreise**
- Verlangen Sie unseren Veranstaltungskalender 1993
- Verschieben der Fahrt bis 9.00 Uhr am Fahrdatum möglich

Frigerio's Rheinschiffahrten
Rheinfall bis Rekingen
8427 Freienstein
Tel. 01/865 12 12

DIAVOLEZZA PONTRESINA

DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

- Gute Zugverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf die Viertausender (Piz Bernina, Piz Palü, Piz Morteratsch)
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 neue, moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina
Telefon Bahn 082 6 64 19
Telefon Berghaus 082 6 62 05

Flumserberge am Skilift

Ferienhaus, 5 Zimmer, 18 Betten, günstige Preise.

Telefon 01 462 77 03
Karl Weber, Jakob-Peter-Weg 27, 8055 Zürich

Naturfreundehaus Stoos/SZ

- 90 Plätze mit Pension, Massenlager oder 4-Bettzimmer
- Für Schullager, Kurse und Familien.
- Ski und Wandergebiet.

Auskunft und Anmeldung: Familie Steinger, NF-Haus, 6433 Stoos, Telefon 043 / 21 53 03

Für Ihre **Schulreise**
oder Ihren **Herbstausflug**
zum Beispiel die **Glarner Kärpf-Wanderung**

Luftseilbahn und Berggasthaus

mettmenalp

Im Freiberg Kärpf,
dem ältesten Wildasyl Europas
8762 Schwanden GL

Talstation Kies: Tel. 058 81 20 10
Berggasthaus Mettmenalp:
Tel. 058 81 14 15

Günstige Gruppentarife

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 138. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, General-Guisan-Strasse 26, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags). Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 76.—	Fr. 108.—
halbjährlich	Fr. 45.—	Fr. 63.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 104.—	Fr. 136.—
halbjährlich	Fr. 61.—	Fr. 80.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 35.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 47.—	
Kollektivabonnemente (1 Jahr)		
– Sektion BL	Fr. 44.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 60.—	

Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

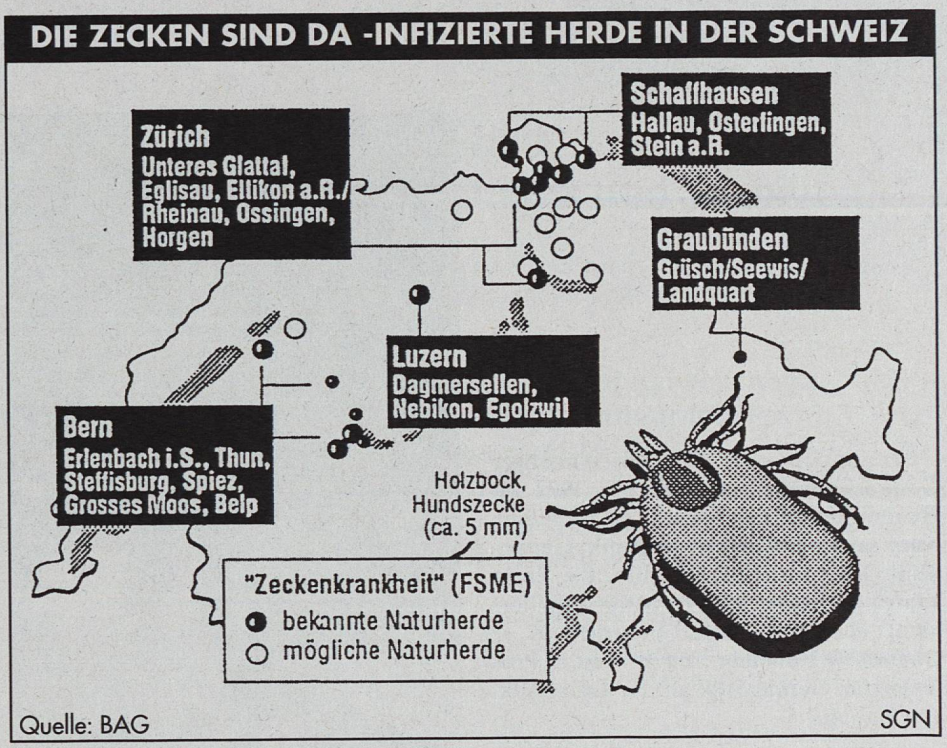
Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Nusshof; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Marktgasse 5, 4460 Gelterkinden
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik



Veranstaltungen

Evang. Tagungszentrum Heimstätte Schloss Wartensee

Unsichtbares sichtbar machen
Der persönliche Mythos – neue Perspektiven durch alte Weisheiten: 1. bis 3.10.
Weltbilder werfen ihre Schatten voraus
Tagung zum Thema «Schöpfung und Evolution». 4. bis 6.10.
Licht in allen Schattierungen
Eine Einführung ins Schattentheater: 6. bis 10.10.
Eindruck durch Ausdruck
Die Körpersprache – Schlüssel zum wirksamen Handeln. 18. bis 20.10.
Berühren und berührt werden
30./31.10.
Nähere Auskunft und Anmeldung bei Evang. Tagungszentrum Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 42 46 46.

Frauen und Macht

Tagung für Frauen: Was machen Frauen in Machtpositionen mit Macht, und wie wirkt sich Macht-Haben auf sie aus? Wie gehen Frauen, die keine Macht haben, mit Macht-Trägerinnen um?
18./19. 9. Zürich.
Anmeldung sofort an: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich; Tel. 01 381 34 00, Fax 01 381 95 01.

Heilige Texte und Aufklärung

Beiträge zum Verständnis religiös-kultureller Blockierungen: Welche historischen Erfahrungen, geistesgeschichtlichen Konstellationen und politischen Strukturen erschweren die Verständigung zwischen Judentum, Christentum und Islam?
20.9. bis 22.9. im grossen Auditorium der Theologischen Fakultät an der Pfistergasse 20, Luzern.
Anmeldung sofort an: Stiftung Lucerna, Tagungsaktuariat Dr. R. Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee.

Gespräche zum Thema Rassismus

Gruppe für Frauen: Im Gespräch wollen wir uns mit dem Thema Rassismus, seinen Wurzeln, Bedingungen und Erscheinungsformen, auseinandersetzen. Verhalten wir selbst uns rassistisch? Was können wir dagegen tun?
23.9., 30.9. und 7.10., jeweils 19.30 Uhr, Zürich.
Anmeldung sofort an: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich; Tel. 01 381 34 00, Telefax 01 381 95 01

Gewalt unter Kindern und Jugendlichen

4. Dezember 1993, an der Universität Fribourg.
Fachtagung des Schweizerischen Kinderschutzbundes: Erfahrungen und Strategien in der Prävention und Konfliktlösung.
Anmeldung und weitere Auskünfte: Schweizerischer Kinderschutzbund, Brunnmattstrasse 38, Postfach 344, 3000 Bern 14, Telefon 031 26 02 33 (ab 25.9.93: 031 382 02 33)

Lernen von den Antipoden

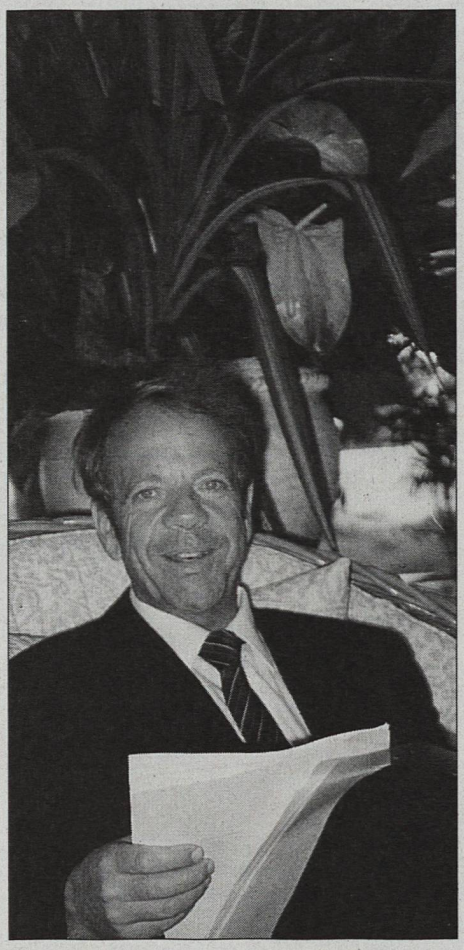


Foto: Jaroslaw Trachsel

Niklaus Schweizer (54), unser heutiger Gesprächspartner, amtiert seit 1972 als Honorarkonsul der Schweiz in Honolulu. Nach seinen Studien in Anglistik, Germanistik und Kolonialgeschichte, die er in Zürich (Schweiz) und Davisfort (Kalifornien) absolviert hatte, unterrichtete er Deutsch in Honolulu. Seit 1970 ist er Professor für Germanistik an der Universität von Hawaii.

Jaroslaw Trachsel

Vor mir liegt, in zitronengelbem Umschlag und mit dem Titel «Seine Hawaiische Exzellenz», eines seiner Bücher. Ein historischer Roman. Mir gegenüber sitzt der Diplomat und Träger deutschsprachiger Kultur bei den Antipoden.

SLZ: *Was zog Sie nach Hawaii?*

Niklaus Schweizer: Der Pazifik hat mich seit meiner Jugend angezogen. Die Südsee zu besuchen war ein Kindertraum. Seit meiner Jugend hatte ich direkten Kontakt mit Leuten im Pazifik. Ich bin Kurzwellenamateur. Die Bücher des Kapitäns Cook faszinierten mich. Auch die Reise der britischen Königin mit dem herzlichen Empfang auf den pazifischen Inseln wirkte magnetisch auf mich.

Wie kamen Sie in den diplomatischen Dienst?

Eine Karriere im Auge, zog ich nach Kalifornien, wo ich den Schweizer Generalkonsul von San Francisco kennenlernte. Durch ihn erhielt ich eine Stelle als Assistent an einer Universität in Kalifornien und habe da auch doktoriert. Von dort aus reiste ich nach Hawaii, fand Gefallen an der dortigen Art zu leben, lernte an einem 1. August die Hawaii-Schweizer kennen. Diese beklagten sich, dass noch nie ein Schweizer Diplomat auch nur zu Besuch gekommen wäre. Dies meldete ich dem Generalkonsul in San Francisco, worauf der Bundesrat bald beschloss, ein Konsulat in Honolulu zu eröffnen, und ich wurde so zum ersten diplomatischen Vertreter der Schweiz auf Hawaii.

Sie hatten also keine berufliche Ausbildung als Diplomat, und Sie kamen in eine völlig fremde Kultur. Sie mussten so einen ganz besonderen Lernprozess durchlaufen.

Es war ein Einleben in eine doppelte Kultur. Da sind einerseits die Amerikaner, aber eigentlich ist Hawaii ein polynesisches Land. Die Begegnung mit der polynesischen Kultur war sehr spannend. Das war so verdrängt, dass ich vorerst nicht erkennen konnte, wer da Hawaiianer, wer Japaner oder Chinese ist. Es gibt da eine stark europäisch beeinflusste hawaiische Kultur. Ich entdeckte den abgewirtschafteten Palast, über den mir kaum jemand Auskunft geben konnte. Ich musste mich Schritt für Schritt durchfragen. Ich ging in die Bibliothek und fand einige alte Hawaiianer, die ich befragte. Ich besuchte auch andere Inseln, von denen ich dann auf Hawaii zurückschliessen konnte, denn die alte Kultur war dort weniger zerstört als in Honolulu. Den Schlüssel für das bessere Verständnis dieser Kultur gab mir erst die Sprache der Einheimischen. Ich habe sie gelernt. Das ist eine sehr poetische Sprache mit einfacher Grammatik. Fast jedes Wort hat viele Bedeutungen, die man aus dem Zusammenhang erkennen muss. Ich habe diese Sprache gelernt, als es nur noch 2000 Menschen gab, die sie gesprochen haben. Ich lernte an der Universität mit der ersten Generation von jungen Hawaiianern, welche ihr Idiom als Zweitsprache lernten. Dies sind jene, die heute die wichtigen Ämter bekleiden und die Sprache zurückbringen. Das alte Hawaii erlebt eine Renaissance, ähnlich wie Estland, Lettland und Litauen. Hier und dort wirken die gleichen Kräfte.

Wie konnte denn das alte Kulturgut restauriert werden?

Man fand einige ältere Leute und auch junge Menschen, die meist von Grosseltern erzogen worden waren. Es gab da nur wenige, die in solchen besondern Verhältnissen aufgewachsen waren und uns das gefährdete Kulturgut vermitteln konnten. So konnten wir in kleinen Schritten, und das finde ich das wichtigste an jedem Lernprozess, das Wissen um die alte Kultur wieder aufbauen.

Gab es überhaupt keine Lehrbücher?

Doch, da war schon ein Lehrbuch vorhanden und auch ein Wörterbuch. Das Lehrbuch war didaktisch schlecht aufgebaut, doch das Wörterbuch war ausgezeichnet. Wir Jungen lernten Schritt für Schritt – und mit Musik! Am Freitag haben wir immer gesungen. Begleitet von einer Ukulele sangen wir die alten hawaiischen Lieder. So konnten wir die Sprache mit viel Genuss lernen.

Beginnt nun die alte Sprache und Kultur in den Familien wieder zu leben?

Ja, so ist es. Es gibt nun auch hawaiische Kindergärten. Da müssen die Eltern dieser Kinder gleichzeitig wieder Hawaiisch lernen. Für die Väter und Mütter werden spezielle Kurse organisiert. Sie müssen dann mit den Kindern zu Hause ihre alte Sprache pflegen. Die Idee dazu kam von den neuseeländischen Maori, die ihrerseits die Methode von der Bretagne und von Wales übernommen hatten.

So kam der Schlüssel zur Rückkehr in die alte Kultur von jenen, die eben diese Kultur zerstört hatten.

Ja, schon. Die Initiative kam aber von den Hawaiianern.

Mussten Sie auch im Verhalten Neues lernen?

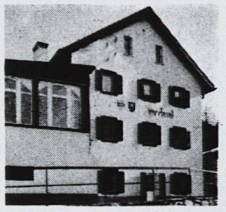
Es ist eine ganz andere Einstellung zum Leben als unsere noch ein wenig puritanisch geprägte Kultur. Die Ostpolynesier verhielten sich in der geschlechtlichen Liebe immer sehr frei. Man spricht auch sehr offen darüber. Es beherrscht eine aufgeschlossene, lustige, fröhliche Einstellung zum Leben die Szene. Die Hawaiianer sehen sich als integrierten Bestandteil der Natur, nicht als ihre Herrscher. So ist es auch in ihrer alten Religion überliefert.

Suchen Sie noch eine Unterkunft für Ihr Skilager 1994?

Wir offerieren Ihnen eine!
7.–12. Februar 1994

Luzein
«Hus Tomis» ob Küblis, Prättigau

40 Plätze, Selbstkocher
Pauschalpreis Fr. 2150.– alles inkl. (exkl. Telefon)
(Skigebiet Klosters Madrisa und Gotschna)
Interessenten melden sich umgehend beim Sozialpädagogischen Dienst, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061 267 84 62/59.



Ski- und Ferienhaus
Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser. Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Gemeindeverwaltung Schwerzenbach, Frau M.Seger, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

Beatenberg/Berner Oberland

Ferienheim der Stadt Burgdorf auf 1250 m bei Skilift gelegen. 12 Zimmer mit 4 Betten, 4 Doppelzimmer, Nebenräume, Spielwiese, Fernseh/Video, ideal für Klassenlager, Halb- oder Vollpension (keine Selbstkocher).

Freie Termine: 10.–17. Okt. 1993, 9.–28.1.1994, 7.–12.3.1994, Okt. 1994

Auskünfte und Reservationen:
Schulsekretariat, Kronenhalde 3, 3400 Burgdorf, Telefon 034 21 99 21

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta bucht!

Winter 1994: Verlangen Sie die Offertliste. Es hat noch Auswahl!
Sommer 1994: Jetzt fragen.
Seit mehr als 40 Jahren: zuverlässig und kompetent im Dienste unserer Mieter.

DFHZ **DUBLETTA FERIENHEIMZENTRALE**
Grellingerstr. 68, 4052 Basel, Tel. 061 312 66 40, Fax 061 312 66 31

Ferienhaus Hellboden

empfiehlt sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez–Aeschiried, Haltestelle Ebenen Gässli oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenhaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden. 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 43 23 55

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 22.–
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese

Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 767 78 26

Naturfreundehaus Fronalp/GL

- 70 Plätze mit Pension, Massenlager
- Für Schullager, Kurse und Familien.
- Ski und Wandergebiet.

Auskunft und Anmeldung: Familie Biasio,
NF-Haus, 8753 Mollis, Telefon 058 / 34 10 12

KNIE's **Kinderzoo** RAPPERSWIL am Zürichsee

Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow.

NEU: Seebären-Schwimmbecken mit Unterwasser- Beobachtungsfenster. Neues grosses Spielschiff.

- Lehrparcours über Meeressäuger;
- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis;
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte;
- preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 16 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 6.–, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22.

Im Maggiatal TI der Camping**** der wirklich seinen Namen verdient

PICCOLO PARADISO

6670 Avegno Telefon 093 81 15 81
Fax 093 81 31 70

Geeignet für Schulklassen

Sedrun GR (Ski- und Wandergebiet), **Ferienhaus Spinatscha** noch frei: 16.10.–26.12.93, 9.–15.1.94, 12.–21.2.94, 26.2.–5.3.94, 12.3.–7.8.94. Ideales Lagerhaus für ca. 50 Personen, für Selbstkocher. Auf Wunsch Halbpension oder Vollpension möglich. Heinrich Mäder, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 11 47.

WEISSENSTEIN

Das beliebte Schulreiseziel

Der Solothurner Jura mit seiner einzigartigen Rundsicht vom Säntis bis zum Mont-Blanc

- Gut markierte Wander- und Rundwanderwege
- Botanischer Juragarten
- Planetenweg

Automatischer Auskunfts- und Wetterdienst: Telefon 040 22 02 64

Bergbahn Weissenstein
4500 Solothurn
Telefon 065 22 20 48

Hotel Kurhaus Weissenstein
4515 Weissenstein
Telefon 065 22 02 64

Die Zukunft kann man nicht aufhalten. Wer für die eigene Sicherheit vorsorgt, kann sie unbeschwert geniessen.

Seit über 130 Jahren versichern wir Menschen. Erfahrung genug, um auch Sie für Ihre ganz persönliche Zukunft stets kompetent und fair beraten zu können.

Rentenanstalt

Swiss Life

Hauptsitz: 8022 Zürich, General Guisan-Quai 40, Tel. 01 284 33 11.
Für Sach-, Unfall-, Motorfahrzeug- und Haftpflichtversicherungen: Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar.

Ihre Versicherung für heute und morgen.